Nr. 255 / 33. Jahrgang — Montag, 1. November 1926 — Einzelnummer 20 Pfg.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidiums der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Groitzsch

Bezugspreis. Mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark ohne Bestellgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pfg. Telephon Sammelnummer 72206 — **Postscheckkonto Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 72206. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 72203

Inseratenpreise: Die 10gespalt. Kolonelzeile 35 Pfg., bei Platzvorschrift 40 Pfg. Stellenangebote 10gesp. Kolonelzeile 25 Pfg. Familiennachrichten von Privaten die 10gesp. Kolonelzeile mit 50% Nachlaß. Reklamezeile 2 Mk. Inserate v. ausw.: die 10gesp. Kolonelzeile 40 Pfg. bei Platzvorschr. 50 Pfg., Reklamezeile 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Das Ergebnis der Landtagswahlen

31 Sozialdemokraten, 14 Kommunisten, 4 Altsozialisten, 47 Bürgerliche

Wahlkreis	Sozialdemokraten	Kommunisten	Altsozialdemokraten	Deutschnationale	Deutsche Volkspartei	Demokraten	Wirtschaftspartei	Völk.-Soz.-Arbeitsgemeinschaft	Nt.-Soz.-Arbeiterpartei (Hitler)	Zentrum	Aufwertungs-Partei	Reichsverb. des Haus- u. Grundbesitzes
Leipzig	**212 384**	**106 896**	**24 824**	**86 987**	**101 200**	**33 123**	**36 131**	**3 095**	**5 755**	**3 707**	**34 796**	**—**
Landtagswahl November 1922	265 480	83 319	—	124 819	153 029	57 483	—	—	—	3 822	—	—
Reichstagswahl Dezember 1924	258 707	90 840	—	133 684	134 720	56 191	17 841	15 338	—	4 886	2 824	—
Dresden-Bautzen	**299 234**	**83 632**	**48 227**	**144 128**	**102 155**	**47 414**	**97 663**	**5 575**	**7 587**	**15 655**	**21 779**	**2 380**
Landtagswahl November 1922	419 614	51 625	—	190 601	162 453	82 136	5 137	10 202	—	15 777	—	—
Reichstagswahl Dezember 1924	371 560	64 669	—	234 086	146 468	80 328	38 528	25 280	—	15 398	9 164	—
Chemnitz-Zwickau	**246 524**	**151 584**	**24 975**	**109 950**	**88 724**	**30 814**	**103 668**	**1 712**	**24 394**	**4 497**	**41 683**	**4 647**
Landtagswahl November 1922	375 153	131 920	—	167 049	159 226	74 570	—	1 156	—	3 012	—	—
Reichstagswahl Dezember 1924	305 939	138 949	—	179 194	128 538	55 513	67 829	42 450	—	5 669	6 938	—
Freistaat Sachsen (Gesamt-Ergebnis)	**758 142**	**342 112**	**98 026**	**341 165**	**292 079**	**111 358**	**237 512**	**10 382**	**37 736**	**23 859**	**98 258**	**7 027**
Landtagswahl November 1922	1 060 247	266 864	—	482 469	474 708	214 189	5 137	11 358	—	22 614	—	—
Reichstagswahl 1924	936 206	294 458	—	546 964	409 726	192 032	124 193	83 077	—	25 893	18 926	—

Robert Dißmann gestorben

Vor wenigen Tagen noch erhielten wir von Robert Dißmann einen Kartengruß. In fröhlichster Laune teilte er uns mit, daß er unmittelbar vor dem Uebertritt der mexikanischen Grenze stehe, und nun kommt die Nachricht, daß er am Sonnabend, auf der Rückreise begriffen, plötzlich einem Herzschlag erlegen ist. Der Dampfer mit der Leiche Robert Dißmanns trifft am 4. November in Bremerhaven ein.

Robert Dißmann war der Typ eines Proletariers, der sich aus eigener Kraft zum Führer der größten Organisation hinaufgearbeitet hat. Und nur wer Gelegenheit hatte, mit ihm in Hunderten von Veranstaltungen beieinander zu sitzen, wer ihn aus persönlichen Beziehungen kennt, weiß den Wert seiner Persönlichkeit voll und ganz zu schätzen. Robert Dißmann war eine außerordentlich impulsive Natur und das Temperament ist mit ihm nicht selten durchgegangen. Aber gerade das war einer der größten Vorzüge des so jählings Verstorbenen. Er hielt mit seiner Meinung nicht zurück. Er liebte auszusprechen, was er im Innersten wirklich dachte.

Die Impulsivität seiner Natur trat bei der Vertretung der Arbeiterinteressen — die letzten Reichstagsdebatten über die Erwerbslosenfrage sind noch jedermann im Gedächtnis — ganz besonders scharf hervor. Sein soziales Einfühlungsvermögen war im stärksten Maße ausgebildet, darum kamen alle seine Reden ungekünstelt aus dem tiefsten Innern seines Wesens hervor.

Der verstorbene Führer der sozialistischen Linken Deutschlands hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht. Am 8. August 1878 in Hülsenbusch bei Gummersbach geboren, nahm er die Laufbahn des Proletarierkindes. Aber bereits im Alter von 22 Jahren rückte er zum angestellten Bevollmächtigten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Barmen-Elberfeld herauf. Diese Jahre waren ihm stets in bester Erinnerung. Dort erwarb er sich die ersten Sporen im Dienste für das Proletariat. Nur allzubald aber wurde ihm dieses Betätigungsgebiet zu eng. 1908 ging er als Parteisekretär in das Maingebiet und bereits 1912 wurde er zum Sekretär des Gesamtbezirkes Frankfurt a. M. gewählt.

Robert Dißmann gehörte zu den Trägern der Oppositionsbewegung, die sich gegen die Kriegspolitik der damaligen sozialdemokratischen Mehrheit wandte. Dieser politischen Linie ist er bis zum Ende treu geblieben. Als 1917 die Spaltung vollzogen ward, war er das führende Haupt der Bewegung im Frankfurter Kreise. Um ihn gruppierte sich nach Beendigung des Krieges der linke Flügel im Metallarbeiter-Verband und nach harten Kämpfen, die auf den Generalversammlungen durchgefochten wurden, gelang es seiner rührigen Tätigkeit, das Ruder der größten Gewerkschaft endgültig herumzuwerfen. Er wurde Vorsitzender seiner Organisation, und wie er seine Tätigkeit als Vorsitzender der Metallarbeiter-Gewerkschaft aufzufassen strebte, ergibt sich aus der letzten Schöpfung, die als sein ureigenstes Werk zu bezeichnen ist, der Wirtschaftsschule des Metallarbeiter-Verbandes im benachbarten Dürrenberg.

Bereits im Jahre 1920 war die Bewegung der Unabhängigen Sozialdemokratie auch in Frankfurt soweit erstarkt, daß er die Wahlen zum Reichstag mit Erfolg bestand. Dort betätigte er sich insbesondere auf sozialem Gebiet, wenn man von seinem Wirken als Führer der Linken im engeren Kreise der Fraktion absehen will. Dißmann war einer der Hauptredner der Fraktion, in den Ausschüssen, wie auch im Plenum des Parlaments, wenn es galt, Mittel und Wege zu finden, um der Not der Armen und Aermsten, der Arbeitslosen, zu steuern.

Mit den sozialdemokratischen Organisationen Sachsens hat Robert Dißmann in engsten Beziehungen gestanden, und darin verkörpert sich vielleicht die größte Tragik seines Lebens, daß es beendet ward, unmittelbar vor der Entscheidung, die am gestrigen Tage durch die Landtagswahlen in Sachsen fiel. Infolge des Rufes der mexikanischen Gewerkschaften war es ihm nicht vergönnt, an der Wahlpropaganda aktiv teilzunehmen. Soviel aber ist gewiß, daß er in seinen letzten Tagen mit allen Fasern seines Daseins bei den Sachsen weilte.

Der Name Robert Dißmann ist in den Annalen der proletarischen Bewegung für ewig eingegraben. Sowohl die Gewerkschaften als auch die sozialdemokratische Partei verlieren in ihm einen Führer, der immer im Vordertreffen gestanden hat. Auch die Arbeiterschaft des Leipziger Bezirks wird ihm für immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Volksgericht.

Eine zerschmetternde Niederlage der sächsischen Koalition.

Das ist der erste Eindruck des Wahlergebnisses von Sachsen! Auf der ganzen Linie schwerste Verluste für die Koalitionsparteien. Vernichtend geschlagen die Dreiundzwanzig. Knapp eine Droschke voll ist von ihnen übriggeblieben. Schwere Verluste für die anderen Koalitionsparteien, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei. Von den 96 Landtagssitzen verfügten die Koalitionsparteien über 50 (8 Demokraten, 19 Volksparteiler und die 23). Die Wählerentscheidung vom gestrigen Sonntag hat diese sichere Mehrheit der Koalitionsparteien hinweggefegt, die 50 sind auf 21 zusammengeschmolzen! Die Dreiundzwanzig haben 19 Parlamentssitze eingebüßt, die Demokraten 3 und die Volkspartei 7.

Da die Wahlbeteiligung auf etwas über 70 Prozent herabgegangen ist gegenüber den 81 Prozent der Wahlbeteiligung im Jahre 1922, so lassen sich die Stimmenzahlen der einzelnen Parteien mit den Ergebnissen von früheren Wahlen nicht gut vergleichen, da diese Vergleiche nur auf Prozente berechnet werden können. Dagegen findet das Urteil der Wähler in der Verteilungszahl der Mandate seinen deutlichen Ausdruck. Und dieses Urteil lautet für die Koalition Heldt-Blüher: Vernichtet!

Damit ist der Politik das Urteil gesprochen, die von den Dreiundzwanzig, die sich als Sozialdemokraten in diesen Landtag wählen ließen, getrieben worden ist. Das verdiente Schicksal hat sie erreicht. Sie sind zumeist in der Versenkung verschwunden. Von ihren Klassengenossen verflucht, von den Bürgerlichen, denen sie in treuer Knechtschaft Helfersdienste geleistet haben, verachtet, sind sie beiseite geschoben worden. Was sie noch an Mandaten ergattern konnten, verdanken sie nicht der werbenden Kraft ihres „neuen Sozialismus", der „deutsch", „national" und „sozialen" Stahlhelmideologie der Herren Franz, Bethke, Niekisch und Kompanie, sondern in erster Linie einem Schieberstück der Listenrangierung, mit dem viele Anhänger der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ins Garn der Dreiundzwanzig getrieben werden sollten und auch tatsächlich gefangen worden sind.

Als die Dreiundzwanzig gegen den Willen ihrer Mandatgeber die Koalitionspolitik aufnahmen, verkündeten sie großspurig: „In einigen Monaten wird niemand mehr gegen die Koalitionspolitik reden, weil sie durch ihre praktische Arbeit ihre Notwendigkeit bewiesen haben wird." Den Gegnern dieser Koalition in der Sozialdemokratischen Partei wurde damit das klägliche Ende ihrer Haltung prophezeit. Je länger aber die „Segnungen" der Koalition dauerten, um so stärker wuchs die Zahl ihrer Feinde. Schließlich hatten die Dreiundzwanzig längst aufgegeben, die Masse der sozialdemokratischen Parteigenossenschaft für sich zu gewinnen. Sie waren bescheiden geworden und begnügten sich mit „mindestens acht Mandaten", die ihnen der Wahlausgang bringen sollte.

Auch diese bescheidene Rechnung — die auch noch von ihrer politischen Kurzsichtigkeit zeugte — war falsch. Sie konnten von dreiundzwanzig nur vier retten.

Sind so die Hoffnungen der Dreiundzwanzig jämmerlich gescheitert, so sind die Berechnungen der Bürgerlichen auf die Auswirkung des Verrats der Dreiundzwanzig durchaus bestätigt worden. Mit aller Kaltschnäuzigkeit hatte die Reak-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

tion ihre Rechnung aufgemacht, die der Demokrat Seyfert formulierte, als er schlußfolgerte: „Die Dreiundzwanzig werden zwar als selbständige Partei keinen besonderen Erfolg haben. Aber sie werden doch erreichen, daß eine proletarische Mehrheit im Landtage verhindert wird." Diese Kalkulation, die übrigens Nickisch im Oktober 1924 schon voraus bestätigt hat, erwies sich als richtig.

Der Verrat der Dreiundzwanzig kostet dem sächsischen Proletariat im Landtage die Mehrheit!

Das Auftreten der Dreiundzwanzig als „Alte Sozialdemokratische Partei Sachsens" hat der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zum mindesten insofern geschadet, als zahlreiche Mitläufer der Sozialdemokratie dem Schieberstück der Listenrangierung zum Opfer gefallen sind, während der Teil der Wähler, die bewußt den „neuen Sozialismus" gewählt haben, wahrscheinlich äußerst schwach vertreten ist.

Wie dem auch sei, die Konkurrenz der Dreiundzwanzig hat der Sozialdemokratie einen Teil der Mandate und dem sächsischen Proletariat die Mehrheit im Landtage gekostet. Während 1922 auf die Sozialdemokratische Partei Deutschlands 40 Mandate entfielen, konnte sie nach der vorläufigen Berechnung in diesem Wahlkampfe nur 31 Abgeordnetensitze erobern. Der Verlust von 9 Mandaten verteilt sich auf den Wahlkreis Dresden mit 4 Mandaten und auf den Wahlkreis Chemnitz mit 5 Mandaten, während im Wahlkreis Leipzig die Sozialdemokratische Partei ihre Zahl gehalten hat und wieder 10 Abgeordnete in den Landtag bringt. Dresden errang 1922 16 Mandate, gegen 12 bei dieser Wahl, und Chemnitz brachte es 1922 auf 14 Mandate, gegen 9 im Jahre 1926.

Die Dreiundzwanzig haben 4 Mandate erhalten. Der größte Teil der Wähler, die der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Gefolgschaft versagten, hat kommunistisch gewählt. Die Kommunistische Partei ist die einzige, die von den bisherigen Parteien des Landtages mit einem erheblichen Stimmen- und Mandatszuwachs abschneidet.

Auch das ist ein besonders charakteristisches Merkmal dieser Wahl!

Während die Dreiundzwanzig geglaubt haben, sie würden die Massen der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter für ihre Politik gewinnen, ist ein guter Teil der sozialdemokratischen Anhänger zu den Kommunisten übergegangen!

Die Arbeiterwähler haben also entschieden: Nicht Rechts-, sondern Linksorientierung!

Zur Beurteilung der kommunistischen Erfolge wird man zahlreiche äußere Momente mit bewerten müssen: Die schreckliche Arbeitslosigkeit und ihre entsetzliche Not! Die Hemmungslosigkeit der kommunistischen Versprechungen an die Wähler, die den Arbeitslosen ebenso wie den Landwirten das Blaue vom Himmel herunter versprechen!

Zur Beurteilung der kommunistischen Erfolge wird man aber auch nicht achtlos an der Politik der SPD. vorbeigehen können. Wenn auch der Vorwärts, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, noch am Wahltage die „nüchterne politische Erwägung" lobt, was in dem Zusammenhange ein Lob für die Leute ist, die gegen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ihren eigenen Laden aufgemacht haben, so ist doch gerade der Ausgang der Wahl eine Katastrophe dieser gelobten „nüchternen politischen Erwägung" geworden. Nicht zuletzt ist der Verlust der proletarischen Mehrheit in Sachsen neben dem Wirken der Dreiundzwanzig auch eine Folge der Fürstenabfindung und ihren Begleiterscheinungen in Preußen. Das sächsische Proletariat muß mit dem Verlust der proletarischen Mehrheit einen wesentlichen Teil der materiellen Belastung bezahlen, die vermeintlich durch die Fürstenabfindung in Preußen für den preußischen Staat vermieden worden ist. Dabei ist die ideelle Auswirkung des Verlustes der proletarischen Mehrheit noch schlimmer als die materielle!

Die Kommunisten haben die Zustimmung zur Abfindung der Hohenzollern auf die wüsteste Art ausgenutzt. In den Wählerversammlungen war diese Agitation weniger von Erfolg. Unseren Referenten war es verhältnismäßig leicht, die kommunistischen Demagogen abzuführen. Aber in den Betrieben hatten die Kommunisten den Erfolg unbestritten auf ihrer Seite, und das war für die Wahl mit ausschlaggebend.

Der einfache Arbeiter im Betriebe kann eben nicht begreifen, daß es richtig sein soll, wenn er im Juni 1926 mit aller Kraft gegen die Fürstenabfindung kämpfte und einige Monate später der Abfindung politisch passiv gegenüber stehen soll. Das ist dieselbe Erfahrung wie bei der Präsidentenwahl. Erst gegen Marx aufpeitschen, und dann für Marx stimmen: Das ist zuviel verlangt.

Das Bürgertum hat gesiegt. Die proletarische Mehrheit ist zerstört. 45 proletarischen Abgeordneten, 31 Sozialdemokraten und 14 Kommunisten, stehen 51 bürgerliche Vertreter gegenüber.

Der 31. Oktober ist für das rote Sachsen ein schwarzer Tag geworden. Die Sieger werden jedoch ihres Sieges kaum froh werden. Die 51 sind politischer Mischmasch schlimmster Sorte, zwar ist die Front, die von den Stahlhelmleuten mit dem Aufruf der Wehrverbände erstrebt wurde, geschaffen, sie reicht von Nickisch bis zu den zwei nationalsozialistischen Abgeordneten, doch der schützende Stahlhelm wird den Herrschaften trotz ihrer ideellen Uebereinstimmung nicht gut passen.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat Stimmen und Mandate verloren. Aber diese Verluste bergen in sich die Gewähr für den Aufstieg der Partei, wenn die Sozialdemokratie ihrer Aufgabe als rücksichtslose Vorkämpferin des Proletariats und damit der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes auf der Linie sozialistischer Erkenntnis treu bleibt. So gesehen, ist der Wahlausgang für unsere Partei **kein Anlaß zur Mutlosigkeit, sondern der Ansporn zur zähen unermüdlichen Arbeit für den Sozialismus.**

Tumult im Wiener Gemeinderat.

TU. **Wien**, 30. Oktober.

In der gestrigen Abendsitzung des Wiener Gemeinderates kam es zu stürmischen Tumulten, als von sozialdemokratischer Seite der Antrag eingebracht worden war, die Kirchen, Pfarrhäuser und Klöster zur **Unterbringung der Obdachlosen** zu beschlagnahmen. Es entstand ein ungeheurer Tumult, der immer mehr anwuchs und aus dem man nur einzelne Schimpfworte heraushörte. Die Christlichsozialen verhinderten die Weiterverlesung und Behandlung des Antrages durch heftiges Schreien und durch Konzert mit den Pultdeckeln. Der Bürgermeister mußte schließlich um 1 Uhr nachts die **Verhandlungen abbrechen**, da jede weitere Beratung unmöglich geworden war.

Der deutsch-lettische Handelsvertrag ratifiziert. Der Handelsvertrag zwischen Lettland und Deutschland ist vom lettländischen Parlament endgültig und einstimmig angenommen worden.

Einzelergebnisse aus den Kreisen.

Wahlkreis Leipzig.

Belgershain. SPD. 88, ASP. 14, Deutschnatl. 76, Volkspartei 38, KPD. 23, Demokraten 16, Mittelstand 14, Völkische 1, Nationalsoz. 1, Aufwertung 3.

Otterwisch. SPD. 66, ASP. 11, Deutschnatl. 78, Volkspartei 21, KPD. 69, Demokraten 2, Mittelstand 12, Völkische —, Nationalsoz. 1, Aufwertung 27.

Threna. SPD. 56, ASP. 9, Deutschnatl. 77, Volkspartei 9, KPD. 3, Demokraten 7, Mittelstand 14, Völkische —, Nationalsoz. 1, Aufwertung 1.

Regis-Breitingen. SPD. 545, ASP. 30, Deutschnatl. 219, Volkspartei 211, KPD. 253, Demokraten 86, Mittelstand 54, Völkische 4, Nationalsoz. 8, Zentrum 7, Aufwertung 35.

Trages. SPD. 9, ASP. 2, Deutschnatl. 58, Volkspartei 3, KPD 5, Demokraten 4, Mittelstand 3, Völkische —, Nationalsoz. —, Aufwertung —.

Thierbach. SPD. 38, ASP. 1, Deutschnatl. 47, Volkspartei 7, KPD. 12, Demokraten 1, Mittelstand 5, Völkische —, Nationalsoz. 15, Zentrum 1, Aufwertung —.

Espenhain. SPD. 44, ASP. 7, Deutschnatl. 31, Volkspartei 7, KPD. 111, Demokraten 5, Mittelstand 6, Völkische —, Nationalsoz. 1, Aufwertung 3.

Oelzschau. SPD. 98, ASP. 7, Deutschnatl. 89, Volkspartei 25, KPD. 20, Demokraten 27, Mittelstand 12, Völkische —, Nationalsoz. —, Zentrum 1, Aufwertung 8.

Mölbis. SPD. 28, ASP. 10, Deutschnatl. 75, Volkspartei 20, KPD. 92, Demokraten 29, Mittelstand 15, Völkische —, Nationalsoz. —, Aufwertung 14.

Grechpöhlschau. SPD. 23, ASP. 4, Deutschnatl. 37, Volkspartei 8, KPD. 6, Demokraten 4, Mittelstand 14, Völkische —, Nationalsoz. —, Zentrum 1, Aufwertung 3.

Kleinpoetzschau. SPD. 27, ASP. 7, Deutschnatl. 49, Volkspartei 5, KPD. 8, Demokraten 9, Mittelstand 5, Völkische —, Nationalsoz. —, Aufwertung 2.

Wahlkreis Dresden.

Liste 1 = „Alte Soz. Partei", Liste 2 = Deutschnationale Volkspartei, Liste 3 = Deutsche Volkspartei, Liste 4 = Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Liste 5 = Kommunisten, Liste 6 = Demokraten, Liste 7 = Wirtschaftspartei, Liste 8 = Völkische, Liste 9 = Nationalsozialisten, Liste 10 = Zentrum, Liste 11 = Aufwertungspartei, Liste 12 = Hausbesitzer.

Sayda. Liste 1: 55, 2: 147, 3: 153, 4: 81, 5: 2, 6: 13, 7: 56, 8: 3, 9: —, 10: 1, 11: 3, 12: 4.

Bernstadt. Liste 1: 30, 2: 81, 3: 153, 4: 106, 5: 67, 6: 47, 7: 270, 8: 1, 9: 15, 10: 4, 11: 9, 12: —.

Pulsnitz. Liste 1: 124, 2: 176, 3: 428, 4: 476, 5: 31, 6: 143, 7: 438, 8: 10, 9: 6, 10: 6, 11: 132, 12: 10.

Dippoldiswalde. Liste 1: 108, 2: 217, 3: 501, 4: 480, 5: 236, 6: 113, 7: 446, 8: 13, 9: 12, 10: 12, 11: 12, 12: 11.

Lommatzsch. Liste 1: 105, 2: 382, 3: 215, 4: 796, 5: 37, 6: 81, 7: 506, 8: 2, 9: 14, 10: 13, 11: 43, 12: 5.

Kamenz. Liste 1: 239, 2: 642, 3: 401, 4: 1903, 5: 251, 6: 282, 7: 1231, 8: 32, 9: 205, 10: 8, 11: 62, 12: 1.

Zittau. Liste 1: 916, 2: 843, 3: 2464, 4: 4116, 5: 863, 6: 2109, 7: 2626, 8: 77, 9: 457, 10: 288, 11: 189, 12: 45.

Pirna. Liste 1: 992, 2: 2182, 3: 1492, 4: 4282, 5: 3574, 6: 924, 7: 2365, 8: 91, 9: 308, 10: 114, 11: 403, 12: 30.

Riesa. Liste 1: 629, 2: 1085, 3: 1226, 4: 4881, 5: 1448, 6: 475, 7: 2241, 8: 42, 9: 189, 10: 100, 11: 542, 12: 13.

Grossenhain. Liste 1: 178, 2: 1614, 3: 717, 4: 2394, 5: 454, 6: 370, 7: 1205, 8: 21, 9: 69, 10: 33, 11: 149, 12: 8.

Freithal. Liste 1: 1166, 2: 699, 3: 1494, 4: 8850, 5: 4188, 6: 793, 7: 2422, 8: 73, 9: 135, 10: 51, 11: 135, 12: 67.

Bischofswerda. Liste 1: 279, 2: 1078, 3: 488, 4: 1129, 5: 378, 6: 341, 7: 356, 8: 13, 9: 60, 10: 11, 11: 62, 12: 13.

Schandau. Liste 1: 85, 2: 197, 3: 191, 4: 340, 5: 68, 6: 98, 7: 452, 8: 7, 9: 18, 10: 25, 11: 23, 12: 4.

Dresden. Liste 1: 21 209, 2: 40 396, 3: 44 057, 4: 106 241, 5: 32 250, 6: 19 412, 7: 25 814, 8: 2644, 9: 2850, 10: 4251, 11: 9104, 12: 368.

Amtsh. Bautzen. Liste 1: 2103, 2: 11 144, 3: 3071, 4: 11 135, 5: 2410, 6: 1316, 7: 2674, 8: 126, 9: 2761, 10: 126, 11: 410, 12: 87.

Wahlkreis Chemnitz:

Plauen. Liste 1: 1677, 2: 7643, 3: 4174, 4: 10 898, 5: 8961, 6: 1661, 7: 6463, 8: 5514, 9: 4692, 10: 185, 11: 570, 12: 80.

Klingenthal. Liste 1: 91, 2: 207, 3: 566, 4: 871, 5: 214, 6: 139, 7: 229, 8: 40, 9: 215, 10: 7, 11: 23, 12: 5.

Lengenfeld. Liste 1: 66, 2: 384, 3: 394, 4: 717, 5: 348, 6: 105, 7: 430, 8: 70, 9: 324, 10: 5, 11: 15, 12: 16.

Auerbach. Liste 1: 141, 2: 948, 3: 871, 4: 1778, 5: 1138, 6: 443, 7: 1706, 8: 43, 9: 551, 10: 9, 11: 61, 12: 18.

Falkenstein. Liste 1: 130, 2: 537, 3: 678, 4: 1111, 5: 1604, 6: 502, 7: 972, 8: 49, 9: 613, 10: 7, 11: 35, 12: 24.

Treuen. Liste 1: 75, 2: 197, 3: 363, 4: 890, 5: 435, 6: 238, 7: 538, 8: 53, 9: 250, 10: 6, 11: 4, 12: 6.

Mylau. Liste 1: 67, 2: 245, 3: 535, 4: 1047, 5: 373, 6: 121, 7: 560, 7: 207, 9: 240, 10: 16, 11: 17, 12: 7.

Netzschkau. Liste 1: 77, 2: 234, 3: 367, 4: 1513, 5: 458, 6: 183, 7: 717, 8: 114, 9: 226, 10: 3, 11: 14, 12: 5.

Adorf. Liste 1: 53, 2: 360, 3: 190, 4: 586, 5: 466, 6: 105, 7: 519, 8: 340, 9: 232, 10: 14, 11: 28, 12: 4.

Brunndöbra. Liste 1: 39, 2: 157, 3: 200, 4: 458, 5: 172, 6: 45, 7: 184, 8: 15, 9: 96, 10: 1, 11: 5, 12: 7.

Olbernhau. Liste 1: 158, 2: 818, 3: 715, 4: 1692, 5: 350, 6: 197, 7: 623, 8: 9, 9: 73, 10: 5, 11: 5, 12: 32.

Schöneck. Liste 1: 31, 2: 78, 3: 196, 4: 600, 5: 394, 6: 63, 7: 514, 8: 790, 9: 260, 10: 7, 11: 6, 12: 1.

Chemnitz. Liste 1: 6078, 2: 24008, 3: 19568, 4: 43690, 5: 36111, 6: 5734, 7: 13932, 8:487, 9: 3740, 10: 1118, 11: 5245, 12: 530.

Zwickau. Liste 1: 1332, 2: 4502, 3: 4624, 4: 12460, 5: 5249, 6: 2680, 7: 2200, 8: 718, 9: 58, 10: 1535, 11: 432, 12: 1554.

Amtsh. Oelsnitz. Liste 1: 189, 2: 2797, 3: 523, 4: 1594, 5: 1872, 6: 222, 7: 1429, 8: 654, 9: 1140, 10: 28, 11: 17, 12: 21.

Amtsh. Chemnitz. Liste 1: 1556, 2: 6376, 3: 5089, 4: 15725, 5: 14045, 6: 1358, 7: 8140, 8: 792, 9: 1815, 10: 75, 11: 164, 12: 294.

Amtsh. Werdau. Liste 1: 605, 2: 3580, 3: 1790, 4: 7599, 5: 3317, 6: 605, 7: 2974, 8: 668, 9: 1115, 10: 30, 11: 143, 12: 154.

Die neuen Abgeordneten.

Im Wahlkreis Leipzig sind nach den bisherigen Feststellungen die folgenden Abgeordneten gewählt:

Sozialdemokraten: Genosse Liebmann, Genossin Schilling, die Genossen Mucker (Wurzen), Neu und Nebrig (Leipzig), Müller (Mittweida), Dennhardt und Ferkel (Leipzig), Vogel (Döbeln), Genossin Bauer (Leipzig).

Mit dem zehnten Mandat der sozialdemokratischen Partei im Wahlkreis Leipzig könnte noch eine Verschiebung etwa zugunsten von Dresden oder Chemnitz eintreten, wie ja überhaupt erst eine genaue Feststellung des Wahlresultates die endgültige Verteilung der Mandate ergeben wird.

Kommunisten: Schriftsetzer Böttcher, Werkzeugmacher Lieberasch, Arbeiter Bleyer und Maler Nagel;

ASP.: Landtagsabgeordneter Hagen;

Deutschnationale: Landgerichtspräsident Dr. Wagner, Rittergutsbesitzer Pagenstecher und Prokurist Berg;

Deutsche Volkspartei: Justizminister Dr. Bünger, Schuldirektor Röllig, Bergdirektor a. D. Lippe und Professor Dr. Hickmann;

Demokraten: Finanzminister Dr. Dehne;

Wirtsch.-Partei: Kaufmann Lauterbach;

Aufwert.-Partei: Dr. jur. v. Fumetti.

Nach der Verteilung der Reststimmen dürften noch einige Abgeordnete hinzukommen.

Im Wahlkreis Dresden sind gewählt worden:

Sozialdemokraten: Die Genossen Arzt, Schulze, Genossin Thümmel, Genossen Weckel, Doppert, Edel, Wehle, Menke, Schleinitz, Ebert, Schwarz (Heidenau), Geiser.

Kommunisten: Renner, Ulbrich, Schminke.

Alte Sozialdemokratie Sachsens: Buck, Wirth.

Deutschnationale Volkspartei: Hofmann, Schreiber (Mischwitz), Dr. Kretzschmar, Kuntzsch, Grellmann, Frau Bültmann.

Deutsche Volkspartei: Dr. Blüher, Dr. Kaiser, Koenig, Beck.

Demokraten: Landesliste: Dr. Dehne, Dr. Seyfert, Claus, Frau Ulich-Beil, Dr. Kastner.

Mittelstandspartei: Kaiser, Großmann, Dr. Wilhelm, Aßmann.

Nationalsozialisten: v. Mücke.

Volkspartei für Aufwertung: Dr. Hermann.

Im Wahlkreis Chemnitz sind gewählt worden:

Sozialdemokraten: Die Genossen Böchel, Graupe, Siegnoth, Genossin Schlag, Kaußsch, Hartsch, Gerlach, Müller, Hermann.

Kommunisten: Opitz, Ewert, Siewert, Schreiber, Rötzscher, Roscher.

Alte Sozialdemokratie Sachsens: Müller (Innenminister).

Deutschnationale: Eberle, Siegert, Bauer, Eckardt.

Deutsche Volkspartei: Voigt, Schmidt (Plauen), Dr. Frucht, Dr. Gelfert.

Demokraten: (Landesliste).

Mittelstandspartei: Enderlein, Weber, Dr. Dumjan, Hentschel.

Nationalsozialisten: Tittmann.

Volkspartei für Aufwertung: Hertel, Mack.

Die Völkischen haben kein Mandat erhalten, das Zentrum bekommt einen Abgeordneten; es ist noch strittig, ob auch die Nationalsozialisten einen oder zwei Abgeordnetensitze erhalten.

Der Zusammentritt des neuen Landtags.

Nach der Verfassung muß der Landtag in spätestens 30 Tagen nach seiner Neuwahl zusammentreten. Im Jahre 1922 wurde der Landtag am 5. November gewählt, er trat am 1. Dezember zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die jetzigen Regierungsmänner werden es nicht so eilig haben mit der Uebergabe der Geschäfte, deshalb kann wohl damit gerechnet werden, daß sie den Zusammentritt des neuen Landtages so weit als möglich hinausschieben.

Noch ein Schieberstückchen.

SPD. **Dresden**, 1. November. (Radio.)

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der Spitzenkandidat der ASP., **Buck, voraussichtlich auf sein Mandat verzichten wird** und so an seiner Stelle der an dritter Stelle auf der Liste Dresden-Bautzen stehende bisherige Abgeordnete Bethke in den Landtag einzieht.

Ein neues Attentat auf Mussolini.

Der Duce unverletzt, der Attentäter gelyncht.

Bologna, 31. Oktober (Stefani).

Auf Mussolini ist bei der Rückfahrt von der Eröffnung des Kongresses für wissenschaftlichen Fortschritt nach dem Bahnhof ein Attentat verübt worden. Ein ungefähr 18 Jahre alter Mann gab am Beginn der Via Indipendenza einen Revolverschuß auf Mussolini ab, der unverletzt blieb. Der Urheber des Anschlages wurde unmittelbar nach dem Schuß von der Menge gelyncht. Mussolini setzte seine Fahrt nach dem Bahnhof fort, von wo er nach einer Rede vor den versammelten Offizieren in einem Sonderzug nach Forli abreiste. Bis jetzt ist es nicht möglich gewesen, die Leiche des Attentäters zu indentifizieren. Auf dem Bahnhof und während der Reise nach Forli war Mussolini Gegenstand enthusiastischer Sympathiekundgebungen der Bevölkerung.

*

Ueber den Hergang des Attentats wird noch berichtet:

Der Täter hat unmittelbar, nachdem er die Absperrungskette erreicht hatte, den Revolverschuß auf Mussolini abgegeben. Ein Carabiniere und mehrere Faschisten stürzten sich auf den Täter, so daß er keinen zweiten Schuß abgeben konnte. Im Kraftwagen Mussolinis wurde die Kugel gefunden, die auf ihn abgefeuert worden war. Das auf Mussolini abgefeuerte Geschoß zerriß das Band des Großkordons des Mauritius-Ordens und die Uniform in Höhe der Brust, dann durchschlug es einen Rockärmel des Bürgermeisters von Bologna, der Mussolini begleitete. Mussolini bewahrte seine Ruhe vollkommen, ließ einige Augenblicke sein Auto anhalten und setzte dann seinen Weg dem Bahnhof zu fort. Auf dem Bahnhofsplatz nahm er noch die Parade eines Matrosenbataillons und zahlreicher Milizoffiziere ab. Die Durchsuchung des Leichnams des Täters ergab nichts, was zu seiner Identifizierung hätte dienen können. An dem Leichnam wurden Würgemerkmale und 14 tiefe Dolchstiche festgestellt. Es wird angenommen, daß von dem Augenblick des Anschlages bis zur Tötung des Täters 1½ Minuten vergangen sind.

Unmittelbar nach seinem Eintreffen auf dem Bahnhof hielt Mussolini eine Ansprache an die Offiziere, in der er das Attentat nicht erwähnte. Im Bahnhof unterhielt er sich darauf ruhig mit den Unterstaatssekretären des Innern und des Aeußern sowie mit dem Parteisekretär.

*

WTB. **Forli**, 31. Oktober.

Um 7 Uhr abends trafen Mussolini und seine Familie, mit begeisterten Kundgebungen empfangen, hier ein. Der König erklärt in einem Telegramm an Mussolini, er habe mit tiefster Empörung von dem neuen Anschlage erfahren und übersende ihm die herzlichsten Glückwünsche in seinem Namen und im Namen der ganzen königlichen Familie dazu, daß er der Gefahr glücklich entronnen sei.

*

Die Attentate auf Mussolini haben für den Duce den hierbei nicht zu unterschätzenden Vorzug, daß die Kugeln immer vorbei, schlimmstenfalls durch die Nase gehen. Außerdem noch den, daß sie für Herrn Mussolini eine Reklame machen, die billig aber gut ist. Die Beseitigung der Faschistendiktatur wird durch solche Attentate weder dann, wenn eine Irrsinnige, noch dann, wenn ein verirrter Anarchist auf den Diktator schießt, herbeigeführt; auch wenn die Kugel mal treffen sollte. Hier heißt es, soziale Kräfte zu organisieren, nicht Kugeln zu gießen.

Kein Erzberger-Mörder verhaftet. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung stammt der in Mülhausen verhaftete Artur Edelmann alias Fournier aus Kaiserslautern, wo er im Jahre 1900 als Sohn eines Gymnasialprofessors geboren wurde. In seiner Geburtsstadt galt er als Aufschneider und Wichtigtuer. Politisch hat er sich nie betätigt. Man glaubt daher nicht, daß er bei irgendwelchen politischen Attentaten eine Rolle gespielt hat.

Die Senatswahlen in Frankreich sind von der Regierung auf den 9. Januar festgesetzt worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Soldatenmißhandlungen bei der Reichswehr.

Sozialdemokratische Anfragen an den Reichswehrminister.

Genosse Franz Künstler hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:

In Demmin in Pommern hat ein Reichswehrsoldat vom 6. Reiterregiment fünf Revolverschüsse auf einen Unterwachtmeister abgegeben und diesen schwer verletzt. Die menschenunwürdige Behandlung durch Vorgesetzte soll der Grund des Attentats gewesen sein.

Die Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr nehmen trotz aller Kritik im Reichstag und trotz aller Versicherungen des Reichswehrministeriums nicht ab. In fast allen Fällen wird der Selbstmord mit der verzweifelten Stimmung der Mannschaften über schlechte, unwürdige Behandlung durch Vorgesetzte in Zusammenhang gebracht.

Zahlreiche Beschwerden kommen schon seit Jahren von mißhandelten Soldaten aus den pommerschen Garnisonstädten. Bestimmte Offiziere und Unteroffiziere vom Infanterie-Regiment Nr. 4 reden die Soldaten der Deutschen Republik mit „Krummstiebel", „Schlipsträger" usw. an. Bei dem Eintritt von Freiwilligen wurde einem Soldaten Grähn aus Stettin von einem Unteroffizier gesagt: „Richtig, wieder so ein Kerl dabei. Früher am Bollwerk gestanden und auf die Reichswehr gespuckt, und heute sind sie zufrieden, daß sie bei uns sind. Euch Brüder kennt man ja. Na, warten Sie, Sie sollen mein besonderer Freund werden."

Das Versprechen hielt der Unteroffizier. Grähn, in verzweifelter Stimmung, unternimmt einen Selbstmordversuch. Nachdem derselbe vereitelt wird, wird Grähn fahnenflüchtig und strafbar. Bei einer andern Gelegenheit erklärt ein Leutnant Scholz den Unteroffizieren: „Ich mache die Unteroffiziere verantwortlich. **Schleifen Sie die Leute!** Die Verantwortung übernehme ich, ich, der Leutnant Scholz!"

Solche Anweisungen blieben leider nicht ohne Erfolg. Die Soldaten fliehen der Qual, werden fahnenflüchtig, werden bestraft und unternehmen dann einen Selbstmordversuch!

Da die Mitteilungen über schlechte Behandlung der Soldaten und über Selbstmordversuche nicht verstummen, frage ich hiermit an:

1. Sind dem Reichswehrministerium die oben nur kurz geschilderten Zustände bekanntgeworden?
2. Welche Maßnahmen gedenkt das Reichswehrministerium gegen Vorgesetzte, die sich eine menschenwürdige Behandlung ihrer Untergebenen zuschulden kommen lassen, zu ergreifen?
3. Gedenkt das Reichswehrministerium eine Kontrollinstanz zu schaffen, die die Ausbildung der Soldaten überwacht und überprüft?

*

Ueber den Fall des Reiters Bark vom 6. Reiterregiment in Demmin in Pommern haben wir seinerzeit ausführlich berichtet. Dieser Reichswehrsoldat hat am 25. September aus Verzweiflung über die Behandlung, die ihm durch den Unterwachtmeister Fiehn zuteil wurde, auf diesen mehrere Revolverschüsse abgegeben. Fiehn ist, wie das Wolffsche Telegraphenbureau meldet, in diesen Tagen seinen Verletzungen erlegen. Ueber das Schicksal von Bark ist der Oeffentlichkeit seinerzeit nur mitgeteilt worden, daß er bald nach dem Attentat verhaftet und bei dieser Gelegenheit durch einen Schuß verletzt worden ist. Nach einem uns damals zugegangenen Bericht waren bei der Verhaftung zahlreiche Reichswehrangehörige und Polizisten anwesend. Zu dem Waffengebrauch gegenüber dem Verfolgten war also zweifellos keine Veranlassung. Jetzt erfährt man nun, daß Bark kurz nach der Festnahme an der ihm beigebrachten Verwundung gestorben ist. Dieser Vorfall demonstriert recht eindringlich, wie notwendig es ist, daß die Zustände in der Reichswehr einer öffentlichen Besprechung im Parlament unterzogen werden. Hoffentlich sorgt unsere Reichstagsfraktion dafür, daß der Mißbrauch, der mit den Proletariern im Waffenrock getrieben wird, eine schonungslose Kritik erfährt, damit durch diese das Los der Reichswehrsoldaten gebessert wird.

Severing und die „Arbeitskommandos".

WTB. Berlin, 31. Oktober.

Im Landsberger Fememordprozeß hatte der Angeklagte Oberleutnant Schulz die Behauptung aufgestellt, daß auch der preußische Innenminister Severing von den Arbeitskommandos gewußt und ihre Tätigkeit gebilligt hätte. Die Redaktion des Montag-Morgen hat Severing gebeten, zu diesen Angaben Stellung zu nehmen. Severing hat dem Montag-Morgen eine Antwort gesandt, in der es heißt:

Wenn die Schulzschen Behauptungen von den Zeitungen richtig wiedergegeben sind, „daß die von Schulz geleiteten Arbeitskommandos mit Wissen des preußischen Ministers des Innern aufgestellt oder aufgefüllt worden seien", oder „daß der preußische Innenminister an dem Zustandekommen der Geheimorganisationen aktiv beteiligt gewesen sei", dann habe ich der Kennzeichnung dieser Aeußerungen durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst nichts hinzuzufügen. Wenn irgendeine Amtsstelle in Deutschland bemüht gewesen ist, dem Grundsatz Achtung zu verschaffen, daß nur derjenige Waffen tragen soll, der nach den Bestimmungen der Verfassung und Gesetze dazu berufen sei, dann war es das preußische Ministerium des Innern. Es darf gesagt werden, daß der **Küstriner Putsch** mit Schulz nicht zuletzt um deswillen **mißlang, weil die Arbeitskommandos in Spandau und Hahneberg einige Tage vorher lahmgelegt worden waren, durch Eingreifen der preußischen Polizei und des Ministers des Innern.**

O ja, die preußische Polizei hat von der Existenz der Arbeitskommandos gewußt, wie sie vom Dasein gewisser Wehrverbände unterrichtet war, die sich in ihren Satzungen polizeiliche und militärische Befugnisse anmaßten. Es wäre kein Ruhmesblatt für sie, wenn sie von der Tätigkeit dieser Formationen nichts erfahren hätte. Wer für die öffentliche Ruhe und Sicherheit verantwortlich ist, muß die Unsicherheitsfaktoren kennen, wer Gefahren begegnen will, muß den Ursprung der Gefahren wissen. Wie die Polizei ihre Kenntnisse verwandte, um ihren Bestimmungen, der Aufrechterhaltung der Ruhe, gerecht zu werden, das war ihre Sache. Sie hat, das darf man ohne zu übertreiben sagen, zum Erfolg geführt. Ich sehe keinen Anlaß, sich an weiteren Erörterungen zu beteiligen. Was im Interesse der Sache gesagt werden muß, ist Aufgabe der amtlichen Stellen, und ich persönlich kann zu gegebener Zeit **die Akten des Ministeriums des Innern für sich reden lassen.**

*

Die preußische Fraktion der Deutschvölkischen Freiheitspartei hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, die sich mit den Behauptungen über die angebliche Kenntnis des preußischen Ministeriums von der Existenz der **„Arbeitskommandos"** befaßt. Darin wird u. a. auch auf eine Denkschrift des Reichswehrministeriums an den Femeausschuß des Reichstages verwiesen, in der festgestellt werde, daß die „zuständige Zivilverwaltung", also die preußische Regierung, von den Arbeitstrupps Kenntnis hatte und einen Vertreter des preußischen Innenministers Anfang August 1923 in Begleitung von zwei Gewerkschaftssekretären in Spandau Gelegenheit gegeben worden sei, die dortigen Arbeitstrupps zu besichtigen.

Dazu schreibt der Soz. Pressedienst: Richtig ist an dieser Darstellung des Reichswehrministeriums, daß im Jahre 1923 ein Vertreter des preußischen Ministers des Innern in Begleitung von zwei Gewerkschaftssekretären die Zitadelle in Spandau besucht hat, aber das Reichswehrministerium verschweigt, daß diesem Beamten und seiner Begleitung damals ein **Arbeitstrupp in Gestalt von 8 bis 10 Mann** zur Reinigung der in Spandau lagernden Gewehre vorgestellt wurde, während in Wirklichkeit weit über 300 Mann unterhalten worden sind, die man zur Zeit der Besichtigung durch den preußischen Regierungsbeamten nach alter militärischer Art „zum Spaziergang" ausgeführt hatte. In der Zeit der Inflation konnte es natürlich auch der preußische Minister des Innern nur begrüßen, wenn arbeitslose Arbeiter irgendeine Beschäftigung fanden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet hatte er gegen die Unterhaltung einer kleinen Gruppe von Zivilarbeitern in Spandau nichts einzuwenden. Das ist der Tatbestand, und gegenteilige Behauptungen sind nicht nur falsch, sondern sogar trügerisch. Immerhin ist die Anfrage der Völkischen Freiheitspartei im Landtag nur zu begrüßen. Sie gibt dem preußischen Minister des Innern Gelegenheit, endlich einmal vor der Oeffentlichkeit den wahren Sachverhalt über die Arbeitskommandos festzustellen. Die Völkische Freiheitspartei wird dabei nicht auf ihre Kosten kommen und sich wahrscheinlich mit dem Gegenteil ihrer Erwartungen abfinden müssen. Es ist und bleibt zweifelsfrei, daß der preußische Minister des Innern, Severing, zu den Arbeitstrupps, die nichts andres als militärische Organisationen waren, in schärfstem Kampf stand. Alle gegenteiligen Behauptungen sind falsch und erlogen.

Schulz „seelischer Zusammenbruch".

Wie die Tel.-Union mitteilt, hat der in dem Landsberger Fememordprozeß angeklagte Oberleutnant Schulz im Untersuchungsgefängnis einen seelischen Zusammenbruch erlitten. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sack, behauptet, daß Schulz sich den Vorwurf der Unglaubwürdigkeit so außerordentlich zu Herzen nehme. Jetzt erfahre man, daß der Angeklagte seit dem Dienstag überhaupt keine Nahrung mehr zu sich genommen und sein Essen an die übrigen Inhaftierten verteilt habe. Ob nun infolge der körperlichen Schwäche oder unter dem Eindruck der Verhandlung eine nervöse Ueberreizung bei ihm eingetreten, ist, soll die Untersuchung durch den Kreismedizinalrat Dr. Schulz ergeben.

*

Das Urteil im Landsberger Fememordprozeß ist, wie die V. Z. am Mittag hört, am Mittwoch, aber erst in den späten Abendstunden, zu erwarten.

Die Zentrumstagung in Erfurt.

Eine Rede Dr. Marx.

SPD. 1. November. (Radio.)

Auf der Tagung des Parteiausschusses des Zentrums in Erfurt verkündete Reichskanzler Dr. Marx am Sonnabend, daß das Zentrum in der Verfassung von Weimar das Fundament des Staates sehe. Es lehne aufs schärfste jene Verbände ab, die sich als Kampfverbände gegen den Bestand der Republik wenden. Das Reichsbanner, dessen Tätigkeit in den Monaten der Umsturzgefahr von rechts eine Notwendigkeit geworden war, werde dann die ihm gesetzte Aufgabe, den Schutz der Verfassung, **auch gelöst haben.**

Im Mittelpunkt der Beratungen des Parteiausschusses stand am Sonntag eine große politische Rede von Marx über die Außen- und Innenpolitik. Er bekannte sich dabei erneut zur Verständigungspolitik und zu den Verhandlungen von Thoiry. Es bestehe fest, daß Deutschland die Befreiung des besetzten Gebietes verlangen kann, sobald der richtige finanzielle Weg gefunden sein wird. Diese Regelung könne allerdings nicht von heute auf morgen erfolgen, da die in Thoiry vorgesehene Mobilisierung der Eisenbahnobligationen die Mitwirkung Amerikas voraussetze. Diese sei aber nur zu erreichen, wenn Frankreich vorher das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten ratifiziere.

Zu der Frage einer Umbildung der Regierungen im Reiche und in Preußen erklärte Dr. Marx:

Das Zentrum ist bereit, mit jeder Partei eine Regierung zu bilden, die gewillt ist, auf dem Boden der bestehenden Verfassung die Politik zu treiben, die bisher vom Zentrum als richtig anerkannt worden ist. Die Bemühungen sowohl in Preußen wie im Reich, die große Koalition herzustellen, werden vom Zentrum in ruhiger, kühl abwägender Beurteilung der bestehenden politischen Verhältnisse unterstützt. Die Sozialdemokratie müsse sich im Reiche endlich klar darüber sein, ob sie die Politik, die sie im allgemeinen als richtige anerkennt, **auch verantwortlich unterstützt durch Eintritt in die Regierung.** Die Deutschnationalen seien nicht nur bereit, in die Regierung einzutreten, sie stellten es sogar als ihr Recht hin, in die Regierung aufgenommen zu werden. Das Verhalten der Deutschnationalen habe aber beim Zentrum ein allzu großes und allzu begründetes Mißtrauen darüber, ob sie sich nicht nur formell auf den Boden der neuen Verfassung stellen, sondern auch aus innerer Ueberzeugung entschlossen sind, die durch die Verfassung von Weimar gegründete Staatsform weiter auszugestalten.

Mit großem Beifall wurde unter den Diskussionsrednern Dr. Wirth begrüßt, der als allgemeine Erkenntnis die Tatsache bezeichnete, daß die Sicherheit Frankreichs und die Freiheit Deutschlands Hand in Hand gehen müssen.

Der deutsche Sekretär beim Völkerbund.

Dufour ernannt.

SPD. Genf, 30. Oktober.

Die amtliche Bekanntgabe der **Ernennung des deutschen Untergeneralsekretärs Dufour** durch das Völkerbundssekretariat, die am Sonnabend wider Erwarten erfolgte, ist offenbar durch verfrühte Pressemeldungen veranlaßt worden. Für die Wahl von Botschaftsrat Dufour fiel, wie wir vernehmen, wesentlich in Betracht, daß er sich in seiner Tätigkeit in London oft als gewandter Vermittler ausgezeichnet hat. Ferner wird es als ein Vorzug des Herrn Dufour betrachtet, daß er erst vor wenigen Jahren und im mittleren Mannesalter in die Diplomatie eingetreten sei. (Dufour-Feronce war bis vor einigen Jahren Großkaufmann in Leipzig und gehört zu jener bekannten Familie, nach der die Dufourstraße benannt ist. Red. d. L.V.)

Japan wird für das von ihm zur Verfügung gestellte Amt des Untergeneralsekretärpostens mit der Direktorstelle der politischen Abteilung des Völkerbundsekretariats entschädigt. Sie dürfte von dem Botschaftsrat Sugimura in Paris, der seit einigen Jahren u. a. Präsident der Verkehrskommission des Völkerbundes ist, besetzt werden.

*

Als aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolgerschaft des Gesandten Dufour in London kommt nach wie vor der bisherige Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Kien, in Frage. Für das Amt des Pressechefs wird neben dem bisherigen stellvertretenden Leiter der Presseabteilung, Genosse Geheimrat Zechlin, noch der Redakteur der Germania, Dr. Künzer, genannt. Eine Entscheidung über diese Personalfrage ist spätestens Mitte der Woche zu erwarten.

England und die Wilnafrage.

WTB. London, 30. Oktober.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph führt aus: In britischen Kreisen ist man der Ansicht, es wäre überaus unzweckmäßig, falls einige Mitglieder der Botschafterkonferenz versuchen sollten, im Zusammenhang mit dem Vertrag zwischen der Sowjetregierung und der litauischen Regierung die Frage des Statuts von Wilna vor der Botschafterkonferenz aufzuwerfen. Die britische Regierung könnte sich keiner Verurteilung der Aktion Litauens, wie dies von Polen und anderen anscheinend gewünscht wird, anschließen. Wenn außerdem bei irgendeiner künftigen Regelung der deutsch-polnischen Grenze Memel an Stelle Danzigs der Hauptzugang Polens zur Ostsee werden sollte, so würde die Rückerstattung Wilnas an Litauen eine notwendige Bedingung für seine Zustimmung zu einer solchen Politik sein.

*

England hat sich zwar in der Wilnafrage, die durch den russisch-litauischen Vertrag wieder zum Gegenstand politischer Erörterungen geworden ist, ziemlicher Zurückhaltung befleißigt. Aber daß es sich in die Aufrollung des Konflikts nunmehr mit einer solch scharfen Spitze gegen Polen einmengen ist nicht gut anzunehmen. Der oft nicht schlecht unterrichtete diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph hat in den letzten Tagen bekanntlich die Welt mit soviel Zeitungsenten bedacht, daß eine mehr oder weniger nicht allzuviel ausmacht.

Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie.

Eröffnungssitzung.

WTB. Linz a. D., 30. Oktober.

Heute abend wurde hier der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie vom Parteivorsitzenden, Bürgermeister Seitz, eröffnet. Zu der Tagung haben sich auch zahlreiche in- und ausländische Gäste eingefunden. Bürgermeister Seitz wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Beratung und Beschlußfassung über das neue Parteiprogramm den Gegenstand der Verhandlungen des Parteitages bilde. Es werde ein Programm aufzustellen sein, der die Stellung der Sozialdemokraten zu den großen Fragen der wirtschaftlichen, der sozialen und der politischen Entwicklung seit dem Kriege und für die nächste Zukunft kennzeichne; aber auch mit aktuellen politischen Problemen werde sich der Parteitag zu befassen haben.

Namens der deutschen Sozialdemokratie begrüßte Reichstagsabgeordneter Adolf Braun den Parteitag. Bei Besprechung der innerpolitischen Fragen in Deutschland hob der Redner hervor, in 14 Tagen werde es sich entscheiden, ob in Deutschland die Sozialdemokratie in eine Koalitionsregierung eintreten werde.

Namens des Internationalen Sozialistischen Bureaus sprach Friedrich Adler. Er hob hervor, daß der Linzer Parteitag für die ganze Internationale richtunggebend sei. — Begrüßungsansprachen hielten u. a. noch die Delegierten aus Schweden und Rußland.

Diskussion in „breiter Oeffentlichkeit".

Die Moskauer Kommunistenkonferenz unter Vorzensur!

OE. Moskau, 28. Oktober.

Die Konferenz der Kommunistischen Partei hat eine Redaktionskommission gewählt, welcher die Redigierung aller zur Veröffentlichung bestimmten Mitteilungen über die Konferenz und ihre Beschlüsse übertragen ist. Die Redaktionskommission hat eine Bekanntmachung erlassen, durch welche allen Zeitschriften und Zeitungen im Sowjetstaat mitgeteilt wird, daß die Veröffentlichung von Berichten über die Konferenzverhandlungen, Entschließungen usw. **erst dann gestattet ist, wenn die Redaktionskommission in jedem einzelnen Fall ihre Genehmigung erteilt hat.**

Die Tagung der französischen Sozialisten.

TU. Paris, 1. November.

Die Tagung des Nationalrates der Sozialistischen Partei Frankreichs wurde am gestrigen Sonntag vormittag 10 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen als wichtigste Fragen die Stellungnahme der Sozialistischen Partei zu den Senatorenwahlen im Januar und der Fall Paul-Boncour. (Ein Bericht über die Tagung liegt uns leider noch nicht vor. Sie wird weiterhin eine Stellungnahme der Renaudelgruppe darüber bringen, ob sie die ihnen seit dem Parteitag von Clermond-Ferrand noch immer offengehaltenen Sitze im Parteivorstand, die auf dem Parteitag der rechte Flügel bekanntlich zu besetzen ablehnte, wieder einnimmt. Es kann nach den uns vom französischen Parteivorstand zugegangenen Mitteilungen damit gerechnet werden, daß die Renaudelgruppe ihren Groll aufgeben wird. Red. d. L. V.)

Gemeindewahlen in Ostoberschlesien.

Aus Breslau wird dem Soz. Pressedienst geschrieben: Am 14. November finden in Ostoberschlesien Gemeindewahlen statt, deren Bedeutung dadurch erhöht ist, daß in den letzten Jahren eine Reihe auch von größeren Gemeinden, wie z. B. die Stadt Kattowitz, nicht von freigewählten Gemeindevertretungen verwaltet wurde. Der Wahlkampf hat bereits einen gewissen Höhepunkt erreicht. Auf polnischer Seite haben sich die Rechtsparteien zusammengeschlossen, neben denen noch die Nationale Arbeiterpartei selbständig auftritt. Die polnischen Sozialisten haben ein Zusammengehen mit den übrigen polnischen Parteien überall abgelehnt. Auf deutscher Seite wurden alle bürgerlichen Richtungen zu einer Einheitsliste zusammengeschlossen, während die deutschen Sozialisten gleichfalls selbständig vorgehen. Außerdem hat sich noch eine Autonomistengruppe in einer Reihe von Gemeinden an den Wahlen beteiligt, die sowohl deutsche wie polnische Stimmen zu gewinnen sucht, aber durch ihre etwas abenteuerliche Führung auf beiden Seiten stark diskreditiert ist.

Von dem Ergebnis der ostoberschlesischen Gemeindewahlen hängt ein großer Teil des nationalen Besitzstandes in der Selbstverwaltung des umstrittenen Grenzlandes ab.

Internationale sozialistische Pressekonferenz.

SPD. Berlin, 30. Oktober. (Radio.)

Am 20. November tagt in Berlin eine **internationale Konferenz sozialistischer Pressefachleute.** Die Tagung ist auf einen Beschluß des internationalen Kongresses in Marseille zurückzuführen und von dem Sekretariat der Internationale einberufen worden. Jede Partei kann höchstens vier offizielle Vertreter entsenden. Aufgabe der Konferenz ist nicht nur ein Gedankenaustausch über die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zum Ausbau der sozialistischen Presse herbeizuführen, sondern sich gleichzeitig über das alte Problem der **Gründung einer internationalen sozialistischen Agentur** schlüssig zu werden. — Die Konferenz tagt in den Räumen des Parteivorstandes.

Bombenattentat bei einer religiösen Kundgebung. Wie aus Lahore gemeldet wird, wurde während einer religiösen Kundgebung in die vorbeiziehende Menge eine Bombe geschleudert, durch die **neun Personen getötet und 51 verletzt wurden.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Hermann Liebmann in Leipzig
Verantwortlich für den Inseratenteil
Hugo Setzpfand in Leipzig
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Südost-Lichtspiele
Neureudnitz, Stötteritzer Straße 7

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag:

Die Fledermaus

Entzückendes Lustspiel nach der unsterbl. Operette von Johann Strauß

Eva de Putty, Eva May, Harry Liedtke, Paul Heidemann

Als 2. Schlager:

Pat und Patachon als Polizisten

Dazu: Das reichhaltige Beiprogramm.

Beginn: ½7 Uhr Letzte Vorstellung ½9 Uhr.

Heute letzter Tag: Der Veilchenfresser.

Mätzschkers Festsäle
L.-Kleinzschocher, Straßenb. 1, 3, 5. Tel. 40875.

Heute Montag

Gr. Kirmes-Ball

mit Ueberraschungen.

Tanzsport-Orchester Bruno Moßner.

Stimmung! (Jazz-Band) Humor!

Fl. Kirmes- u. Pfannkuchen. Reichhalt. Speisekarte.

Neues Theater.
Nimmt Ordnungen entgegen Fernruf 21415

Montag, den 1. November 1926

211. Anrechts-Vorstellung (1. Reihe, erste)

Martha oder: Der Markt zu Richmond

Oper in 4 Akten von W. Friedrich.

Musik von Friedrich v. Flotow.

Musikalische Leitung: Albert Conrad

Bühnenleitung: Heinz Holmann.

Personen: Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin (Gl. Schultheß); Nancy, ihre Vertraute (G. Dentzmer-Lehmann); Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter (E. Osterlamp); Lyonel (H. Roglan); Plumkett, ein reicher Pächter (O. Lohner); Der Richter (A. Rothkappel); Mägde (L. Barth, A. Thorau, A. Peikert); Diener der Lady (A. Brener, K. Lang, K. Sommer); Pächter (H. Scholz, G. Scharf) Pächter, Mägde, Knechte, Jäger und Jägerinnen, Diener.

Die Handlung spielt teils auf dem Schlosse der Lady, teils zu Richmond und in dessen Umgebung. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Preise der Plätze 70 Pfg. bis 7.50 Mk.

Dienstag, den 2. November: 210. Anrechts-Vorstellung (5. Folge gelb) Eisenigs. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 3. November: Bei aufgehobenem Anrecht. Zum ersten Male: Der liebe Augustin. Anfang 7½ Uhr.

Altes Theater.
Richard-Wagner-Platz Fernruf 21436

Montag, den 1. November 1926

Oeffentliche Vorstellung

zugleich Anrechts-Vorstellung für den Verein Deutsche Bühne

Das Konzert

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr

In Szene gesetzt von Erhard Siedel

Personen: Gustav Heink, Pianist (W. Neumann a. G.); Marie, seine Frau (T. Wenk); Dr. Franz Jura (E. Siedel); Delfine, seine Frau (A. Redlich); Eva Gerndt (P. Wedekind); Pollinger (K. Ekert); Frau Pollinger (M. Kaiser); Frl. Mehner (M. Hentschel); Frl. Selma Meier (J. Stolzenburg); Miß Garden (E. Braun); Frau Claire Floderer (A. Burger); Frau Fanny Well (J. Wersland); Ein Chauffeur (M. Garbe); Eine Magd (H. Müpe)

Pause nach dem 1. Akt

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Dienstag, den 2. November: Week-End (Ueberm Sonntag). Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 3. November: Oeffentliche Vorstellung zugleich 5. Anrechts-Vorstellung: Week-End (Ueberm Sonntag). Anfang 7½ Uhr.

Krystall-Palast
Tel. 20355 **Varieté** Tel. 20355

Tägl. 8 Uhr

Das grandiose Programm mit dem Pariser Revue-Star

Endja Mogoul

Josef Brekers Bären

Fritz Tachauer

Mac Turc

Lieskowski und Nadasy

usw. usw.

10 erstklassige Attraktionen

Künstler-Spiele
Tägl. 8.30 K. P. Tel. 25933

Frank Günther konferiert

8 interne Sensationen

Täglich 4 Uhr: Tanz-Tee

Kapelle: Waldi Kauffmann

Battenberg-Varieté
Täglich 8 Uhr ▼ Teleph. 13770

Die Buxe

der

Pandora

Der größte Erfolg!

Gute Reklame

durch das Inserieren in der Leipziger Volkszeitung bringen

Gute Geschäfte

16 Propaganda-Tage 16

vom 1. bis 16. November.

Trotz Spriterhöhung bringe ich noch zu billigen Preisen:

3000 Flaschen **Kölnisch Wasser**, Marke **Allner**, bekannte gute Qualität, große Fl. **1.00**

2000 Flaschen **Russisch Köln. Wasser**, „besonders nachhaltig", Marke **Allner**, Dopp.-Fl. 3.75, ganze Fl. 2.00, Taschen-Fl **75 ₰**

1000 Flaschen **Lavendel-Wasser**, Marke **Allner**, volles Aroma . . . Werbe-Preis **1.25**

Restposten **Echtes Kölnisch Wasser**, Joh. Maria Farina z. Madonna, sonstiger Preis Mk 2.25 . . . Sonderpreis **1.60**

5000 Fl. Naisma-Flieder Ambrosia-Parf. Werbe-Preis Flasche **25 ₰**

Großer Posten **Prima Feinseife** Werbe-Preis Stück **20 ₰**

Großer Posten **Riesen-Bade-Seife**, 150-g Frisch-Gewicht . . Werbe Preis 3 Stück **1.00**

Meine Seifen sind fachmännisch durchgeprüft und leiste für jedes Stück Garantie für Reinheit, Milde und Sparsamkeit

Großer Posten **Geschenk-Kartons** Werbe-Preis . . . . . 50 ₰ bis **1.25**

Werbe-Preise sind nur in den Werbe-Tagen gültig

Parole: Decken Sie sich schon jetzt für Weihnachten ein.

Gültig bis 16. November

Jeder Käufer erhält von Mk. 1.— aufwärts 1 Flasche **Naisma-Flieder** oder 1 Flasche **Ambrosia-Parfüm** gegen Rückgabe dieses Abschnittes unentgeltlich

Parfümerie Allner
Das maßgebende Spezialgeschäft seit über 40 Jahren

Steckner-Passage

Den reizendsten Schal

Das prächtigste Kissen

Die entzückendste Decke

die schönsten Weihnachtsgaben kann jede Dame, auch die geplagteste Hausfrau, mit der

PFAFF Familien-Nähmaschine

in

„Gabelarbeit"

der neuen

PFAFF-Stickerei

rasch und mühelos selbst anfertigen.

Besuchen Sie unsere **Näh- und Stickschule** im PFAFF-Nähmaschinen-Haus. Kostenloser Unterricht! Beachten Sie unsere Schaufenster!

PFAFF-Nähmaschinen-Haus
Leipzig, Reichsstraße 21

Leipzig, Zeitzer Straße 8

L.-Plagwitz, Karl-Heine-Straße 48

Direktion: Rudi Gfaller u. Arno Fix

Panorama-Künstlerspiele

Direktion: Rudi Gfaller u. Arno Fix

Heute Montag abend 8 Uhr Premiere: „Die Elite-Künstlerspiele im November"

Als Gäste sind gewonnen worden:

Frau Professor Wohlgemuth-Mäder in ihren Gesängen — Peter Engels Solo im Liszkonzert am Blüthner — Nora Nikisch spricht Dichtungen

Therese Wiet und Rudi Gfaller werden, allgemeinen Wünschen entsprechend, ihr Gastspiel „Frühling in Wien" bis auf weiteres verlängern.

Reinhold Balqué u. Kurt Paulus vom Schauspielhaus — Gypsy u. Max Lätzsch hochkünstlerische Musik-Kombination — Das Hausballett in seiner neuen Einstudierung unter choreogr. Leitung v. L. Galpern.

Große Konzerte. Leitung: Arno Fix.

Diesen Elite-Künstlerspielen haben Se. Durchl. Serenissimus XIII. mit seinem Adj. Kindermann allergnädigst geruht, ihr Erscheinen zuzusagen.

Jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag: Großes Nachm.-Konzert mit künstler. Darbietungen bei freiem Eintritt

Schauspielhaus.
Sophienstr. 17/19 Fernsprecher Tel. 20057/32111

Montag, den 1. November 1926, abends 8 Uhr

Der Arzt am Scheideweg

Komödie in 4 Akten und einem Epilog von Bernard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch. Neu eingerichtet und in Szene gesetzt von Fritz Wichmann

Personen: Sir Colenso Ridgeon (O. Gloeckel); Sir Patrick Cullen (R. Valanti); Sir Ralph Bloomfield Bennington (G. Aug. Koch); Doktor Cutler Walpole (M. Straubel); Doktor Blenkinsop (Rob. Zimmermann); Doktor Loony Schuymacher (Rud. Schaffgans); Louis Dubedat, Maler (H. Böhm); Jennifer, seine Frau (G. Doerpelkuß); Redpenny, Assistent bei Ridgeon (S. Skraup); Emma, Wirtschafterin bei Ridgeon (M. de Bruyn); Minnie Tinwell, ein Stubenmädchen (E. Weichert); Ein Reporter (K. Paulus); Ein Sekretär (A. Deißner); Ein Bab (W. Groß)

Der erste Akt spielt in London, in Ridgeons Ordinationszimmer, der zweite im Star- und Garter-Hotel in Richmond, der dritte und vierte spielt im Atelier des Malers Dubedat in London, der Epilog in einer Gemäldegalerie in Bond Street, London

Zeit: Gegenwart

Zuspätkommende können erst nach dem ersten Akte Einlaß finden

Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr: Geschäft ist Geschäft

Mittwoch, den 3. November, abends 8 Uhr: Der Arzt am Scheideweg

Planetarium im Zoo

Vorführungen: Vorm. 11 Uhr, nachm. 4, ½6, ½8 Uhr.

Katzen-Ausstellung

16., 17. und 18. November im Konzerthaus Bonorand

Rosentaltor 2

☆

Haus- und Rassekatzen / Vogelstubenkatzen

Die Katze in der Kunst, im Kunstgewerbe, in der Literatur, in der Reklame

Die Katze als Spielzeug usw.

☆

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

☆

Eintritt an der Tageskasse Mk. 1.-, im Vorverkauf 75 Pfg. bei Theodor Althoff, Theater- und Hauptkasse, Petersstraße, Neumarkt.

Cremers Tapetenhaus

Tapeten in großer Auswahl, Rolle . . von **20** Pfg. an

Fußbodenlackfarbe . . . . 1-kg-Büchse **1.50** Mk.

Wachstuche 1 Meter breit . Meter von **1.50** Mk. an

Linoleumläufer 65 cm breit, Meter von **2.35** Mk. an

Nürnberger Str. 27 Ecke Königstr.

Soeben erschienen!

Illustrierter Neuer Weltkalender 1927

Preis 80 Pfennig

Alle Austräger und Filialen der Leipziger Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig Tauchaer Str. 19/21. Abteilung Buchhandlung

Weiße Wand

Heute bis Mittwoch ab 5 Uhr:

Das große, glänzende Doppel-Programm

Margarete Schlegel

die bekannte und beliebteste Hauptdarstellerin vom Film „Hanneles Himmelfahrt", in ihrem neuesten Schauspiel

Wer trägt die Schuld??

(Die Tragödie im Zirkus Alban)

Ferner ein weiterer Großfilm.

Die Liebe einer Tänzerin.

Ein Sittenschlager von atemberaubender Spannung sowie die allerneuesten Berichte aus aller Welt.

Theater Battenberg
Anfang 8 Uhr Fernsprecher 27629

Robert u. Bertram

(Die lustigen Vagabunden)

Posse mit Gesang u. Tanz in 5 Aufz.

Morgen: Robert und Bertram

Heute abend ab 6 Uhr Hochfeine Thüringer Bratwurst vom Rost Volkshaus Leipzig

Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut.

Lustspiel. Freitag, den 5 November, abends ½8 Uhr, im Alten Theater: Das Konzert von Herm. Bahr. Einzelplatz 1.75 Mk., 3. Rang 50 Pfg. Die Vorstellung ist Pflichtvorstellung für den Bezirk Zentrum-Süden. Geschäftsstelle 1/20

Schauspiel. Freitag, den 12. November, abends ½8 Uhr, im Alten Theater: Kabale und Liebe von Fr. v. Schiller. Einzelplatz 1.75 Mk., 3. Rang 50 Pfg. Die Vorstellung ist Pflichtvorstellung für den Bezirk Zentrum-Süden, Geschäftsstelle 21/25; Bezirk Norden, Geschäftsstelle 56/65 und die auswärtigen Bezirke, Geschäftsstelle 66/74.

Ballhaus

Schillerschlößchen
L.-Gohlis, Menckestr. 43

Straßenb. 6, 7, 9, 12, 20 Fernr. 50378

Heute ab 7 Uhr

Großer Damenball

Haucke-Tanzsportorchester mit Rudi Hermi, der großen Stimmungs-Kanone

Da ist Betrieb!

Schuh-Reparaturen

Max **Bähr** L.-Lindenau, Gundorfer Straße, Ecke Spittastr.

Jede Reparatur **sofort**

Varieté

3 Linden

Größtes und schönstes Varieté Leipzigs!

Heute Montag

Große Premiere

des Varieté-November-Spielplan

Spitzenleistungen der artistischen Kunst, Komik und Humor.

11 Welt-Attraktionen!

Anfang 8 Uhr

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Arbeitsgerichte und Demokratie.

Wahl oder Berufung?

Rw. Nach jahrelangem Kampf um eine Reihe von Vorentwürfen und den Inhalt des zuletzt vorgelegten endgültigen Entwurfes ist nunmehr das Arbeitsgerichtsgesetz vom Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages in erster Lesung verabschiedet worden. Trotz seines durch die gegenwärtigen Machtverhältnisse bedingten Kompromißcharakters bedeutet das kommende Gesetz in der vom Sozialpolitischen Ausschuß genehmigten Form durch Vereinheitlichung der Zuständigkeit und Erweiterung des sachlichen wie räumlichen Geltungsbereiches einen wesentlichen Fortschritt des deutschen Arbeitsrechtes.

Bedenklich aber erscheint dennoch, daß die freigewerkschaftlichen Instanzen wie die ihnen nahestehenden Abgeordneten in einer prinzipiellen Frage, nämlich der der Wahl oder Berufung der Laienrichter, einen höchst anfechtbaren Standpunkt eingenommen haben. Bei den bisherigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichten wurden die hier Beisitzer genannten Laienrichter in gesonderten Wahlgängen für Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gewählt. Der neue Entwurf sieht demgegenüber für die Arbeitsgerichte die Berufung der Laienrichter auf Grund von Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen vor, und im Bericht des Soz. Pressedienstes über die Verhandlungen des Ausschusses war zu lesen, daß nur die den Gelben nahestehenden Abgeordneten sich aus allerdings naheliegenden Gründen für die Wahl der Laienrichter eingesetzt hätten.

Woraus hervorgeht, daß auch die der freigewerkschaftlichen Bewegung zugehörenden Abgeordneten die Berufung vertreten haben. Schon beim Erscheinen des Entwurfes hat Clemens Nörpel in der Gewerkschaftszeitung des ADGB. (Nr. 39/1925, S. 565) diese Stellungnahme, wenn auch etwas merkwürdig, begründet. Nach Nörpel sind Bedenken gegen die Berufung deshalb nicht zu erheben, weil diese recht eigentlich der kollektivistischen Ideologie der Gewerkschaftsbewegung entspräche. Die Gewerkschaften seien die Vertreter der Arbeiterschaft und brauchten sich dies nicht erst noch durch Wahlen bestätigen zu lassen. Nicht die Wahl also, sondern die Berufung werde der verfassungsmäßigen Stellung der Gewerkschaften in der deutschen Republik gerecht. Die Forderung nach der Wahl von Laienrichtern sei nur das Produkt einer, individualistische Geistigkeit verratenden rückständigen Einstellung.

Diese Gesichtspunkte Nörpels überzeugen ebenso wenig, wie die Anspielung des Pressedienstes auf die Sehnsucht der Gelben nach dem Wahlverfahren, von den Vorzügen der Berufung. Die Wahl bedeutet einerseits eine demokratische Kontrolle, welche vom gewerkschaftlichen Gesichtspunkt aus stets ausgestaltet, aber niemals verringert werden sollte — und zweitens eine periodische Messung der Kräfte der verschiedenen gewerkschaftlichen Richtungen. Diese Kraftprobe bringt nicht nur bedeutungsvolle Propagandamöglichkeiten, sondern auch die Notwendigkeit deutlicher Grenzziehung zwischen den bürgerlichen und freien Gewerkschaften mit sich. Das tatsächliche Kräfteverhältnis zwischen den christlichen, Hirsch-Dunckerschen und freien Gewerkschaften auch in ihrem Einfluß auf die Unorganisierten wird festgestellt und die Sitzverteilung diesem Kräfteverhältnis angepaßt.

Natürlich ist die Berufung bequemer, auch einfacher vorzubereiten und durchzuführen als die Wahl, birgt aber mancherlei Gefahren in sich, deren unerträglichste die ist, daß die Kandidaten nicht der demokratischen Kontrolle des Wahlvorganges unterliegen. Nörpel selbst hält ja auch Sicherungen beim Berufungsverfahren für notwendig, die aber nach den vorliegenden Berichten nicht geschaffen wurden und auch schwer zu schaffen sind. Dem demokratischen Empfinden entsprechender und keiner Sicherung bedürfend wäre es gewesen, das Wahlverfahren nicht nur für die Laienrichter der Arbeitsgerichte, sondern auch für die Schlichtungsausschüsse und Arbeitsnachweise zu fordern und diese Wahlen grundsätzlich in einem Wahlgange vorzunehmen.

Die Aufgabe der freien, d. h. sozialistischen Gewerkschaften darf es nicht sein, die autoritäre Berufung von Vertrauensträgern zu derartigen Körperschaften dem demokratischen Wahlverfahren vorzuziehen. Anstatt auf ihre „verfassungsmäßige Stellung" sollten sich die Gewerkschaften auf ihre tatsächliche Macht im Kampf und in der Auseinandersetzung mit den Unternehmern und mit den bürgerlichen Organisationen berufen. In Deutschland ist sehr vieles „verfassungsmäßig festgelegt", das praktisch nichts bedeutet. Die Bedeutung der Verfassungsbestimmungen entscheiden die Machtverhältnisse und nicht Worte. In Fällen wie diesem kommt deshalb der Feststellung der Machtverhältnisse durch Wahlen die größte Bedeutung zu.

Verkehrsstreik in Berlin?

Das Personal der Berliner Hoch- und Untergrundbahnen nahm am Freitagabend in einer überfüllten Versammlung Stellung zur Lohnbewegung. Genosse Knobel vom Verkehrsbund erinnerte in seinem Referat daran, daß die Erbitterung des Personals nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen ist, daß ihm **seit November vorigen Jahres kein Pfennig Lohnerhöhung** bewilligt wurde. In anbetracht der gestiegenen Lebenshaltungskosten sei deshalb die **Forderung auf 8 Pfennig Lohnzulage pro Stunde** sicherlich nicht ungerechtfertigt. Und dies umso weniger, als ja das Unternehmen fortgesetzt gute geschäftliche Resultate erzielt. Der vom Schlichtungsausschuß nur mit der Stimme des Vorsitzenden gefällte Schiedsspruch, der für die Frauen einen Pfennig, für das Kraftwerkpersonal drei Pfennig und für das übrige Personal zwei Pfennig Zulage gewähren will, kann unter keinen Umständen befriedigen. In der Versammlung kam die Zustimmung der Arbeiterschaft zu diesen Darlegungen so klar zum Ausdruck, daß über das Ergebnis der Urabstimmung, die am Sonnabend stattgefunden hat, kaum ein Zweifel bestehen konnte. Es wurden **3015 Stimmen für den Streik** abgegeben, während 109 Stimmen ungültig waren und sich **815 Stimmen für die Annahme des Schiedsspruches** erklärten. Gleichzeitig hat auch eine Abstimmung unter den Angestellten der Allgemeinen Omnibus-Aktiengesellschaft stattgefunden, deren Ergebnis zwar noch nicht bekannt ist, aber voraussichtlich dem bei den Hoch- und Untergrundbahnen entsprechen wird.

Zu den Abstimmungsergebnissen werden die Funktionäre heute nachmittag um 4 Uhr Stellung nehmen. Ob sie den sofortigen Streik beschließen oder die Verhandlungen abwarten werden, zu denen der Schlichter für Groß-Berlin die Tarifparteien für Dienstagmittag 1 Uhr eingeladen hat, bleibt abzuwarten. Der Vorwärts setzt sich mit Entschiedenheit dafür ein, daß noch dieser letzte Versuch durchgeführt wird, einem Streik aus dem Wege zu gehen. Der Vorwärts verweist auf „die Interessen der Allgemeinheit der Arbeiter- und Angestelltenschaft" und erklärt, daß sich nicht „die von außen hineingetragenen Tendenzen" durchsetzen dürften, bei denen es „nicht mehr um die Verständigung über eine Lohnzulage, sondern um den Streik auf jeden Fall geht, in den auch die Straßenbahner hineinzuziehen versucht werden . . ." Wir können von hier aus nicht beurteilen, welche Einflüsse „von außen her" in der Bewegung der Berliner Verkehrsarbeiter wirksam sind. Jedenfalls möchten wir aber unserer Meinung Ausdruck geben, daß ebensowenig wie die Parole „Streik auf jeden Fall" die Parole „Verständigung auf jeden Fall" gelten darf. Die Erfahrungen in Hamburg dürften immerhin eins mit aller Deutlichkeit erkennbar gemacht haben, daß ein Wirken der Schlichtungsbehörden, das lediglich in einer für die Arbeiter günstigen Situation zur Streikabwürgung dient, in diesem Berliner Konflikt nicht zum Erfolg gelangen darf, wenn nicht das Vertrauen der Arbeiterschaft zur Gewerkschaftsbewegung ruiniert werden soll.

Prämien anstatt Lohn.

Ein Wahltrick der Koalition.

Kurz vor den Landtagswahlen haben sich das sächsische Ministerium des Innern und das Finanzministerium dazu bereit gefunden, den Arbeitern der sächsischen Staatsverwaltungen einmalige Dienstaltersprämien zu versprechen, die zu Weihnachten an alle diejenigen ausgezahlt werden sollen, die am 1. Januar 25 oder mehr Jahre bei den Staatsverwaltungen beschäftigt sein werden. Es sollen dafür insgesamt etwa 2500 Staatsarbeiter in Betracht kommen. Die Prämie soll nach einer 25jährigen Dienstzeit 100 Mk. betragen und für die Arbeiter mit längerer Dienstzeit je nach Lage des einzelnen Falles bemessen werden.

Die eifrigsten Lobredner werden nicht in der Lage sein, den Eindruck zu verwischen, daß mit diesem Versprechen lediglich eine Wahlmache zugunsten der Koalitionsparteien beabsichtigt war. Die von jeher schlecht bezahlten Staatsarbeiter sollten in ihrer berechtigten Erregung über die Ablehnung aller ihrer wohlbegründeten Forderungen nach Lohnaufbesserung beschwichtigt werden durch dieses Versprechen von Prämien, die in keiner Weise auch nur annähernd einen Ersatz für die den Staatsarbeitern vorenthaltenen Löhne darstellen können. Dabei verdient noch besondere Beachtung, daß diejenigen Arbeiter von den Prämienzahlungen ausgeschlossen sein sollen, die in Betrieben tätig sind, die mit Betrieben der Privatwirtschaft in Tarifgemeinschaft stehen. Mit anderen Worten: die Regierung erkennt selbst an, daß das Prämienversprechen nur eine Gegenleistung darstellen soll für die Staatsarbeiter in solchen Betrieben, die nicht mit der Privatindustrie auf gleicher Lohnhöhe stehen.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen hat sich in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober weiter vermindert. (Durch den „Abgang" von Ausgesteuerten?) Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 126 942 auf 1 085 147, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 267 163 auf 254 047 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich also von 1 394 105 auf 1 339 194 oder um rund 55 000 verringert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützte Familienangehörige der Erwerbslosen) hat in der gleichen Zeitspanne um rund 47 500 abgenommen und beträgt jetzt 1 360 838.

Die Reichsfachgruppe Vorzeichner im Deutschen Werkmeister-Verband hatte ihre Berufsangehörigen aus dem Reiche zu einer Tagung zum 24. Oktober in das Gewerkschaftshaus Duisburg geladen, um in organisatorischer und programmatischer als auch arbeitsrechtlicher und sozialpolitischer Hinsicht für den Berufsstand ernste Beschlüsse zu fassen. In wirtschaftspolitischer Hinsicht wurden das Vorgehen und die Maßnahmen der heutigen Wirtschaftsführung gegen den Berufsstand und seine Angehörigen scharf verurteilt und eine gerechte Wertung und Behandlung der Vorzeichner verlangt. Erneut bekannte man sich zu den Entschließungen des Verbandstages 1926 in Bremen und versprach bemüht zu bleiben, auch den letzten Berufsangehörigen für die Organisation zu gewinnen, da nur ein starker Zusammenschluß in der Fachgruppe, gehörig zum großen Deutschen Werkmeisterverbande, Gewähr biete, daß auch der Berufsstand der Vorzeichner künftig jene Beachtung genießt, die ihm ob seiner Stellung in Wirtschaft und Staat zukommt.

Landwirtschaft und Arbeiterschaft.

Hohe Arbeitslosen- und ausreichende Erwerbslosenunterstützungen schaffen den Markt für Agrarprodukte.

Eine Reihe bekannter Agrarpolitiker hat sich in jüngster Zeit eingehend mit der gegenwärtigen Lage der deutschen Landwirtschaft beschäftigt. „Die deutschen Mittel- und Kleinbauern," sagt Prof. Sering in der Zeitschrift für Agrarpolitik, „haben die schwere Agrarkrisis im ganzen siegreich bestanden. Es gibt Hunderttausende von Kleingrundbesitzern, welche die Gelegenheit gern ergreifen würden, um ihren Besitz abzurunden oder zu veräußern, um mit dem Erlös in den Großgüterbezirken sich selbständig zu machen. Hunderttausende von Bauernsöhnen und -töchtern sitzen auf dem väterlichen Hof, ohne voll beschäftigt zu sein . . . Jetzt gilt es, die deutsche Volkswirtschaft vom Boden her aufzurichten, eine Minderung der landwirtschaftlichen Produktion zu verhindern, vielmehr ihre Steigerung herbeizuführen. Soll die volkswirtschaftliche Aufgabe gelingen, so darf man sich nicht darauf beschränken, wie bisher 100 bis 300 neue Bauernhöfe im Jahr zu begründen. Es müssen alljährlich 20000 bis 30000 neue selbständige Höfe errichtet werden. Dies kann allerdings nur mit umfassender finanzieller Beihilfe des Reiches und der Länder geschehen."

Diese Siedlungsmöglichkeiten sind vorhanden, denn schlechter als den Klein- und Mittelbauern geht es dem vorwiegend roggenbauenden Großgrundbesitz, vor allem im Osten. „Weite Strecken Kornbodens," sagt darüber Professor Beckmann von der Landwirtschaftlichen Hochschule Poppelsdorf in seiner Schrift: Die weltwirtschaftlichen Beziehungen der deutschen Landwirtschaft, „drängen zum Verkauf; in einem Monat ist in einer deutschen Tageszeitung eine Fläche wie das Herzogtum Braunschweig angeboten worden — ohne Abnehmer zu finden. Der Zoll hat die Lage des Kornbaues nicht bessern können; alle diejenigen, welche ihn der Landwirtschaft als Allheilmittel empfohlen haben, haben sich getäuscht und der Landwirtschaft letzten Endes mehr geschadet als genützt." Trotz dieser bösen Erfahrungen gibt es freilich noch immer Leute, die den Roggenpreis durch neue Zollerhöhungen und andere Maßnahmen künstlich steigern wollen. Ihnen sagt Beckmann: „Heute sieht jedermann ein,

daß ein höherer Roggenpreis einfach am Konsum scheitern würde."

Soweit also von einer Krise in der Landwirtschaft noch gesprochen werden kann, ist sie ein Teil der Krise, die auf der gesamten deutschen Wirtschaft lastet. Und wie in den anderen Zweigen der deutschen Wirtschaft, können die Krisenerscheinungen auch in der Landwirtschaft nicht beseitigt werden durch Erhöhung der Preise, sondern nur durch Verstärkung des Umsatzes, also durch Hebung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung. Ein anderer Agrarökonom, Professor v. Dietze, sagt darüber in der schon erwähnten Zeitschrift folgendes: „Rechnen wir für die Zukunft mit Preisverhältnissen, die denen hier für Ende 1925 angenommenen entsprechen, die also für den Landwirt sogar noch etwas ungünstiger liegen als der tatsächliche Zustand von Ende 1925, so kann also auch dann keine Rede von „ruinösen" Preisen sein, die „eine Rentabilität der Landwirtschaft völlig ausschließen". Vielmehr wird die deutsche Landwirtschaft, wenn sie erst wieder einigermaßen Friedenserträge ohne gesteigerte Aufwendungen zu erzielen vermag, auch bei derartigen Preisen ihr Auskommen finden." Dietze führt dann im einzelnen aus, daß diese Ertragssteigerung wohl möglich sei, es müsse aber „das ewige Reden von ruinösen Preisverhältnissen aufhören, das unbedingt lähmend wirkt".

Es wäre zu einer Verschlechterung der Lage der Landwirtschaft gekommen, wenn nicht Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften mit allem Nachdruck gegen den Versuch des Unternehmertums gekämpft hätten, die allgemeine Wirtschaftskrise zu

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

einem Abbau der Löhne zu benützen. Sering erkennt das in folgender Weise an: „Für die Gestaltung im letzten Jahresdrittel 1925 und in den ersten Monaten 1926 wurde es von Wichtigkeit, daß die organisierte Arbeiterschaft eine Herabsetzung der Tariflöhne zu verhindern gewußt hat. Die Verminderung der Kaufkraft trifft also wesentlich nur das Heer der Erwerbslosen und Kurzarbeiter. Daß deren gemindertes Einkommen von entscheidendem Einfluß bei der Preissenkung gewesen ist, läßt sich für die Milch mit Bestimmtheit aussprechen. Genauere Verbrauchsuntersuchungen würden wohl auch ergeben, daß sich eine neuerliche Verschiebung von den hochwertigen zu den niederwertigen Lebensmitteln vollzieht." Hier wird schon auf den anderen wichtigen Faktor hingewiesen, der einer Verschlechterung der Verhältnisse in der deutschen Landwirtschaft entgegengewirkt hat,

die Unterstützung der Erwerbslosen.

Sind es aber nicht bis in die jüngste Zeit hinein maßgebende Führer der deutschen Großagrarier gewesen, die die Hilfe für die Opfer der Wirtschaftskrise, so unzulänglich sie auch heute noch ist, als eine Prämie auf die Faulheit der Arbeiter bezeichnet haben?

Und nun hören wir, was in der Deutschen Bergwerkszeitung Professor Beckmann darüber schreibt: „Es ist die Verarmung der deutschen Wirtschaft selbst, das Millionenheer der Erwerbslosen, der durch Armut erzwungene Käuferstreik, der die deutsche Agrarkrise verschärft und die Anteilnahme an besseren Weltmarktpreisen verhindert . . . In erster Linie hat die gut organisierte Erwerbslosenunterstützung den agraren Markt gehalten. Der Landbau selbst trägt zu den Kosten der Arbeitslosenfürsorge unmittelbar nicht bei, mittelbar nur über den geringen Anteil, der durch Steuern aufgebracht wird. Bei der Verwendung für notwendige Lebensmittel steht er aber an erster Stelle. Milch- und Roggenpreis, vielleicht auch der Kartoffelpreis wäre nicht zu halten gewesen, wenn diese letzten Käufer nicht mitgezogen hätten, denn in allen drei Produkten herrschte Ueberangebot, das auf den schwächsten Käufer zurückgreifen muß. Des anderen ist es nicht zu einer Herabsetzung der Tariflöhne gekommen. Die Masse konnte den gewohnten Verzehr fortsetzen und brauchte keine Lohnkürzung weiterzuwälzen auf das schwächste Glied, den nicht organisierten Landbau."

Hier finden wir also von einer Seite, die wohl auch die deutschen Agrarier als autoritativ anerkennen werden, eine Bestätigung dafür, daß die sozial- und wirtschaftspolitischen Kämpfe, die die organisierte Arbeiterschaft zur Erhaltung ihres Lebensstandes führt,

auch der deutschen Landwirtschaft zugutekommen.

Welche Kurzsichtigkeit liegt nun darin, wenn vor einigen Tagen in einer Sitzung der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer Herr Dr. Siemon, Vertreter der Hauptlandwirtschaftskammer für das rheinisch-westfälische Industriegebiet, noch folgendes auszuführen wagt: „Ein Hauptfehler der römischen Geschichte war die Begünstigung des hauptstädtischen Proletariats zuungunsten der Landwirtschaft. Fast dasselbe sehen wir heute in Deutschland, eine Bevorzugung des städtischen Proletariats unter teilweiser Nichtachtung der schaffenden Stände, Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft. Ich brauche in diesem Zusammenhang nur Ihr Augenmerk auf die Erwerbslosenfrage zu richten." Allen Respekt vor dem Niveau der Versammlung der Düsseldorfer Industrie- und Handelsherren, die sich solche Weisheiten vortragen lassen!

Erhöhung des Ertrages, das ist das Ziel, dem die Landwirtschaft nach den Ausführungen der von uns genannten Agrarwissenschafter zustreben muß. Dieses Ziel kann nach dem heutigen Stande der landwirtschaftlichen Technik erreicht werden. Die vergrößerten landwirtschaftlichen Erträgnisse werden mühelos ihren inneren Markt finden, wenn die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung erhöht wird, das heißt,

wenn die Löhne der Arbeiter und die Unterstützungen der Erwerbslosen wesentlich gesteigert werden.

Tausende von Betrieben in Deutschland, in denen noch ungünstigere Arbeitsmethoden zu finden sind und wo die Arbeiter in der Woche so viel verdienen, wie hier an einem Tage? Was im deutschen Ford-Betriebe möglich ist, nämlich anständige Löhne zu zahlen, sollte in der übrigen deutschen Industrie, die ja auch Fordsche Methoden kennt, unmöglich sein?

Wir fassen zusammen: Landwirtschaft und Arbeiterschaft bilden keine Gegensätze, im Gegenteil, beide Glieder des Volkes ergänzen sich. Früher hieß es: Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt. Heute kann mit viel größerem Recht der Arbeiter dieses Sprichwort auf sich beziehen. Die Landwirtschaft hat ein hohes Interesse an guten Arbeitslöhnen und an ausreichender Erwerbslosenunterstützung; beides schafft erst die Käuferschichten, deren die Landwirte so dringend bedürfen. Indem aber die Sozialdemokratie den Kampf für die Hebung der Lebenslage des arbeitenden Volkes führt, kämpft sie zugleich für das Gedeihen der Landwirtschaft.

Eugen Prager.

Ein deutscher Messingtrust.

Im Zusammenhang mit dem geplanten Zusammenschluß der beiden bedeutendsten deutschen Kupferunternehmungen, der Hirsch-Kupfer- und Messingwerke und der Mansfeld-A.-G., besteht der Plan zur Bildung eines Messingtrusts. Messing ist bekanntlich eine Legierung von Kupfer und Zinn. Die engen Beziehungen zwischen Hirsch-Kupfer und Mansfeld erleichtern das Zustandekommen des Messingtrusts, der naturgemäß unter ihrer Führung stehen wird.

Die Leistungsfähigkeit der Messingwerke übersteigt den tatsächlichen Messingverbrauch in Deutschland erheblich. Die Produktionsfähigkeit, die auf ungefähr 11 000 bis 12 000 Tonnen monatlich geschätzt werden kann, wird kaum zu zwei Dritteln ausgenutzt. Es findet daher ein scharfer, mit der Waffe der Preisunterbietung ausgefochtener Konkurrenzkampf statt. Diesem kostspieligen Konkurrenzkampf soll jetzt durch Zusammenschluß von Großunternehmungen, die eine Monatserzeugung von ungefähr 10 000 Tonnen, also den überwiegenden Teil der Gesamtproduktion, auf sich vereinigen, ein Ende bereitet werden. Es soll zunächst eine Studiengesellschaft gegründet werden, wie sie ja auch der endgültigen Bildung des Stahltrusts vorangegangen ist.

Das Mißverhältnis zwischen Erzeugungskraft und Verbrauchskraft bedroht das in der Messingindustrie angelegte Kapital mit Entwertung, die man dadurch verhindern will, daß an Stelle des preissenkenden Konkurrenzkampfes monopolistische Beherrschung des Marktes und entsprechende Hochhaltung der Preise tritt. Das setzt voraus, daß auch eine dem Verbrauch angepaßte Einschränkung der Produktion stattfindet. Die ersten Maßnahmen, die die Bildung des neuen Trusts zur Folge haben wird, werden Betriebsstillegungen sein. Es wird eine unparteiische Kommission gebildet, die die in Betracht kommenden Betriebe besichtigen und deren Leistungsfähigkeit, Betriebs- und kaufmännische Organisation feststellen soll. Als weiterer Schritt ist die Schaffung einer Haltegesellschaft mit rund 100 Millionen Mark Kapital geplant, die die Frage der Entschädigung für die stillgelegten Betriebe zu regeln hat. Die Konzentration des Kupfer- und Messingkapitals wird also voraussichtlich zunächst eine weitere Entlassung von Arbeitern zur Folge haben. In das neue Trustgebilde wird voraussichtlich auch die zum Hirsch-Kupfer-Konzern gehörige Hugo-Schneider-A.-G., Leipzig, eingegliedert werden.

Die innere Mission pumpt.

Ein amerikanisches Bankensyndikat unter Führung von Howe Snow Bertles u. Co., Resmonde u. Co., Ames, Emerich u. Co. erwarb käuflich 2½ Mill. Doll. 7proz. 20jährige „Secured Sinking Fund Goldbonds" des **Zentralausschusses für innere Mission der deutschen evangelischen Kirche.** Dies ist die erste Anleihe der deutschen protestantischen Kirche in den Vereinigten Staaten; sie bildet eine direkte Verpflichtung einer der hauptsächlichsten Wohlfahrtsorganisationen in Deutschland.

Die evangelische Kirche macht nach, was die katholische Kirche ihr längst vorgemacht hat. Die innere Mission scheint ein recht gewinnbringendes Unternehmen zu sein, wenn sie 7 Prozent Zinsen zahlen kann. Mit der „Wohlfahrt" werden demnach Ueberschüsse erzielt. In der Tat eine merkwürdige Art Wohlfahrt! Sie dürfte mehr ein Wohlgefallen für die Gläubiger sein als für die Gläubigen.

Wo bleibt die versprochene Preissenkung?

Amtlich wird gemeldet: Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf" ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Oktober mit 142,2 gegen 142,0 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Auch bei den einzelnen Bedarfsgruppen waren Schwankungen von nennenswertem Ausmaß nicht zu verzeichnen. Nur innerhalb der Ernährungsausgaben stand ein stärkeres Anziehen der Eierpreise einem erheblichen Rückgang der Gemüsepreise gegenüber.

Frauen-Feierstunde

Heute Montag, abends ½8 Uhr:

Plagwitz im **Felsenkeller** spricht Reichstagsabgeordnete Anna Nemitz-Berlin.

Donnerstag, den 11. November, abends ½8 Uhr:

Nordbezirk in den **Concordia-Festsälen** in Gohlis spricht Landtagsabg. Martha Schlag-Chemnitz.

Freitag, den 12. November, abends ½8 Uhr:

Schönefeld im **Gesellschaftshaus** spricht Frau Stadtverordnete Charlotte Hammermeister.

Alle Feierstunden sind durch Gesang, Musik, Rezitationen, sowie rhythmische Darbietungen, auch durch Sprechchöre umrahmt.

Frauen und Mädchen, euch gilt es, darum erscheint zahlreich.

Die Frauen der SPD. Groß-Leipzig.

Gerichtssaal

Landgericht.

Die Dummen werden nicht alle. Der Händler Schwedtmann aus Essen war bereits sechsmal wegen Falsch- und Glücksspiel vorbestraft. Trotzdem konnte er es nicht unterlassen, immer wieder auf die Dummheit mancher Mitmenschen zu spekulieren. Er fand, daß diese Spekulation nie verfehlt und sehr lukrativ war. Mit zwei Spießgesellen fuhr er oft von Essen nach Leipzig und zurück. Zunächst begannen die drei im Bahnwagen vierter Klasse „17 und 4" oder ein Würfelglücksspiel zu spielen. Einer mußte immer tüchtig verlieren, bis er aufhörte. Nun gingen die beiden anderen auf Bauernfängerei aus. Vor allem wandten sie sich an jüngere Leute und forderten sie auf, doch mitzuspielen. Stets fanden sich Dumme, die Haare lassen mußten. Endlich gelang es, Schwedtmann auf einer Fahrt von Leipzig nach Lausick zu verhaften. Die anderen beiden sind noch mit dingfest gemacht. Schwedtmann war erst im April 1926 aus dem Gefängnis entlassen worden, in dem er eine Gefängnisstrafe wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels verbüßt hatte. Immer wieder zog es ihn zu den „hellen" Sachsen, um bei denen seinen Fischzug zu machen; tatsächlich nie vergebens. Jetzt erhielt er als siebente Strafe wegen desselben Delikts sechs Monate Gefängnis.

Als falscher Doktor produzierte sich der nationale Ehrenmann Louis Rudolf Schott aus Plagwitz. Schott ist 40 Jahre alt und weist bereits seit 1913 zahlreiche Vorstrafen, vor allem wegen Betrugs auf. Wie so viele Hochstaplernaturen — siehe Stahlhelmpastor Windisch — fühlte er eine innere Seelenverwandtschaft mit den Rechtsradikalen. So „widmete" er sich der nationalistischen Bewegung. Deshalb ist er auch bereits vorbestraft. Schott lebte wie viele der Hakenkreuzler von Betrügereien. Anfang 1925 zum Beispiel erbot er sich in Kameradenkreisen, ein „wissenschaftliches" Werk über das Rekrutendepot zu schreiben, in dem auch er seine Ausbildung zum Pieske erhalten hatte. Er wollte eine ruhmreiche Geschichte dieses Verblödungsdepots schreiben. Tatsächlich fanden sich auch Militärvereinsphilister, die ihm auf das Werk Vorschüsse zahlten. Von diesen hirnlosen Spießern erschwindelte er 1000 Mark, die er für sich verbrauchte. Natürlich blieb das „Werk" ungeschrieben. (Dem Schicksal sei Dank!) Dann versprach er einem „Kameraden" eine Schreibmaschine zu liefern. Er nahm 30 Mark Anzahlung und ließ sich nicht mehr sehen. Kamerad Ohme, den Inhaber der Ohmeschen Buchhandlung in der Universitätsstraße, betrog er um „Brehms Tierleben". Dann wollte er auch ein größeres Werk, eine Vorgeschichte des Alten Testaments schreiben. Im ganzen bestand das Leben dieses nationalistischen falschen Doktors nur aus Lug und Trug. Trotz seiner zahlreichen Vorstrafen erhielt Schott noch einmal mildernde Umstände zugebilligt. Wegen Rückfallsbetrug wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Galerie nationaler Ehrenmänner wird er als bescheidener kleiner Stern neben den Meißner, Löffler, Windisch usw. fortleben.

Eigentumsvergehen im Warenhaus. Eine 28 Jahre alte Schneiderin und eine 20 Jahre alte Kellnerin reisten zusammen nach Leipzig. Hier kamen sie mittellos an. Beide gingen ins Warenhaus Althoff, um sich Wertgegenstände zu verschaffen. Zunächst ließ die Schneiderin ein Paar Handschuhe mitgehen. Dann zogen beide Frauen je einen Mantel wie zur Probe an, entfernten sich aber so rasch als möglich. Doch wurden sie am Ausgange festgenommen. Mit diesen in Not befindlichen Frauen ging das Gericht nicht so milde um wie mit dem ausgefeimten rechtsradikalen Betrüger Schott. Da die Schneiderin wegen Eigentumsvergehen bereits vorbestraft war, versagte man ihr mildernde Umstände und verurteilte sie zu 1 Jahr Zuchthaus! Die Kellnerin erhielt 1 Monat Gefängnis.

Immer wieder Zuchthaus für Abtreibung! Trotz der angeblichen Milderung der Abtreibungsgesetzgebung von diesem Jahre schicken reaktionäre Richter immer wieder Proletarierinnen, die ihren leidenden Mitschwestern aus Not helfen, ins Zuchthaus. Weil eine Arbeiterehefrau in 2 (zwei!) Fällen gegen geringes Entgelt Abtreibungen vorgenommen hatte, erhielt sie 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus zudiktiert. Die beiden befreiten Frauen erhielten je 3 Monate Gefängnis. Wann wird diesem unendlichen Kreuzzug des Weibes endlich Einhalt getan werden?

Spiel, Sport, Körperpflege

Arbeitersport und Rundfunk.

Ueber dieses sehr aktuelle Thema schreibt Fritz Wildung im Organ des Arbeiter-Radioklub Deutschlands, dem „Neuen Rundfunk", nachfolgende, beachtenswerte Sätze:

„Der moderne Sport hat in mehrfacher Hinsicht ein lebhaftes Interesse am Rundfunk. Einmal stellt der Rundfunk eines der wirksamsten, weil am meisten von der Bevölkerung beachtetsten Propagandamittel dar, und zum andern bringt er die Kunde von Ergebnissen sportlicher Veranstaltungen schnell und fehlerlos in weiteste Kreise. Beides ist aber für den Sport von größter Wichtigkeit, ist doch für ihn die Anteilnahme breitester Volkskreise eine Lebensfrage.

Der bürgerliche Sport hat sich denn auch recht frühzeitig den Rundfunk dienstbar gemacht; es sei nur auf „Hackebeils Sportdienst" hingewiesen. Dagegen hat der Arbeitersport, der sich unverständlicherweise in seiner Propagandatätigkeit fast ausschließlich auf den Leserkreis der sozialistischen Presse beschränkt, nur erst in ganz geringem Maße die Vorteile des Rundfunks auszunutzen verstanden. Das liegt wohl auch in erster Linie an dem mangelnden Interesse, das die Leitung des Rundfunks an allem hat, das von der Arbeiterschaft kommt. Der Rundfunkspießer hat ja auch sicher kein sonderliches Wohlgefallen an solchen Darbietungen. Einige Sender bringen aber doch schon seit längerer Zeit Ankündigungen und Ergebnisse vom Arbeitersport. Es dürfte wohl nur mit Hilfe des Arbeiter-Radio-Klubs möglich sein, auf diesem Gebiete weiter vorzudrängen. Ein entsprechendes Zusammenwirken beider Organisationen ist deshalb zu wünschen.

Natürlich kann der Rundfunk nur von wichtigen sportlichen Ereignissen Kunde bringen, sonst läuft er Gefahr, daß gerade diejenigen den Hörer hinlegen, auf die es einzuwirken gilt. Der Nichtsportler hat naturgemäß kein Interesse für die sportliche Alltagsarbeit. Sehr wichtig ist es dagegen, kurze wissenschaftliche Vorträge über Wesen und Wert des modernen Sports durch den Rundfunk zu Gehör zu bringen. Solche Vorträge werden erfahrungsgemäß gerne gehört. Daran hat der Arbeitersport, der ja in erster Linie den Sport als Mittel zur Förderung der Volksgesundheit auffaßt, ein ganz besonders lebhaftes Interesse. Solche Darbietungen sind politisch neutral und haben daher für alle Hörer den gleichen Wert.

Fußball.

Sächsische Spielvereinigung. Bezirk Leipzig.

(In Klammer der Schiedsrichter)

Am 7. November. Entscheidungsspiele. 2.00 Oschatz 1—Eythra 1, 3.15 Eulau 1—Kleinzschocher 3 (331), Markranstädt 3—Gohlis 2 (640), 2.00 Gärnitz 1—Böhlitz-Ehrenberg 2 (780), 3.00 Dölitz 1—Vorwärts-Süd 5 (810), 3.00 Beucha 1—Rötha 1 (282), 1.30 Brandis 2—Gerichshain 1 (83), 2.00 Regis-Deuben 1—Paunsdorf 5, 1.00 Stötteritz 3—Preußen 3 (832).

Vorspiele. 3.00 Vorwärts-Süd—Kleinzschocher 1 (659), 3.00 Oetzsch 1—Gohlis 1 (504), 2.30 Normannia 1—Eutritzsch 1 (76), 2.00 Plagwitz 1—Benneritz 1 (210), 3.00 Pegau 1—Knautkleeberg 1 (91), 3.00 Viktoria 06 1—West 03 1 (403), 2.30 Wahren 1—Schönau 1 (181), 2.30 Preußen 1—Möckern (384), 10.00 Markranstädt 1—Rischwitz 1 (471), 3.00 Taucha 1—Sportklub Moskau 1 (344), 2.00 Wiederitzsch 1—Lindenau 1 (457), 2.30 Sportklub Ost 1—Thekla 1 (28), 2.00 Delitzsch 1—Schleußig 1 (494), 3.00 Jahn Leutzsch 1—Stahmeln 1 (639), 2.30 Großzschocher 1—Großstädteln 1 (501), 11.00 Sparta 1—Sportverein 21 1 (717), 1.30 Borna 1—Böhlitz-Ehrenberg 1 (700), 2.30 Lindenthal 1—Engelsdorf 1 (323), 3.00 F. A. Zwenkau 1—Eutritzsch 2 (608), 2.30 Arminia 1—Sportfreunde Zwenkau 1 (379), 2.00 A. S. C. Sportlust 1—Amateure 2 (504), 1.30 Viktoria 06 2—Burghausen 1 (817), 2.30 Knautkleeberg 2—Hartmannsdorf 1 (145), 11.30 Markranstädt 2—West 03 2, 3.00 Schönau 2—Wahren 2 (235), 11.00 Oetzsch 2—Großdeuben 1 (813), 3.00 Großzschocher 2—Stötteritz 2 (40), 2.00 Gautzsch 2—Preußen 2 (518), 12.30 Paunsdorf 2—Naunhof 1 (53), 3.30 Plagwitz 2—Vorwärts-Süd 2 (11), 2.00 Großcrostitz 1—Schönefeld 4 (Lindenthal), 1.30 Pegau 2—Wintersdorf 2, 3.00 Eythra 2—West 03 3, 10.30 Knautkleeberg 4—Schleußig 4, 12.00 Viktoria 06 4—Großzschocher 5 (Lindenau), 1.30 Jahn Leutzsch 3—Schleußig 2 (Plagwitz), 1.30 Schleußig 2—Oetzsch 3 (Kleinzschocher), 12.00 Böhlitz-Ehrenberg 2—Möckern 2 (Viktoria 06), 12.00 Schleußig 3—Plagwitz 3 (West 03), 1.00 Knautkleeberg 3—Böhlitz-Ehrenberg 3 (Großzschocher), 1.00 Eulau 2—Kleritzsch (Pegau), 2.30 Hartmannsdorf 2—Normannia 3 (Knautkleeberg), 1.30 Schönau 3—Wahren 3 (Normannia), 2.30 Sportlust 09 3—Vorwärts-Süd 4 (Arminia), 2.00 Rötha 3—Prödel 2 (Borna), 3.00 Großzössen 1—Kleritzsch 1 (Vorwärts-Süd), 1.30 Großdeuben 2—Dölitz 2 (Rötha), 8.00 Sparta 3—Sportverein 21 3 (Vorwärts-Süd), 9.30 Borna 3—Oetzsch 4 (Kleritzsch), 1.30 Großzössen 3—Stötteritz 7 (Prödel), 12.30 Gautzsch 3—Großzschocher 3 (Oetzsch), 9.30 Sparta 2—Gohlis 2 (Dölitz), 11.30 Borna 2—Geithain 2 (Großdeuben), 12.00 Vorwärts-Süd 5—Böhlitz-Ehrenberg 4 (Sportlust 09), 12.30 Großzsch 2—Großstädteln 2 (Sportfreunde Zwenkau), 2.00 Sportfreunde Zwenkau 3—Kleinzschocher 6 (Regis-Deuben), 1.30 F. A. Zwenkau 2—Eutritzsch 3 (Großzössen), 11.00 Sportfreunde Zwenkau 2—Arminia 2 (Großstädteln), 1.00 Wahren 4—Schönau 4 (Gohlis), 10.00 Lindenthal 4—Paunsdorf 4 (Eutritzsch), 1.00 Wiederitzsch 2—Dürrenberg 2 (Preußen), 9.30 Möckern 3—Eutritzsch 4 (Wiederitzsch), 1.00 Lindenthal 3—Schleußig 3 (Möckern), 3.00 Böhlitz 1—Kleinzschocher 2 (Schleußig), 11.00 Wiederitzsch 3—Eutritzsch 5 (Thekla), 1.00 Quasnitz 2—Taucha 4 (Wahren), 2.30 Quasnitz 1—Taucha 3 (Lindenthal), 12.30 Delitzsch 2—Sportlust 09 3, 3.00 Engelsdorf 2—Lindenthal 2 (Paunsdorf), 2.30 Grimma 2—Rötha 2 (Naunhof), 12.30 Sportklub Ost 4—Lindenau 4 (Schönefeld), 12.30 A. S. C. Sportlust 2—Stötteritz 4 (Sportklub Ost), 11.30 Panitzsch 1—Dölzig 1 (Borsdorf), 12.00 Taucha 2—Sportklub Moskau 2 (Stötteritz), 12.00 Schönefeld 3—Sportverein 21 2 (Sportklub Ost), 10.00 Gerichshain 2—Brandis 3 (Beucha), 12.15 Thekla 3—Kleinzschocher 5 (Amateure), 2.00 Borsdorf 2—Grimma 3 (Engelsdorf), 2.00 Geithain 1—Bad Lausick 1, 2.00 Bad Lausick 2—Amateure 3, 10.00 Panitzsch—Taucha 5.

Altersmannschaften. 9.00 Amateure 1—Wahren (Stötteritz), 2.00 Paunsdorf—Jahn Leutzsch (Taucha), 2.30 Stötteritz—Amateure 2 (Holzhausen), 2.30 Kleinzschocher—Lindenau (Schleußig), 1.30 Dölitz—Vorwärts-Süd 2 (Sparta), 1.00 Vorwärts-Süd 1—Ellenburg (Sportlust 09), 3.15 Sportfreunde Zwenkau—Sparta (Gautzsch), 9.00 Frischauf Wurzen—Vorwärts Wurzen.

Am 9. November. 2.30 Pegau 1—Oetzsch 1 (102), 2.30 Viktoria 06 1—Wahren 1 (790), 2.30 Jahn Leutzsch 1—Gautzsch 1 (50), 2.15 Thekla 1—Knautkleeberg 1 (657), 2.30 Arminia 1—Sportlust 09 1 (630), 2.30 Wiederitzsch 1—Möckern (725), 3.00 Grimma 1—Trebsen 1, 2.30 Naunhof 1—Beucha 1, 1.30 Frischauf Wurzen 2—Schönefeld 2, 3.00 Eythra 1—Gerichshain 1 (847), 3.00 Vorwärts Wurzen 2—Rischwitz 1, 2.30 Knautkleeberg 2—Gärnitz 1 (731), 3.00 Dölitz 1—Sportklub Moskau 1 (349), 2.00 Hartmannsdorf 1—Großzschocher 2 (202), 3.00 Preußen 2—Eutritzsch 2 (608), 3.00 Sparta 1—Kreitzsch 1 (641), 2.30 Großstädteln 1—Holzhausen 1 (453), 2.30 Amateure 2—Engelsdorf 1 (650) 10.30 Schleußig 1—Lindenthal 1 (29) 2.30 Kleritzsch 1—Oetzsch 2 (754), 1.30 Eythra 2—Gerichshain 2 (Eulau), 10.30 Kleinzschocher 4—Frischauf Wurzen 3 (Schönau), 3.00 Schönau 2—Kreitzsch 2 (Lindenau), 12.15 Großzschocher 4—Stötteritz 4 (Hartmannsdorf), 9.00 Schleußig 2—Knautkleeberg 4 (Kleinzschocher), 1.00 Jahn Leutzsch 2—Gohlis 2 (West 03), 10.30 Markranstädt 2—Brandis 2, 1.00 Pegau 3—Großstädteln 2, 2.00 Markranstädt 3—Schleußig 3, 8.00 Vorwärts-Süd 4—Eutritzsch 4 (Sparta), 1.30 Vorwärts-Süd 5—Plagwitz 4 (Sparta), 1.00 Gautzsch 3—Großdeuben 2 (Oetzsch), 1.30 Sportlust 09 4—Fuchshain 2 (Arminia), 10.30 Oetzsch 4—Kleinzschocher 5 (Gautzsch), 2.30 Gautzsch 2—Großdeuben 1 (Vorwärts-Süd), 3.00 Prödel 1—Quasnitz 1 (Großstädteln), 9.00 Oetzsch 3—Dölitz 2 (Arminia), 3.00 Sportlust 09 3—Fuchshain 1 (Vorwärts-Süd), 1.00 Großstädteln 3—Holzhausen 2 (Sportfreunde Zwenkau), 9.30 Vorwärts-Süd 3—Stötteritz 4 (Sportlust 09), 1.00 Kleritzsch 2—Vorwärts-Süd 6 (Rötha), 1.00 Vorwärts Wurzen 4—Rischwitz 2, 2.30 Altenhain 1—Viktoria 06 3, 11.00 Grimma 3—Trebsen 3, 1.30 Grimma 2—Trebsen 2, 2.00 Panitzsch 2—Prödel 2 (Engelsdorf), 3.00 Panitzsch 3—Frischauf Wurzen 4 (Beucha), 2.30 Stötteritz 6—Vorwärts Wurzen 3 (Amateure), 2.00 Eutritzsch 5—Amateure 5 (Lindenthal), 1.30 Preußen 3—Eutritzsch 3 (Thekla), 10.00 Wiederitzsch 3—Schönefeld 5 (Sportklub Moskau), 1.00 Wiederitzsch 2—Normannia 2 (Eutritzsch), 3.00 Lindenthal 3—Möckern 3 (Gohlis), 1.00 Lindenthal 4—Dölzig 3 (Wahren).

Billige Hosenwoche
29. Oktober bis 6. November
Hollenkamp
Leipzig, Brühl 28–32

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Schnapsfabrik in der Villa.

Aufhebung einer Geheimbrennerei.

In dem im Norden Berlins gelegenen Villenort Hohen-Neuendorf gelang es den Zollbehörden, in einer Villa eine Geheimbrennerei auszuheben. Der Besitzer Karl Schnabel und seine Frau wurden festgenommen. In der Brennerei wurden aus vergälltem Sprit ungefähr 15 000 Liter Trinkbranntwein erzeugt und dadurch dem Reiche ein Schaden von etwa 70 000 Mark zugefügt. Als das Haus von sieben Beamten umstellt war, versuchte Schnabel, der niemand einließ, die Maschinenteile der Brennerei in einer Jauchengrube zu versenken. Als die Beamten gewaltsam eindrangen, entdeckten sie sehr rasch die Geheimbrennerei im Keller. Eine größere Menge Spiritus konnte beschlagnahmt werden. Das Vermögen Schnabels wurde gleichfalls beschlagnahmt.

Schiffs-Katastrophen.

Zusammenstoß mit einem Eisberg.

Nach Meldungen aus Amerika rannte das englische 4000-Tonnen-Schiff „Torhanvan" in der Nähe der Neufundlandsbank gegen einen Eisberg. Das Schiff wurde vollkommen zerstört. 22 Passagiere und Matrosen konnten in Rettungsbooten das Land erreichen, 2 Rettungsboote sind jedoch mit ihren Insassen gesunken.

Während diese Meldung auf eine Wiederholung der Titanic-Katastrophe hindeutet, besagt eine spätere Meldung: Der englische Dampfer „Torhanvan", der infolge Nebels bei Ferryland strandete, ist vollkommen zerstört worden. **Menschen sind aber nicht ums Leben gekommen.**

Dampfer-Kollision auf der Elbe.

Sonntag früh gegen 1 Uhr stieß das Motorschiff Vogtland der Hamburg-Amerika-Linie, das am Sonnabendabend den Hamburger Hafen seewärts verlassen hatte, auf der Unterelbe bei Schulau mit dem aufkommenden russischen Dampfer Garibaldi zusammen. Der Garibaldi sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Das Motorschiff Vogtland kehrte mit schweren Schäden in den Hafen zurück.

Großfeuer in Darmstadt.

In der Nacht zum Sonnabend entstand in der großen Lakierhalle der Eisenbahnwerkstatt in Darmstadt ein großer Brand. Die Feuerwehr der Werkstatt, die Berufsfeuerwehr und zwei Züge der freiwilligen Feuerwehr bekämpften das Feuer, das trotz schlechter Wasserverhältnisse auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Halle brannte samt 40 darin stehenden neu aufgearbeiteten Eisenbahnwaggons nieder. Eine andere große Halle und der Benzinkeller konnten geschützt werden.

Bank-Skandal in der Schweiz.

In Zürich ist Sonnabend die Direktion der Schweizer Volksbank, die vor mehreren Wochen Konkurs angemeldet hat, von der Polizei verhaftet worden, da gegen sie 14 Klagen wegen Veruntreuung eingelaufen sind. Die Passiven der Bank betragen nach den bisherigen Feststellungen 6,5 Millionen Franken, die Aktiven etwa 250 000 Franken, so daß die Gläubiger voraussichtlich fast nichts erhalten werden.

Unwetter und Ueberschwemmungen.

Schneeschmelze am Oberrhein.

Die starken Regenfälle der letzten Tage haben in Verbindung mit der milderen Witterung die Schneedecke auf den Bergen am Oberrhein wieder zum Schmelzen gebracht. Die Wasserläufe des südlichen Schwarzwald führen den Rhein große Wassermengen zu. Der Oberrhein ist durchschnittlich um 60 bis 70 Zentimeter in den beiden letzten Tagen gestiegen. Da inzwischen die Regenfälle nachgelassen haben, dürfte mit einer Hochwassergefahr nicht zu rechnen sein.

Störungen des Eisenbahnverkehrs.

Wie die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen mitteilt, sind infolge heftiger andauernder Wolkenbrüche im kärntnerisch-italienischen Grenzgebiet bedeutende Störungen im Eisenbahnverkehr eingetreten. Die Strecke der italienischen Staatsbahnen Tarvis-Pontafel ist infolge des Hochwassers bei Jggowitz unterbrochen. Der Gesamtverkehr über diese Strecke ist gestört.

Ueberschwemmungen in Ostgalizien.

Die Flüsse Dnjestr und San in Ostgalizien sind nach anhaltenden Regengüssen aus ihren Ufern getreten und haben eine Reihe von Ortschaften überschwemmt. Zu den Rettungsarbeiten wurde Militär herangezogen. Verluste an Menschenleben werden bisher nicht gemeldet.

Unwetter in Marokko.

Nach einer Havasmeldung ist an der Küste von Marokko, besonders in der Gegend von Casablanca, ein heftiges Unwetter niedergegangen. Durch Blitzschläge wurden die elektrischen Anlagen in Casablanca zerstört; die Stadt wurde vollkommen in Dunkel getaucht. Unfälle wurden bisher nicht gemeldet.

Ein neuer Flugrekord.

Zwei französische Fliegeroffiziere sind in Le Bourget bei Paris aufgestiegen und in Djask in Persien am Golf von Oman gelandet. Sie haben 5500 Kilometer ohne Zwischenlandung zurückgelegt und damit den bisherigen Rekord von 5170 Kilometer für einen Flug ohne Zwischenlandung geschlagen.

Erforschung der Erdbebenzone in Sowjetkaukasien.

OE. Die Russische Akademie der Wissenschaften hat den Geologen Prof. Lebedew nach Sowjetarmenien entsandt, um den durch das Erdbeben so schwer geschädigten Bezirk von Leninakhan zu bereisen und einen genauen Bericht über das letzte Erdbeben zu erstatten. Unterdessen hat in Kaukasien bereits ein zweites Erdbeben stattgefunden, dessen Herd etwa 100 Kilometer von Tiflis in einer unbewohnten Gegend vermutet wird. Eine großzügige Hilfsaktion für das geschädigte Gebiet hat eingesetzt. Alle transkaukasischen Sowjetstaaten bewilligen größere Summen. Die Sowjets von Leningrad und von Charkow haben ebenfalls Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. **In Leninakhan sind von 3831 Gebäuden nur 59 stehen geblieben.** Außerdem haben in der Umgegend der Stadt **25 Dörfer** ebenfalls schweren Schaden erlitten, 12 von diesen sind **nur noch Trümmerhaufen.**

Zur Förderung der Studenten-Tugend.

Unter allgemeiner Heiterkeit in ganz England ist für die Studenten der Universität Oxford ein neues Sittengesetz herausgegeben worden. Danach ist den Studenten der Besuch von Rennbahnen und Bars verboten; bei Versammlungen unter freiem Himmel dürfen sie weder als Ordner noch als Vorsitzende mitwirken. Keine Studentenorganisation darf einen öffentlichen Ball veranstalten. Außerdem darf kein Student eine Autodroschke für länger als eine Stunde mieten; ferner wird den Studenten und Studentinnen ausdrücklich das Betreten von Wohnräumen Studierender des anderen Geschlechts verboten. Schließlich dürfen die Studenten sich nur nach vorher eingeholter Erlaubnis weiter als 8 Kilometer von Oxford entfernen. Für die Veranstaltung von Ausflügen auf der Themse mit Damen muß die Erlaubnis nachgesucht und die teilnehmende Dame namhaft gemacht werden. (Ob das alles die wacklig gewordene Tagens wieder festigen wird?)

Die Schreibmanie der Geisteskranken.

Ein Pariser Irrenarzt ist mit der Aufgabe beschäftigt, ein umfangreiches Werk über den Zusammenhang zwischen Presse und Irrsinn zu verfassen. Er hat vor längerer Zeit in einem Rundschreiben die Redaktionen der Pariser Zeitungen aufgefordert, ihm Material über Zuschriften aus dem Publikum zukommen zu lassen, bei denen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Verfasser entstehn können. Der Erfolg war so außerordentlich, daß der Arzt, der zur Zeit noch mit der Durcharbeitung des Materials beschäftigt ist, sich bereits angewöhnt hat, bei Untersuchungen die Frage zu stellen, ob der Patient öfters Zuschriften an Zeitungen richte; im Falle der Bejahung gewinnt die Annahme einer Geisteskrankheit sehr an Wahrscheinlichkeit. Merkwürdig ist, daß die Zahl der geistesgestörten Briefschreiberinnen doppelt so hoch ist wie die der Männer.

In einer amerikanischen Anthrazitgrube wurden acht Arbeiter durch schlagende Wetter getötet.

Zwei Kinder bei einem Brand umgekommen. In Köln entstand aus unbekannter Ursache ein Zimmerbrand, bei dem zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren erstickten.

In San Franzisko ist auf die katholische Kirche Peter und Paul ein Sprengattentat verübt worden. Die Dynamitbombe explodierte während des Gottesdienstes. Die Vorderfront des Gebäudes wurde stark beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aus der Umgebung

Ein böser Reinfall.

Die neuen Bestimmungen der Sächsischen Gemeindewahlordnung sind vielen zum Verhängnis geworden, die sich nicht genügend informiert hatten, als sie ihre Kandidatenlisten einreichten.

Ganz besonders fatal ist es den Bürgerlichen in Threna (Amtshauptmannschaft Grimma) gegangen. Dort hatte man die bisherigen 6 bürgerlichen Vertreter abgesägt, da sie angeblich zu sehr nach der Pfeife der drei Sozialdemokraten getanzt haben. Neue Leute rissen die Führung an sich und stellten eine funkelnagelneue Liste starker Männer auf. Leider hatten sie aber ganz vergessen, daß sie für diese Extrastarken nach den Bestimmungen der Gemeindewahlordnung nicht nur 30 Unterschriften, sondern auch 90 Mark Vorschuß beizubringen hatten. Sie hatten sich mit den früher üblichen 5 Unterschriften begnügt und erlebten nun zu ihrer Ueberraschung, daß der Wahlausschuß die eingereichte Liste nicht zulassen durfte, da sie den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprach.

Infolgedessen findet in Threna überhaupt keine Gemeindewahl statt, da nach § 40 die einzige gültige Liste, nämlich die der SPD., als gewählt gilt!

So hat durch die Pfiffigkeit der bürgerlichen Neunmalklugen die Gemeinde Threna mit einem Schlag ein rein sozialistisches Parlament bekommen.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Am meisten verspottet wird die neue Garnitur bürgerlicher Dorfparlamentarier ohne Parlament von denen, die sie als unfähig abgesägt haben, während die Sozialdemokraten als die lachenden Dritten vergnügt der Katzbalgerei zusehen.

Oetzsch-Gautzsch. Heute abend, ½8 Uhr, im Festsaal der Linde, Filmaufführung: Bezirksturnfest und Bundesschulweihe. Eintritt 30 Pfennig, Erwerbslose 10 Pfennig.

Gerichshain. SPD. 108, ASP. 22, Deutschnatl. 138, Volkspartei 40, KPD. 128, Demokraten 44, Mittelstand 18, Völkische —, Nationalsoz. 1, Aufwertung 6.

Beginn des KPD.-Zentraleprozesses.

Für Donnerstag, den 18. November 1926, ist gegen neun Mitglieder der Zentrale der KPD. vom Jahre 1923 Termin vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts anberaumt worden. Fröhlich, Heckert, Koenen, Lindau, Pfeiffer, Remmele, Felix Schmidt, Stoecker und Schumann sind wegen Hochverrats, **Verabredung zum Morde,** Waffenvergehen usw. angeklagt. Etwa 100 Zeugen sollen aufmarschieren und über 400 Hefte und Urkunden verlesen werden. Landgerichtsdirektor Jürgens ist einer der Hauptbelastungszeugen. Wird man ihn aus dem Gefängnis vorführen? Nur Heckert, Pfeiffer und Lindau saßen in Untersuchungshaft, sind aber auf Beschluß des Reichstags Mitte Juli 1925 entlassen worden. Jetzt sitzt nur Schumann in Haft. Riedner führt den Vorsitz, Neumann vertritt die Anklage. Nachdem für den monströsen, jetzt einen Anachronismus bildenden Zentralprozeß bereits seit einundeinhalb Jahren Termine zur Hauptverhandlung festgesetzt, aber stets wieder aufgehoben wurden, kann man gespannt sein, ob es diesmal zur Durchführung dieses Riesenprozesses kommen wird. Angeblich sollen verschiedene der Angeklagten **freiwillig zur Verhandlung kommen.** Mittel zur zwangsweisen Vorführung stehen dem Reichsgericht nicht zur Verfügung, da der Reichstag die Aufhebung der Immunität ablehnt. Glaubt die Justiz, diesen Kommunistenprozeß jetzt zur Ablenkung von den rechtsradikalen Fememordprozessen nötig zu haben?

Generalleutnant Heye, der Chef der Heeresleitung, wurde, wie WTB. mitteilt, mit Wirkung vom 1. November 1926 und mit einem Rangdienstalter vom 1. Dezember 1924 zum General der Infanterie befördert. Die Vordatierung des Patentes ist den Blättern zufolge vorgenommen worden, um ihn zum dienstältesten Offizier der Reichswehr zu machen.

Kleiderstoffe

Samt, Krimmer, Astrachan, Seal-Plüsch, sowie Fellimitationen jeder Art in großer Auswahl — enorm preiswert.

Wolle

Pullover-Stoffe ca. 70 cm breit . . . . . 3.20, 1.90, 1.50 — 1.20
Schotten reine Wolle, aparte Neuheiten, ... 3.50, 2.25 — 1.90
Popeline doppeltbreit, reine Wolle, Riesenauswahl . . . 4.50, 3.95, 2.80 — 1.95
Foulé-Tuch reine Wolle, ca. 40 Farben . . . . . 2.90 — 2.25
Jacquard „einfarbig gemustert", reine Wolle . . . . . 5.00, 3.20 — 2.60
Jacquard 130 cm breit, reine Wolle, die letzte Neuheit . . . . . 9.50 — 4.80
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle . . . . . 7.50, 4.50 — 3.90
Mantel-Flausch 140 cm breit, kräftige Winterware . 4.50 — 2.90
Velour de laine 130 cm br., reine Wolle, Ia Ware. für Wintermäntel . . . . . 9.50 — 6.50
Rips-Popeline 130 cm breit, reine Wolle, — 4.50
Rips 130 cm breit, reine Wolle, enorme Auswahl . . . . . 8.80, 7.50 — 4.90

Seide

Waschseide kariert u. einfarb., 1.75, 1.30 — 90 ₰
Crêpe Marocain m. Kunstseid., doppeltbr. apart. Must., 3.50, 2.75 — 1.90
Helvetia-Seide reine Seide, ca. 90 cm breit, gute Qualität . . . — 3.50
Eolienne Seide mit Wolle, 90-100 cm breit, in vielen Farben . . 6.80, 4.90 — 3.90
Kaiserseide 90 cm breit, reine Seide, ca. 50 Farben . . . . . — 4.50
Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, nur Ia Qualitäten . . 8.50 — 6.90
Damassé Halbseide, 85 cm breit, eleg. Futter für Mäntel u. Kostüme 3.50 2.75 — 4.
Große Auswahl in bedruckten Crêpe de Chines, Marocains und Waschseiden, sowie Crêpe de Chine-Bordüren mit herrlichen Blumen-Mustern.
Waschsamt 70 cm breit, in vielen Farben . . . . . 3.75, 3.40 — 2.40
Kleider-Velvet 70 cm br., nur Ia Köper-Qualitäten . 8.50, 6.90 — 4.90

Steigerwald & Kaiser

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zahlen

welche die Grösse und Leistungsfähigkeit unserer Abteilung für Leinen- und Baumwollwaren erklären und beweisen!

Bettwäsche

besonders preiswert

Kissenbezug ca. 75/80 cm groß aus dichtem Rohnessel Stück 95 **68 ₰**

Bettbezug ca. 130/200 cm groß aus solidem Nessel, sauber verarbeitet . . Stück 4.80 **3.50**

Kissenbezug ca. 80/80 cm groß aus gutem Wäschetuch . . Stück **80 ₰**

Bettbezug ca. 130/200 cm groß kräftige Cretonne ware, gute Näharbeit . . . Stück **4.80**

Kissenbezug ca. 75/80 cm groß aus Linon, besonders preiswert . . . . . Stück **1.25**

Bettbezug ca. 130/200 cm groß zum Kissen passend . . . . Stück **5.00**

Kissenbezug ca. 75/80 cm groß aus gutem Stangenleinen . Stück **2.25**

Bettbezug ca. 130/200 cm groß zum Kissen passend gute Gebr.-Qualität . . . . Stück **8.50**

Kissenbezug ca. 75/80 cm groß m. Festondurchsatz und 2×3 Stückchen . . . Stück **1.80**

Kissenbezug ca. 75/80 cm groß aus kräftigem Wäschetuch mit Klöppeleinsatz und 2×3 Stückchen . . . . . Stück **2.20**

Bettuch ca. 140/225 cm groß, aus Nessel . . . . . Stück **1.95**

Bettuch ca. 140/225 cm groß, aus kräft. westf. Haustuch . . Stück **3.00**

Bettuch ca. 150/225 cm groß, aus schwerem Reinleinen Stück 6.50 **5.90**

Bettuch ca. 140/200 cm groß aus weißem Barchent . . . Stück **2.95**

Bettuch ca. 150/220 cm groß besond. schwerer Barchent Stück **3.50**

Hemdentuch 80 cm breit, gute starkfäd. Ware Mtr. 85 **68 ₰**

Schlafdecken

Schlafdecke weiche Qual., unif. m. gestr. Rand, ca. 140×190 cm gr. 1.85, ca. 130×180 cm gr. **1.25**

Schlafdecke mod. Jacquardmuster, ca. 140×190 cm groß **3.95**

Schlafdecke schöne helle und dunkle Karomuster . . . 6.50 5.50 **5.00**

Schlafdecke schwere weiche Qual. in Jacquardzeichnungen 8.50 6.50 **6.25**

Schlafdecke wolfarbig, in vielen Farben, teils mit Streifen und Blumenkante . 10.75 **9.75**

Tischwäsche

Tischtuch Reinl. gut. Gebrauchet. ca. 130×160 cm gr. 4.75 ca. 130×130 cm groß **3.75**

Tischtuch kräft. ½ Leinen Qual., ca. 130×160 cm groß **3.75**

Wäschestoffe

Rohnessel ca. 80 cm brt., schöne dichte Ware . . . . . Mtr. 48 42 **33 ₰**

Rohnessel ca. 80 cm brt., erstkl. Erzeugnis . . . . . Mtr. 68 **65 ₰**

Rohnessel ca. 86 cm brt., gute westfälische Ware . . . . . Mtr. **55 ₰**

Rohnessel ca. 130 cm breit, dichte und helle Ware, für Bettbezüge . Mtr. 1.00 **72 ₰**

Rohnessel ca. 140 cm breit, kräftige Qualität, für Bettwäsche . . . . . Mtr. 1.10 **78 ₰**

Hemdentuch ca. 80 cm breit, in feinfädiger Qualität Mtr. 62 55 **40 ₰**

Renforcé ca. 80 cm breit, gutes Wäschetuch . . . . . Mtr. 72 **58 ₰**

Renforcé ca. 80 cm breit, für Leibwäsche empfehlenswert Mtr. **1.05**

Cretonne ca. 80 cm brt., starkfädige Qualität . . . . Mtr. 75 65 **55 ₰**

Cretonne ca. 80 cm breit, besond. schwer u. strapazierfäh. Mtr. **95 ₰**

Makoltuch ca. 80 cm breit, der Wäschestoff für die elegante Leibwäsche Mtr. 1.25 95 **75 ₰**

Linon für Bettwäsche, in guter Gebrauchsqual., ca. 130 cm breit 1.45 1.10 ca. 80 cm breit 78 **58 ₰**

Cretonne ca. 130 cm br., für Bettbezüge, schwere dichte Ware . . . . . Mtr. 1.45 **1.05**

Hausluch ca. 150 cm breit, Mtr. 1.40 . . ca. 140 cm breit Mtr. **1.25**

Halbleinen gute westfälische Ware, ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. 2.25 ca. 140 cm **1.95**

Reinleinen gute schlesische Ware, f. Betttüch., ca. 150 cm br., 2.60 ca. 140 cm br. **2.25**

Stangenleinen gute erprobte glanzr. Ware ca. 130 cm br. 1.35 ca. 80 cm br. **85 ₰**

Stangenleinen eine vollend. Ausst.-Qual. ca. 130 cm 2.60 1.95 ca. 80 cm 1.60 **1.25**

Bettdamast gute Gebr.-Qual., aparte Muster, ca. 130 cm br. 1.95 1.80 ca. 80 cm br. 1.25 **1.10**

Rauhwaren

Sportflanell ca. 70 cm breit, f. Sporthemden u. Blus. schön. Streifensmst. Mtr. 75 65 **50 ₰**

Hemdenbarchent ca. 70 cm breit, doppels gerauht, dichte Ware Mtr. 68 **50 ₰**

Köperbarchent ca. 70 cm brt., ungebleicht, gute kräft. Qualität . Mtr. 95 68 **52 ₰**

Köperbarchent schöne, gebl. Ware, ca. 70 cm breit . . . . Mtr. **55 ₰**

Köperbarchent in guter Finettequalität, ca. 80 cm breit 1.25 **95 ₰**

Militärbarchent kräft. Ware für Arbeits-Hemden, ca. 70 cm breit . Mtr. 90 **55 ₰**

Molton ca. 70 cm breit, grau, schöne, mollige Ware . . . Mtr. 85 **68 ₰**

Velourbarchent ca. 70 cm breit, aparte Muster f. Kleider u. Blusen Mtr. **90 ₰**

Crêpebarchent ca. 70 cm br., neue Muster u. Karos . . . . Mtr. **1.15**

Unterrockbarchent ca. 70 cm breit, dicke, weiche Ware . . Mtr. **1.10**

Betluchbarchent ca. 150 cm breit, gute, dichte Ware Mtr. 1.65 **1.25**

Betluchbarchent ca. 150 cm breit, kräft. Köperw., angen. weiche Ware Mtr. **2.25**

Handtücher

u. Handtuchstoffe

Handtuch ca. 45×100 cm gr., kräftiges Gerstenkorn, gesäumt u. gebind. . Stck. **38 ₰**

Handtuch ca. 45×100 cm gr., grau gestr., gutes Küchentuch, ges. u. geb. . . Stck. **52 ₰**

Handtuch ca. 48×100 cm gr., Halbleinen, grau-rot gestr. Stck. **65 ₰**

Handtuch ca. 40×100 cm gr., reinl. Gebild, kräft. Qual., gr.-rot gestr., ges. u. geb. St. **72 ₰**

Handtuch ca. 48×100 cm gr., halbl. Gerstenkorn, weiß mit roter Kante . . Stck. **95 ₰**

Handtuch ca. 48×100 cm gr., Reinleinen Jacquard Stck. 1.50 **1.20**

Handtuchgebild ca. 45 cm br., gute Gerstenkornw., m. rot. Kante Mtr. **35 ₰**

Handtuchgebild ca. 45 cm br., grau gestr., empfehlwt. Küchenw. Mtr. **45 ₰**

Handtuchdrell ca. 48 cm br., kräft. grauen Halbleinen . . . Mtr. 75 **60 ₰**

Handtuchgebild ca. 48 cm br., Reinleinen mit roter Kante . . Mtr. **68 ₰**

Handtuchdrell ca. 46 cm br., Reinleinen, kräft. Ware gr. gestr. m. Kt. Mtr. **85 ₰**

Wischtuch ca. 45×45 cm groß, rot-wß. u. blau-wß. kariert, gesäumt u. geb. . Stck. **18 ₰**

Wischtuch ca. 55×55 cm groß, kräft. Halbleinen, rot-weiß kariert . . . . . Stck. **38 ₰**

Wischtuch ca. 55×55 cm groß, Reinleinen, grau-rot kariert, ges. u. geb. . . Stck. **48 ₰**

Wischtuch Reinlein., rotkar., ges. u. geb., 60×60 cm groß 75 ₰, 55×55 cm gr. Stck. **55 ₰**

Renforcé 80 cm breit, aus best. südd. Rohware Mtr. 95 **85 ₰**

Buntwaren

Schürzen-Siamosen ca. 110 cm br., holl. u. dkl. Streif. Mtr. 1.40 1.25 **85 ₰**

Schürz.-Druck ca. 110 cm br., dopps. wasch-echt u. klar i. Druck Mtr. 1.40 1.15 **95**

Bettkattun schöne, waschechte Qual., ca. 130 cm breit 1.50 1.35, ca. 80 cm br. 85 **75 ₰**

Bett-Inlett gut gekköpert. Ware, farbecht . . . . . ca. 130 cm br. 2.80 2.40 ca. 80 cm 1.80 **1.40**

Unterbett-Drell schwere Qualität, farbecht. ca. 115 cm breit . Mtr. **2.25**

Tischwäsche

Serviette dazu passend, ca. 60×60 cm groß . . . . . **75 ₰**

Kaffeegedeck Halbleinen mit 6 Servietten, ca. 125×150 cm gr. 5.75, ca. 125×125 cm gr. **4.90**

ALTHOFF

Leipziger Angelegenheiten

Leipzig, 1. November.

Wahltag und letzte Kampfstunden.

In ein neblich-regnerisches Herbstwetter waren die letzten Kampfstunden und der Wahltag getaucht. Am letzten Tage vor der Wahl machten die Parteien noch einmal alle Anstrengungen, um die politisch Schwankenden und noch Unentschiedenen zu gewinnen. Im Stadtzentrum standen an den verkehrsreichsten Stellen die Flugblattverbreiter und drückten den Vorübergehenden den letzten gedruckten Mahnruf in die Hand. Vieles von dem bedruckten Papier ging in dem Straßenkot unter. Auch in die Wohnungen flatterten nochmals die parteilichen Werbeflugblätter.

Gegen sieben Uhr abends sammelte sich das Reichsbanner in stattlicher Zahl auf dem Reichsgerichtsplatz zu einem Fackelzug nach den Arbeitervierteln des Westens. Große Massen umstanden die Züge des Reichsbanners. Nach einer kernigen Ansprache, in der auf die Bedeutung der Landtagswahl hingewiesen und die Wähler aufgefordert wurden, ein Stahlhelm-Sachsen zu verhindern, setzte sich der Fackelzug mit Musik in Bewegung. In dem Zuge wurden erleuchtete Transparente mit der Aufforderung, die Liste 4 zu wählen, im Zuge mitgeführt. Auf dem Lindenauer Markt, der bereits von Menschen angefüllt war, macht das Reichsbanner halt. Erneut erfolgten mahnende und anfeuernde Ansprachen an die Versammelten. Dann setzte sich der Werbezug wieder in Bewegung und zog durch Lindenau nach Leutzsch und wieder zurück nach dem Lindenauer Markt, wo er sich auflöste. Das Reichsbanner brachte damit eine fast vierzehn Tage lang in den Abendstunden durchgeführte Werbepropaganda für eine linke Landtagsmehrheit zum Abschluß, durch die eine große Masse Wähler und Wählerinnen erfaßt worden ist. Ein Bravo unsern Genossen im Reichsbanner und der Dank der sozialistischen Arbeiterschaft!

Am Wahltag setzte in den Vormittagsstunden die Wahlhandlung nur schleppend ein. Erst in den Nachmittagsstunden und kurz vor Schluß der Wahlzeit gab es stellenweise starken Andrang. Vor den Wahllokalen bot sich nicht das sonst bei den Landtagswahlen gewohnte Bild. Infolge des amtlichen Stimmzettels fehlten vor den Wahllokalen die Stimmzettelverteiler. Meistens waren nur Plakatträger der Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei zu sehen. Auch auf den Straßen war von den bürgerlichen Parteien von einer Wahlpropaganda mit Ausnahme an den Plakatsäulen wenig zu sehen. Nur die Hitlerpartei zog mit Musik und Hakenkreuzfahnen durch die Stadt und besaß die Frechheit, um dieselbe Zeit am Volkshaus vorbei zu marschieren, als die Reichsbannerkapelle in der elften Stunde vom Turme des Volkshauses ihren Wahlweckruf ertönen ließ. Um die gleiche Zeit kam auch ein Häuflein Kommunisten mit einem Trommlerkorps am Volkshaus vorüber. Aber trotz alledem! Der Reichsbanner-Weckruf hallte weit über die Zinnen und Häuser der Stadt.

Der Leipziger Bürgerrat im Dienste der bürgerlichen Parteien hatte Autos, Studenten und sonstige „Nationalgesinnte" aufgeboten, um auch die altersschwachen, kranken und lahmen bürgerlichen Wähler an die Wahlurne heranzuschleppen. Daß es bei der Abstimmung dieser Wähler nicht ohne starke Beeinflussung abgegangen ist, versteht sich am Rande. Der rechtspolitisch eingestellte praktische Arzt Dr. Götz in Plagwitz, zu dessen ärztlicher Praxis auch die Städtische Kinder- und Pflegeanstalt in Lindenau gehört, hat die alten und kranken Pfleglinge mit dem Auto nach dem Wahllokal fahren lassen, aber wie er gesagt hat, nur jene, die nicht sozialistisch oder kommunistisch wählen. Ein Fall von den vielen, wie bürgerliche Stimmen gewonnen werden.

Die Wahlschlacht ist geschlagen! Wenn auch ihr Ausfall nicht jene Befriedigung auslösen kann, nach der mancher unserer Genossen und Anhänger verlangt hat, so gilt es doch nicht kleinmütig und verzagt zu werden. In vierzehn Tagen fällt die Entscheidung über die zukünftige Zusammensetzung des Stadtparlaments. Deshalb erneut in den Kampf und jeder auf seinen Posten. Erkämpft die proletarische Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium! Unser der endgültige Sieg, trotz alledem!

Der Wahlausfall in Leipzig.

Ein Ausblick auf die kommenden Stadtverordnetenwahlen.

Wie schon an andrer Stelle erwähnt, hat bei den gestrigen Landtagswahlen unsre Partei in Leipzig am besten abgeschnitten. Das Wahlergebnis macht alle die Hoffnungen der bürgerlichen Regiefeinde mit einem Schlage zunichte. Sie werden bei den Stadtverordnetenwahlen sicher noch ein wenig derber auf ihr Stupsnäschen gestoßen werden. Bei den gestrigen Wahlen erhielten in Leipzig

	Stimmen	in Prozent
SPD.	115 362	32,9
KPD.	64 488	18,4
Volkspartei	63 533	18,1
Deutschnationale	31 104	8,9
Volksrecht und Aufwertung	21 396	6,1
Demokraten	18 507	5,3
Asozialisten	14 766	4,2
Mittelstandspartei	13 046	3,7
Völkische	3 537	1,0
Splitterparteien	4 913	1,4
Insgesamt	350 652	100,0

Daraus ergibt sich daß SPD. und KPD. zusammen mehr als 51 Proz. der Stimmen erhielten. Die Völkischen verschwinden vollends. Herrn Göttes komische Rolle im Stadtverordnetenkollegium ist ausgespielt. Mit dem Verschwinden des Völkischen aus dem Stadtverordnetensaale hat auch der völkische Stadtrat Wagner sein Hohes Lied von der völkischen Kommunalpolitik ausgesungen. Neu einziehen wird die Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung, die Partei der Sparer, und zwar mit vier Stadtverordneten. Die größte Fraktion wird die der Sozialdemokratischen Partei sein. Sie wird zu den 19 Mandaten, die sie jetzt inne hat, 5 hinzugewinnen und daher mit 24 Stadtverordneten einziehen. Auch den Kommunisten wird ein neues Mandat zufallen, so daß sie statt mit 13 Stadtverordneten künftig mit 14 vertreten sein werden. Die Volkspartei wird 13 Mandate erhalten, während sich die Deutschnationalen mit 6 begnügen müssen. Bisher besaßen diese beiden Parteien, die sich im Stadtverordnetenkollegium zu der Wirtschaftspolitischen Vereinigung zusammengeschlossen hatten, 24 Sitze. Sie müssen also 5 davon abtreten. Auch den Asozialisten werden 3 Sitze zufallen. Als weitere neue Gruppe wird die Mittelstandspartei im Stadtparlament antreten. Sie wird 5 Mandate erhalten. In Regiefragen wird sie sich sicherlich zu den Regiefeinden schlagen. Dagegen wird die ASP. sich solche Streiche nicht erlauben können. Die Regiebetriebe der Stadt sind also gesichert. Einem weiteren Ausbau sind die Wege in erfreulichem Maße geebnet. Glück und Ende der Regiebetriebe sind nun nicht mehr der Wetterwendischkeit der Demokraten ausgeliefert. Auch sie haben infolge ihrer stets zweifelhaften Haltung Haare lassen müssen. Von ihren 7 bisherigen Mandaten gehen ihnen 3 flöten.

All das hier dargelegte trifft natürlich nur zu, wenn das Stimmenergebnis für die Stadtverordnetenwahlen, die am 14. November stattfinden, das gleiche wie bei der gestrigen Landtagswahl ist oder zumindest das Stimmenzahlverhältnis der Parteien zueinander dasselbe bleibt. Es ist aber mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die bürgerlichen Kommunalpolitiker am Sonntag in acht Tagen noch eine derbere Lektion bekommen, als ihnen in Leipzig gestern erteilt wurde. Jedenfalls heißt es, jetzt sofort wieder mit allen Mitteln kräftig Hand ans Werk zu legen, um den ständigen Saboteuren einer ernsten kommunalen Verwaltungs-, Wirtschafts- und Wohlfahrtspolitik ein für allemal ihre egoistischen Allüren auszutreiben.

Die erste Schlacht ist geschlagen. Der Aufmarsch zur zweiten in vollem Gange. Alle Mann an Bord! Noch zwei Wochen gilt es, alle Kräfte der Wahlarbeit zu widmen. Geschieht dies, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. An die Arbeit! Die Mühe wird sich reichlich lohnen!

Die stöhnenden Herfurthleute.

Die bürgerliche Presse, voran die Leipziger Neuesten Nachrichten, hat der Wahlausfall stark enttäuscht. Das Hakenkreuzblatt, das in seiner Sonntagsnummer nochmals alle Register der Wahllügen und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie gezogen hat und dem Leipziger Spießer erneut den Schrecken vor einem „Sowjet-Sachsen" in die Glieder zu jagen versuchte, ist total verdattert. Die Leibjournalisten des Herrn Herfurth hatten schon den Bleistift für einen Siegesartikel gespitzt, und nun ist es eine Schande geworden. Sie jammern über die „Pflichtvergessenheit und die Zersplitterung des Bürgertums" und über den „roten Radikalismus", der „um ein weiteres Stück kräftig nach links" gerutscht ist. In Vorahnung der bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen kommenden proletarischen Mehrheit stöhnt das Herfurthpapier:

„Angesichts dieses unzweideutigen Ergebnisses (des Wahlergebnisses in Leipzig. Red. der L. V.) kann man es nur aufs höchste bedauern, daß es auch für die bevorstehenden Gemeindewahlen nicht gelungen ist, der unnötigen Zersplitterung einigermaßen Herr zu werden. So wird sich Leipzig wohl darauf einrichten müssen, noch eine hübsche Weile das „Stiefkind" unter den deutschen Großstädten zu bleiben. Denn daß die Lähmung eines gesunden Fortschrittes auf so manchem Gebiet ursächlich auch mit dem ungebührlich hohen Einfluß eines zum Terror neigenden Radikalismus zusammenhängt, bedarf wohl keiner ausführlichen Begründung."

Jedes Wort über „Terror" und „Lähmung eines gesunden Fortschrittes durch den Radikalismus" ist eine Lüge.

Ueber die Ursachen, die zum Linksruck der Wähler führten, schreibt die Neue Leipziger Zeitung:

„Nein, der Druck, der die Wählermassen nach links schob, hatte seinen Ausgangspunkt vom Reiche her. In erster Linie von der Fürstenabfindung. 14½ Millionen Staatsbürger gingen vor Monaten zur Urne; die Zahl langte nicht zum Gesetz, aber sie war so gewaltig, sie entstand so elementar, daß sie jedem Politiker wenigstens in seinem Handeln zum Gesetz werden mußte. Es geschah jedoch nichts. Die Fürsten bekamen, was sie verlangten, noch einiges dazu, die Prinzen stellten sich als Manöver-Gäste vor, die Teilnehmer am Volksentscheid dagegen wurden Spitzbuben und Gesindel genannt. Das ging zu weit; selbst die nahezu sprichwörtliche Vergeßlichkeit des deutschen Wählers versagte hier. Die sächsische Wählerschaft legte die Quittung vor. Sie muß auf Rechnung derjenigen Kreise gesetzt werden, die in verblendetem Uebermut schon wieder die Zeit gekommen sahen, in der sie auf Kosten der Massen ihre einseitige Interessenpolitik schrankenlos betreiben konnten. Sie tragen die Hauptschuld daran, daß die sächsische Wählerschaft in ihrer Mehrheit nach links abschwenkte."

Im Scheine der Karbidlampe.

Leipzig ist Großstadt und verfügt über fast alle technischen Errungenschaften der Neuzeit. Unter den Großstädten ist es zwar abends nicht gerade der erleuchtetste Ort, aber immerhin besitzt es doch auch die modernsten Leuchtkräfte: das Gas und das elektrische Licht. Daß in den Abendstunden am Wahltage in der Katholischen Schule in der Treitschkestraße in drei Wahllokalen beim Schein mehrerer Karbidfunzeln die Stimmzettel gezählt werden mußten, weil die Gaslampen Leuchtkraft wie ewige Lämpleins besaßen, ist immerhin ein Kuriosum, selbst für die große Messestadt Leipzig. Die Wähler aber mußten, in Gefahr, wegen mangelnder Beleuchtung zu stürzen, beim Scheine einer Karbidlampe über die Treppe von und nach den Wahllokalen stolpern. Hoffentlich wird schnellstens für Abhilfe gesorgt.

Ein rücksichtsloser Hauswirt

ist der Glasermeister Franz Schmoldt in Lindenau, Albertinerstraße 86. Dort wohnt eine alleinstehende Frau, die seit fünf Jahren regelmäßig am ersten jeden Monats pünktlich ihre Miete bezahlt hat und seit einem Jahr erwerbslos ist. Bei der letzten Mietzahlung konnte sie deshalb die Miete nicht zu dem gewohnten Zeitpunkt bezahlen, da sie die Miete sich vom Arbeitsamt geben lassen mußte, das aber erst am 15. des Monats das Geld auszahlt. Obwohl die Frau dem Hauswirt davon Mitteilung machte und er nichts dagegen einzuwenden hatte, überreichte er der Frau am 15. des Monats, nachdem sie die Miete bezahlt hatte, folgenden schamlosen Brief:

„Ich ersuche Sie Ihre Miete nicht erst d. 15. sonstern d. 1. zu bezahlen. Wie das Gesetz es vorschreibt. Denn wenn Sie auf der Herberge schlafen müssen Sie für 1 Nacht 1,50 Mk. u. zwar mit 30 u. 40 andern Personen in einem Raum schlafen. Bei mir bezahlen Sie für **1 Tag nicht 20 Pfg.** Dies ist Ihnen noch zuviel. Sie wollen wohl nur die Mode mitmachen. Also überlegen Sie sich die Sache für 1 Zimmer den ganzen Tag noch **nicht 20 Pfg.**

Franz Schmoldt."

Der unverschämte Hauswirt sagte noch zu der Frau, sie solle in die Rehhütte ziehen. Der Brief spricht für sich selbst, so daß weitere Worte der Kritik überflüssig sind.

Schönlank-Gedächtnisfeier

anläßlich des 25. Todestages Bruno Schönlanks am Dienstag, dem 2. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Volkshauses. Mitwirkende: Leipziger Quartett, Männer- und Frauenchor Thonberg-Stötteritz, Vorlesungen aus Schönlanks Schriften durch Genossen Loose. Gedenkrede vom Genossen Lipinski.

Eintrittskarten für die Funktionäre werden durch die Bezirksvertreter ausgegeben.

Leipziger Sonderzüge.

In einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Leipziger Verkehrs- und Wandervereinigungen berichtete der Geschäftsführer des Verkehrsvereins über die im vergangenen Sommer von Leipzig abgelassenen Sonderzüge. Aus dem Bericht entnehmen wir: Die Reichseisenbahndirektion Halle hat im Sommer 1926 15 Sonderzüge gefahren mit zusammen 11 624 Personen (Sommer 1925: 12 Züge mit 10 275 Personen). Die RBD. Dresden 10 Sonderzüge mit zusammen 7770 Personen (Sommer 1925: 9 Züge mit 7535 Personen). Unter den Sonderzügen der RBD. Dresden befinden sich fünf Sonderzüge nach Dresden selbst zum Besuch der Jahresschau mit rund 4000 Personen (im Jahre 1925: vier Züge mit 3200 Personen). Beide Reichsbahndirektionen haben nur je einen Wochenendzug gefahren: Halle am 25./26. September nach dem Brocken mit 610 Personen, Dresden 1./2. Mai nach Zittau-Oybin mit 760 Personen. Außerdem hat Halle vier fünftägige Züge gefahren, und zwar nach Berchtesgaden—Salzburg am 29. Mai bis 3. Juni mit 1015 Personen; nach Binz—Saßnitz am 26. Juni bis 1. Juli mit 587 Personen; nach Ribnitz—Wustrow am 4. bis 9. September mit 1354 Personen und nach dem Rheinland am 11. bis 17. September mit 533 Personen. Bemängelt worden ist, daß die Reichsbahndirektionen zum ersten Male keinen Uebersichtsplan über sämtliche in Aussicht genommenen Sonderzüge veröffentlicht haben.

In der sehr lebhaften Aussprache wird weiter an den Sonderzügen der RBD. Dresden ausgesetzt, daß diese keinen Marketenderwagen mitgeführt haben. Der Vorsitzende erklärt dies damit, daß die RBD. Dresden nicht genügend DI-Wagen besitze, um einen solchen Marketenderwagen allen Insassen des Zuges zugänglich zu machen. Deshalb habe man es vorgezogen, den Marketenderwagen ganz wegzulassen.

In einem einstimmig gefaßten Beschlusse wird die Veröffentlichung eines Uebersichtsplanes über sämtliche von den beiden Reichsbahndirektionen vorgesehenen Sonderzüge als dringend erforderlich bezeichnet. Ferner wird es im Interesse der Teilnehmer an den Sonderzügen für notwendig bezeichnet, daß künftig alle Sonderzüge mit Marketenderwagen versehen werden. Die RBD. Dresden wird gebeten, mit der RBD. Halle ein Abkommen dahin zu treffen, daß diese ihr entsprechende Wagen für die Sonderzüge der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung stellt, wenn es der RBD. Dresden nicht möglich ist, selbst eine genügende Anzahl von DI-Wagen zusammenzubringen.

Bei den Vorschlägen von Winter-Sonderzügen weist der Vorsitzende darauf hin, daß es im Interesse der Sache liegt, daß Sonderzüge nur nach den Orten beantragt werden, die mit fahrplanmäßigen Zügen nicht bequem zu erreichen sind. Es scheiden dabei vor allem die Orte aus, für die fahrplanmäßige Wintersportzüge bereits vorgesehen sind.

In der sehr lebhaften Aussprache wird beschlossen, die Bahn um Führung folgender Züge zu bitten: Am 12. Dezember nach Schöneck—Klingenthal; am 24. bis 27. Dezember (Weihnachten) nach Braunlage—St. Andreasberg; am 31. Dezember bis 2. Januar nach Zittau—Oybin—Johnsdorf—Oberneukirch; am 16. Januar 1927 nach Johanngeorgenstadt—Blauenthal; am 23. Januar nach Friedrichroda—Eisenach; am 6. Februar nach Olbernhau—Neuhausen; am 20. Februar nach Blankenburg—Saalfeld; am 6. März nach Oberwiesenthal; am 20. März nach Oberhof—Ilmenau.

Schließlich wurde der Verkehrsverein gebeten, mit der Direktion der Leipziger Straßenbahn wegen frühen Zubringerwagen aus den Vororten nach dem Hauptbahnhof für die Sonderzüge zu verhandeln.

Rauher Novemberbeginn in Sicht.

(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz.)

Wie erwartet, ist die Witterung der letzten Oktoberwoche vorwiegend kalt geblieben. Wohl war das Wetter vorübergehend sonnig und freundlich; an seinem durchaus winterlichen Charakter vermochte das jedoch nichts zu ändern. Auch die Höchsttemperaturen blieben fast durchweg unter 10, zum Teil sogar unter 5 Grad Wärme, und nur im Südwesten und Süden wurden stellenweise Höchstwerte von 11 bis 12 Grad Celsius erreicht. Die mittleren Temperaturen überschritten überhaupt nirgends die normalen Werte; sie lagen zu Beginn der Woche sogar um 4 bis 5 Grad darunter.

Heftige Stürme, die während der letzten Woche in Begleitung von elektrischen Entladungen über Westeuropa hingebraust sind, bilden charakteristische Aeußerungen des Kampfes zwischen Polarfront und Aequatorialfront, der seit vierzehn Tagen der Witterung Mitteleuropas seinen Stempel aufdrückt und immer noch nicht beendet ist. Dieser Kampf ist nicht auf Europa beschränkt; er tobt sich in ähnlicher Form auch auf der Westseite des Atlantik aus, und der Wirbelsturm, der am Ende der Vorwoche bei den Bermuda-Inseln gewütet hat, war auch nur Ausdruck des Ringens zwischen warmen und kalten Luftmassen. Während im Osten und Südosten der Vereinigten Staaten jetzt die kalte Front zur Herrschaft gelangt ist und die bis dahin tropischen Temperaturen stark herabgedrückt hat, ist der Sturmwirbel quer über den Atlantik geeilt und Mittwoch an der westeuropäischen Küste erschienen. Aber es zeigte sich, daß auch dieser Sturmwirbel nicht genügend Intensität besitzt, um die kalte Front nach der Polarregion abzudrängen. Das Minimum wandte sich, vor der Küste Islands angelangt, vielmehr wieder nach Südosten, während gleichzeitig das Grönlandmaximum einen Vorstoß gegen die Britischen Inseln unternahm. Demgemäß wird die Erwärmung, die der neue Wirbel mitbringt, in Mitteleuropa nicht nennenswert zur Auswirkung gelangen und bis zum Wochenbeginn wohl schon wieder von dem kalten Strom, der aus Nordeuropa stammt, südwärts abgedrängt sein. Ueberhaupt hat der Norden des Erdteils diesmal einen ungewöhnlich frühen und strengen Winter, in Skandinavien herrscht anhaltend strenge Kälte mit Temperaturen bis fast zu 20 Grad unter Null, so daß im Bottnischen Meerbusen die nördlichsten Häfen schon wieder vereist sind. Infolgedessen betrugen auch die Temperaturunterschiede zwischen Nord- und Südeuropa in der vergangenen Woche bis zu 40 Grad.

Die von dem neuen Tiefdruckwirbel zu erwartenden Regenfälle werden sich seiner nach Südosten gerichteten Bahn gemäß wieder vorwiegend im südlichsten Mitteleuropa und im Mittelmeeresgebiet geltend machen; wahrscheinlich wird die Regenfront zu Beginn der Woche unser Gebiet schon passiert haben, und es wird von neuem kalte Luft aus nördlichen Richtungen bei uns einbrechen, die der ersten Novemberwoche einen rauhen, winterlichen Charakter aufdrücken wird. Demgemäß wird man sich auch, namentlich in den Gebirgen, über neue Schneefälle und scharfe Nachtfröste nicht zu wundern brauchen.

Düngerabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren. Die Gebühren für die Monate Oktober bis Dezember 1926 sind am 15. November 1926 fällig und von den Grundstückseigentümern bis spätestens zum 22. November 1926 wieder in der bisherigen Höhe, 20 Pfg. Düngerabfuhrgebühr und 40 Pfg. Straßenreinigungsgebühr für je 100 Mk. Friedensmietwert, zu zahlen. Die Straßenreinigungsgebühr ist auch für unbebaute Grundstücke zu entrichten, und zwar mit 40 Pfg. für je 100 Mk. von einem Fünfzigstel des Grundstückswerts von 1914. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ¼ Proz. Verzugszuschlag zu entrichten. Für die Grundstücke in den Ortsteilen Großzschocher-Windorf und Wahren sind bis zum 31. Dezember 1926 keine Düngerabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren zu entrichten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wo ruft die Pflicht?

Engerer Bezirksvorstand.

Dienstag, den 2. November, nachmittags 5 Uhr, Sitzung im Sekretariat, Tauchaer Straße.

Frauen.

Borna. Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Versammlung. Vortrag des Genossen Kern, Leipzig, über: „Die Ehe in der Dichtung."

Gemeinschaft der Kinderfreunde.

Lindenau-Plagwitz-Schleußig. Mittwoch, den 3. November, Helfersitzung. — Dienstag und Freitag spielen im Lindensels.

Stadtverordneten-Fraktion.

Fraktionssitzung morgen Dienstag, 7 Uhr, im Volkshaus.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Alt-Leipzig-Süd. Alle Kleinen, auch die Gruppe Freiheit, trifft sich Mittwoch um 5 Uhr im Volkshaus, Kolonnade 3.

Fortbildungskursus für Wohlfahrtspflegerinnen am Sozialpädagogischen Frauenseminar. Am 3. November 1926 beginnt ein Fortbildungskursus für Wohlfahrtspflegerinnen. Das Gesamtthema des Kursus ist: Die wohlfahrtspflegerische Gesetzgebung. Im einzelnen wird in Arbeitsgemeinschaften behandelt: Die Fürsorgepflichtverordnung, die Reichsgrundsätze und das sächsische Wohlfahrtspflegegesetz: Frau Dr. Hermberg; die Jugendwohlfahrtsgesetze: Fräulein Dr. Dyck; die sozialhygienische Gesetzgebung: Herr Obermedizinalrat Dr. Poetter; die Sozialversicherung: Herr Stadtamtmann Heymann. Der Kursus findet allwöchentlich Mittwochs von 6—8 Uhr im Sozialpädagogischen Frauenseminar, Königstraße 20, statt

Die Hundesteuer für die Monate Oktober 1926 bis März 1927 ist am 1. November 1926 mit dem in den Steuerbescheiden angegebenen Betrage fällig. Die Steuerbescheide sind bei der Zahlung vorzulegen. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind für jeden auf den Fälligkeitstag folgenden angefangenen halben Monat ¾ Proz. Verzugszuschlag zu entrichten.

Wirtschaftsschule Leipzig. Vom Volksbildungsamt wird mitgeteilt: Der am Mittwoch, 27. Oktober, ausgefallene Wirtschaftliche Ausspracheabend findet am Dienstag, 2. November, 7 Uhr, statt. Thema: Beobachtung der deutschen Wirtschaftskonjunktur (Fortsetzung).

Sprechchor. Am Donnerstag, dem 4. November, abends ½8 Uhr, findet im Volkshaus, Kolonnade 4, eine Zusammenkunft der Genossen statt, die gewillt sind, im Winterhalbjahr regelmäßig an den Uebungen und Aufführungen des Sprechchors teilzunehmen. Soweit es den einzelnen Organisationen möglich ist, bitten wir, einige Vertreter in den Sprechchor zu delegieren.

Ergebnis in der Amtshauptmannschaft Leipzig

Ort	SPD. Landtagswahlen 1922	SPD Reichstagswahlen 1924	G. V. D.	A. S. P. S.	Deutschnationale	Deutsche Volkspartei	K. P. D.	Demokraten	Wirtschafts-Partei	Völkische	Nationalsozialisten	Zentrum	Reichspartei für Aufwertung
Abtnaundorf	80	90	102	—	23	3	12	2	—	4	2	2	13
Althen	108	107	103	11	34	19	18	11	8	2	2	—	2
Baalsdorf	67	59	50	7	52	51	12	8	18	4	—	1	9
Böhlen	272	315	338	35	68	191	101	56	17	3	5	3	50
Böhlitz-Ehrenberg	1337	1286	1136	103	187	526	907	197	109	8	12	4	129
Bösdorf	210	209	177	32	85	94	151	51	19	1	3	1	15
Burghausen	133	155	121	14	19	39	136	22	14	1	—	—	14
Cradefeld	122	84	89	3	13	10	73	6	2	—	—	—	5
Cröbern-Crostewitz	318	260	296	18	86	50	128	24	34	—	1	—	40
Dewitz	92	108	110	8	25	11	47	2	7	2	1	—	5
Döbitz	109	130	111	8	12	18	49	3	3	—	—	—	4
Dölzig	289	267	249	11	109	32	319	17	110	—	—	—	10
Dreiskau	28	19	17	8	44	1	25	6	4	—	—	—	4
Engelsdorf	1450	1676	1352	121	245	240	796	270	94	12	20	10	135
Eutzsch	490	404	350	40	82	171	329	67	57	5	2	29	23
Frankenhain	90	88	81	—	48	14	13	11	6	—	1	—	5
Gärnitz-Kulkwitz-Seebenisch	282	306	258	15	70	33	65	30	25	—	—	7	19
Gaschwitz	238	275	215	27	54	115	64	28	15	3	10	2	116
Gautzsch	1254	1065	971	74	223	494	650	151	152	16	19	12	192
Göbichelwitz	34	29	6	2	59	3	43	5	—	1	4	1	—
Göhren	278	303	271	22	172	33	77	31	12	2	2	5	31
Göhrenz	57	68	77	4	71	26	17	1	7	1	—	—	5
Gottscheina	1	3	1	3	51	1	1	—	—	—	6	—	3
Grasdorf	28	41	39	4	15	16	11	5	5	—	—	—	1
Großdalzig	169	67	69	11	91	18	24	16	7	2	2	—	6
Groß-Deuben	266	332	267	41	97	164	157	42	50	2	3	1	50
Groß-Miltitz	102	98	105	7	61	28	50	3	14	—	1	2	10
Großpösna	237	266	282	18	105	22	93	13	18	4	2	3	9
Groß-Städteln	218	170	122	33	29	75	99	23	8	1	4	3	25
Güldengossa	57	57	62	3	51	2	51	8	11	—	—	—	2
Gundorf	84	62	76	15	23	42	48	18	2	—	1	3	15
Hartmannsdorf	124	110	85	13	90	45	104	10	15	—	—	1	8
Hirschfeld	6	7	2	—	27	5	—	3	12	—	1	—	—
Hohenheida	9	16	7	4	105	9	30	—	10	1	5	—	3
Holzhausen	259	307	285	18	89	156	147	59	38	—	2	—	37
Immitz	96	59	75	4	32	35	85	6	3	—	—	11	2
Klein-Miltitz	174	158	135	16	102	59	46	58	16	—	5	4	59
Klein-Storkwitz	8	12	6	6	29	8	6	—	—	—	1	—	1
Knauthain	170	222	193	17	117	115	108	24	16	1	3	—	22
Knautkleeberg	516	538	519	33	71	251	430	36	49	2	1	4	18
Knautnaundorf	28	45	36	6	49	5	25	3	11	—	2	—	3
Kotzschbar	241	168	206	14	25	59	251	15	19	—	—	3	15
Lausen	54	38	34	2	47	38	96	5	5	—	—	—	7
Liebertwolkwitz	1239	1193	1070	82	189	520	441	200	93	1	7	2	81
Lindennaundorf	56	62	57	8	63	4	9	6	11	—	—	—	1
Lindenthal	1047	1019	867	49	190	147	503	129	56	53	70	13	63
Löbichütz	30	35	31	6	59	8	27	2	5	—	1	—	2
Lützschena	224	227	216	15	44	67	131	20	10	—	2	2	7
Merkwitz	45	47	48	1	37	6	10	7	5	—	—	—	2
Mölkau	238	212	193	11	45	142	256	33	17	—	33	4	19
Oetzsch-Markkleeberg	1326	1301	1221	104	433	651	590	323	363	15	51	16	237
Panitzsch	170	168	139	12	156	81	95	38	25	—	3	—	12
Plaußig	76	43	46	8	55	18	83	7	7	1	1	—	19
Plösitz	17	19	11	4	26	13	15	1	5	—	—	1	2
Podelwitz	78	63	25	8	72	21	130	16	24	—	—	—	5
Pönitz	36	27	10	5	24	17	25	4	2	—	1	—	—
Portitz	163	204	202	5	29	37	70	5	20	—	1	1	2
Priesteblich	26	27	26	1	38	1	4	1	—	—	—	—	—
Probstdeuben	65	97	85	18	80	115	85	38	29	—	8	—	35
Prödel, Zöbigker	275	282	269	24	63	55	181	15	40	—	7	1	52
Quasnitz	477	494	389	35	107	217	211	35	16	1	8	4	26
Quesitz	99	81	36	6	89	26	49	6	11	—	1	1	1
Rehbach	27	21	6	2	73	15	3	4	7	—	2	2	6
Rüben	74	60	76	3	30	1	19	2	4	—	—	—	1
Rückmarsdorf	152	182	164	11	67	26	67	19	34	—	—	1	13
Rüssen m. Döhlen	61	69	63	7	47	16	14	16	10	—	—	—	5
Schönau	183	173	156	3	23	20	55	13	14	—	3	—	2
Seegeritz	61	67	49	3	33	5	32	5	7	—	2	—	10
Seehausen	122	51	60	8	94	42	106	19	8	3	5	—	11
Sehlis	24	31	39	1	64	3	15	2	6	—	—	—	5
Stahmeln	274	208	261	15	45	43	143	13	5	1	2	1	14
Stöhna	58	58	52	10	46	9	7	3	1	—	—	—	6
Störmthal, Rödigen	105	110	94	4	126	14	23	6	24	2	2	—	1
Tellschütz	33	30	16	1	32	7	4	17	3	—	—	—	—
Thekla	394	441	336	33	109	142	304	88	32	3	—	3	7
Wachau	215	228	199	21	61	30	34	29	17	1	3	1	6
Wiederitzsch	640	506	555	42	168	223	336	85	66	9	4	10	24
Zehmen	160	108	120	2	24	14	46	15	8	2	1	1	19
Zeschwitz	67	48	63	11	19	13	36	7	4	—	4	—	38
Zuckelhausen	254	240	227	14	147	123	248	22	21	2	15	3	30
Zweinaundorf	151	125	127	13	57	57	84	25	9	—	1	—	20
Zwenkau	963	892	804	89	152	659	653	162	104	10	4	19	124
	24182	19488	17541	1526	6305	6959	11036	2784	2145	182	365	198	2027

Polizeinachrichten

Rücksichtsloser Motorradfahrer. Am 28. Oktober (Donnerstag), in der zweiten Nachmittagsstunde, ist in der Antonienstraße, kurz vor der Kreuzung Zschochersche Straße, eine die Straße überquerende 68jährige Frau durch einen Motorradfahrer umgerissen und dabei schwer verletzt worden. Man hob sie mit einer Gehirnerschütterung auf und brachte sie nach ihrer Wohnung. Der rücksichtslose Kraftfahrer hielt es nicht für nötig, sich um die Frau zu kümmern, er fuhr vielmehr mit größter Schnelligkeit durch die Zschochersche Straße nach Leipzig-Plagwitz zu davon. Leider konnte nur festgestellt werden, daß das Kennzeichen I K lautete, die Nummer hingegen nicht. Angaben zur Sache werden schnellstens an das Kriminalamt erbeten.

Schwer bestohlen. Am Montag, dem 25. Oktober, vormittags, sind aus der Erdgeschoßwohnung eines Bauarbeiters in der Luppenstraße u. a. folgende Gegenstände gestohlen worden: ein Herrenfahrrad, Marke Panther, mit zwei verschiedenen Pedalen, ein gelbseidenes Kleid, ein blauundweißgefälteltes Kleid, eine grüne Joppe mit grünen Knöpfen, hinten zwei gelbe Knöpfe, eine blaue Kammgarnhose, zwei Rastermesser, eins mit schwarzer und eins mit weißer Schale, ein Paar schwarze Damenhalbschuhe, Größe 39, ein grüner Herren-Pullover, ein blaugestreiftes Oberhemd mit Kragen, ein schwarzweißgestreifter und ein grauundlilagestreifter Schal, ein grünes Kleid, zwei neue weißleinene Damenhemden, ein seidenes schwarzweißgewürfeltes Halstuch, ein neues Alpakka-Zigarettenetui, mehrere bunte Selbstbinder. Die Erörterungen ergaben, daß der Dieb von der Straße aus durch ein Fenster in die Wohnung eingestiegen ist. Das wurde ihm dadurch erleichtert, daß der Wohnungseigentümer die oberen Flügel eines Fensters offen gelassen hatte. Die Tat geschah vormittags in der 11. Stunde, und zwar zu der Zeit, als ein Straßenarbeiter dort kehrte. Dem gegenüber gab sich der Dieb als Mitbewohner jener Wohnung aus. Er hätte seinen Saalschlüssel vergessen und müßte deshalb durch das Fenster einsteigen. Verlassen hat der Einbrecher die Wohnung auf dem gewöhnlichen Wege durch die Tür, nachdem er diese von innen gewaltsam geöffnet hatte. Bei seiner Heimkehr fand der Wohnungsinhaber die Tür offen und in einem Raume der Wohnung ein altes zerrissenes, dunkelbraunes Jackett, eine dunkle, gestreifte Weste, einen fast neuen grauen Herrenfilzhut mit der Bezeichnung „Tertia 13", mit weißlich-grauem Bande garniert, ein Handtuch mit einem Seifenrest, einen kleinen Beutel mit der Aufschrift „Schuhe" in rot, ein Paar schwarze Herrenschnürschuhe, ein Paar schwarze und ein Paar graue Strümpfe, letztere R. S. gezeichnet, alt und zerrissen. Außerdem fand er zwei alte Fußbälle, einen ledernen Gürtel von brauner Farbe mit zwei Metallringen und zwei Karabinerhaken und mehrere Sorten Spielkarten. — Aus alledem ist zu schließen, daß man es mit keinem Neuling auf dem Gebiete zu tun hat, der sich offenbar dort umgekleidet und seine abgelegten Kleider zurückgelassen hat. Mitteilungen zur Ermittlung des Täters werden schnellstens an das Kriminalamt erbeten.

Jugendlicher Leichtsinn. Aus Essen wird berichtet, daß von dort der Lehrling Wilhelm Wienhofwer, 16 Jahre alt, aus Essen gebürtig, nach Abhebung von 15 000 RM. unter Benutzung eines gefälschten Schecks flüchtig ist. Wienhofwer ist 1,65 Meter groß, hat schmales Gesicht mit roten Pickeln. Er trägt einen grünlichen Anzug mit weißen Nadelstreifen und einen grauen Hut. In seiner Begleitung befindet sich ein gleichaltriger Bursche aus Essen namens Matthias Schmidt. Dieser ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, blondhaarig und trägt einen braunen Anzug mit weißen Nadelstreifen und einen schwarzen Filzhut.

Karl und Anna.

Von Leonhard Frank.

7] Copyright 1926 by Ullstein A.-G., Berlin.

Zorn und Abneigung und das Entsetzen, sich einem Betrüger hingegeben zu haben, verschwanden, als sie Karl dastehen sah, auf den Besenstiel gestützt, in der Haltung eines kreuzbraven Straßenkehrers, der eine Arbeitspause macht und sich seelenruhig mit einem Passanten unterhält. Nur die scharfe, unverwischbar klare Trennung zwischen Richard und Karl, zwischen Vergangenheit und Gegenwart war geblieben.

Sie dachte an die Umarmung dieses Morgens, und es war Richard, ganz und gar Richard gewesen, dem sie sich hingegeben hatte. Aber der Mann, der sich da auf den Besen stützte, war nicht Richard.

Ihr Mann war da. Er war da. Sie sah ihn, wie sie ihn seit Jahren so deutlich nicht gesehen und gefühlt hatte. Er war ja ganz anders als Karl, schwerfälliger, langsamer. Er hatte auch nie solche Sachen gesagt, wie gestern Karl: daß wahrscheinlich kein einziger Mensch, wie und wer es auch sei, in einer Wiese liegen könne, ohne an einem Grashalm zu kauen. Er war ein ruhiger Mann, vertrauenerweckend (immer schwarze Bartstoppeln im Gesicht) und ein bißchen steif von der Arbeit. Nicht so angreiferisch wie der da. Der ist ja . . . ist ja eine Sprungfeder. Der kann scharf und wild sein, das hatte sie schon gemerkt.

Durch das Erlebnis dieses Morgens war ihre Vergangenheit mit Richard heraufbeschworen worden wie nie vorher und stand trennend zwischen den beiden.

Wie sie vorhin im Bett auch nur eine Sekunde so verwirrt hatte sein können zu glauben, der Mensch dort sei Richard. Ihr Richard! — Aber schließlich und tatsächlich war sie ja nun einmal doch mit dem dort im Bett gelegen. Waren es seine Arme, seine, seine Arme und sein Mund gewesen. Er war ihr ja auch nicht fremd, nicht unangenehm. Auch jetzt nicht. Merkwürdig. Und der Gedanke, daß sie es getan hatte, war ja auch gar nicht so arg, nicht so schrecklich arg, wenn er nur nicht behaupten wollte, er sei Richard.

„Was machen Sie denn da? Das ist doch keine Arbeit für Sie."

„Du sagst Sie zu mir?"

Sie wandte sich mit einem Ruck um, ihr Mund zuckte.

„Wenn Sie noch ein einziges Mal sagen, Sie seien mein Mann, hören Sie, noch ein einziges Mal, wenn Sie es sagen!" Tränen des Zornes standen in ihren Augen.

„Du hast es doch heute früh selbst gewußt, hast es gesagt, daß ich dein Mann bin. Hast Richard zu mir gesagt . . . Wir gehören doch zusammen, du und ich."

„Wir gehören gar nicht zusammen. Ich habe Sie im Leben nicht gesehen. Sie sind gestern gekommen . . . Vielleicht lebt mein Mann noch, vielleicht lebt er noch. Sie selbst sagten es ja. Und kommt wieder."

„Nun, und? Was ist dann? Wenn er kommt? Was ist dann? Was meinst du?" Ein Strom jäher Wildheit drang durch in seine Augen, die tief und tiefschwarz wurden. Er sprach mit gespannten Lippen und nicht laut. „Da kann kommen, wer will. Da kann niemand kommen. Wir gehören zusammen."

Seine Muskeln entspannten sich. Die Gesichtskonturen wurden weicher. „Es ist Bestimmung, Anna. Es ist Bestimmung," wiederholte er in einem Tone und mit einem Lächeln, in denen schon wieder die tiefe Ruhe und Sicherheit lebte.

Karl hatte eine fein modellierte Nase, einen starken Arm und ein kluges Auge.

Beinahe hätte Anna gelacht, weil er ihr so sehr komisch erschienen war, als er, in der Erregung auf den Zehenspitzen vorgebeugt stehend, sich an den Besenstiel angeklammert hatte, um nicht zu fallen. Auch diesmal wieder hatten die Unmittelbarkeit und Kraft seines Gefühls ihr jeden Zweifel an seiner Ehrlichkeit genommen, und unter seiner ungestümen Wildheit, die von einem starken Willen gebändigt wurde, hatten ihre grauen Augen sich weit geöffnet.

Es war kein Gedanke, es war eine aus Aerger, Trotz und heißer Bereitschaft gemischte Empfindung, die Anna sagte, daß Karl die durch ihn selbst wieder heraufbeschworene Vergangenheit ja vielleicht besiegen könne, wenn er aufhöre, zu behaupten, er sei ihr Mann, er selbst sei diese Vergangenheit.

Doch schon zu stark, was er mir da zumutet. „Eine Dummheit!" dachte sie unwillkürlich laut. Sie saß, die Gemüseschüssel auf dem Schoße, am Fenster und schabte und schnitt mit schnellen Fingern, setzte sich zurecht, rückte heftig die Schüssel und ließ ihren Aerger an den gelben Rüben aus.

Dabei machte sie ein verschlossenes, gleichgültiges Gesicht. Und stand doch anders auf, klopfte anders die Schabteilchen von der Schürze und trug die Schüssel anders vor sich her zum Gaskocher, bewegte sich anders in den Hüften als sie getan haben würde, wenn sie allein gewesen wäre, oder wenn ein ihr gleichgültiger Mensch dort hinten auf dem Diwan gesessen hätte.

Kopf in beiden Händen, erfüllt von Vorsätzen, die nicht heut' und nicht morgen und überhaupt nicht mit Hilfe von Muskelkraft und Willenskraft verwirklicht werden konnten. Einige Male war er nahe daran, im Jähzorn aufzuspringen, um zu fordern. „. . . Oder ich gehe wieder auf die Landstraße."

Aber er kannte die Landstraße, hatte sie noch in den Beinen, und kannte die lähmende Einsamkeit seines bisherigen Lebens.

„Du suchst und suchst, wie du es aushalten könntest," hatte er einmal zu Richard gesagt, „suchst und suchst und findest nichts, rein gar nichts. Du bist wie ein Wurm, der einen Weg von hunderttausend Kilometer über heißen Sand machen soll. Wahrhaftig: ein Wurm ohne Erde! So ist mein Leben."

Karl war trotz seiner handfesten Natur und vibrierenden Kraft, die in seinem Gefühle für zehn Leben gereicht hätte, ein anschmiegsamer Mensch.

Er blieb hocken. Er wußte, daß er am anderen Tag doch wiederkommen würde. Seine Zähigkeit und Willensstärke, mit denen er einen Vorsatz durchzuführen vermochte, reichte aus, sogar den Jähzorn, der immer wieder durch Hals und Nacken stürmisch heraufschoß, abzuwürgen.

Ohne sich ihm zuzuwenden, fragte sie plötzlich: „Wissen Sie vielleicht auch, was ich zu meiner Freundin sagte, als ich den Tod meines Mannes erfuhr? Und wissen Sie vielleicht auch, was ich vor meiner Heirat erlebt habe, als Mädchen und als Kind?" Oder gar von meiner Geburt? wollte sie in ihrem Zorn noch hinzufügen.

Da sagte er langsam und schwer: „Nein, das weiß ich nicht. Aber ich weiß, wie du als Kind warst . . . Nicht so übersprudelnd und auch nicht schwermütig wie andere Kinder. Wurdest nicht ungeduldig, wenn dir Mutter den Zopf gebunden hat. Da hast warten können. Warst heiter und wußtest es gar nicht. Ich glaube, du bist herangereift wie ein Apfel, der halt immer größer wird."

Jetzt erst hob er den Kopf aus den Händen: „Ich hab mich immer nach irgend was gesehnt. Du wußtest wahrscheinlich gar nicht, was Sehnsucht ist, und weißt es vielleicht auch heute noch nicht."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das Ergebnis der Landtagswahl in Leipzig-Stadt

Ergebnis über die in den einzelnen Wahlbezirken abgegebenen Stimmen

Wahlbezirk und Wahlraum	S. P. D.	A. S. P. S.	Deutschnationale	Deutsche Volkspartei	K. P. D.	Demokraten	Wirtschafts-Partei	Völkische	Nationalsozialisten	Zentrum	Reichspartei für Aufwertung
Leipzig-Altstadt											
1. Frauenberufsschule	190	38	124	233	148	35	77	5	14	25	79
2. Frauenberufsschule	208	49	152	197	248	60	65	8	9	7	57
3. Frauenberufsschule	186	52	126	165	171	38	53	4	18	15	64
4. Frauenberufsschule	207	26	172	193	111	41	50	19	14	10	71
5. Schulgebäude	184	28	196	251	86	39	42	6	9	13	67
6. Schulgebäude	153	50	153	177	102	45	62	11	14	9	72
7. Schulgebäude	204	51	102	134	120	37	39	3	10	3	57
8. Hilfsschule	198	37	108	155	125	28	56	9	4	7	66
9. 10. Volksschule	259	28	102	173	143	42	48	5	15	12	83
10. 10. Volksschule	160	32	177	259	142	46	38	6	5	6	53
11. Hilfsschule	159	40	223	238	116	52	36	12	15	6	44
12. Hilfsschule	165	46	171	241	117	49	66	8	24	4	101
13. Knabenberufsschule	223	56	157	171	168	27	43	1	2	9	112
14. Knabenberufsschule	208	59	125	176	172	54	27	6	19	3	62
15. Nikolaischule	169	21	189	302	165	76	47	10	11	9	65
16. 9. Volksschule	228	49	108	140	204	38	42	6	30	3	77
17. Nikolaischule	222	43	59	120	340	31	60	4	19	13	65
18. Nikolaischule	229	37	80	97	366	49	33	4	5	9	39
19. 9. Volksschule	288	39	93	112	372	35	32	3	18	5	59
20. Nikolaischule	199	44	121	169	139	25	16	10	14	4	52
21. 9. Volksschule	172	24	117	204	98	59	60	14	16	3	78
22. 1. Höhere Mädchenschule	214	21	81	147	106	85	16	4	6	8	20
23. 1. Höhere Mädchenschule	153	49	124	134	84	39	12	8	2	—	48
24. 1. Höhere Mädchenschule	169	33	150	253	100	67	72	14	27	18	57
25. 1 Höhere Mädchenschule	210	41	174	313	89	69	51	9	25	16	65
26. 1 Höhere Mädchenschule	147	31	282	338	114	50	46	11	21	5	67
27. Knabenberufsschule	208	44	129	241	191	48	70	3	15	10	87
28. Knabenberufsschule	391	56	107	164	199	53	59	1	13	9	69
29. Knabenberufsschule	260	37	99	139	188	47	56	6	13	4	42
30. Mädchenberufsschule	330	32	124	185	150	58	44	4	17	10	75
31. Knabenberufsschule	216	32	89	173	113	34	50	7	10	8	52
32. Knabenberufsschule	207	38	108	158	157	41	69	9	20	3	58
33. Petrischule	325	50	96	154	163	56	52	7	18	2	68
34. Petrischule	281	31	114	172	160	39	26	10	27	4	77
35. Petrischule	258	41	110	239	143	46	55	11	11	9	85
36. 3. Realschule	257	30	111	249	119	55	67	15	22	11	73
37. 3. Realschule	426	37	85	160	317	34	44	7	15	5	53
38. Oberrealschule	106	34	303	446	57	75	29	17	17	14	92
39. 1. Volksschule	350	31	91	192	205	49	28	10	13	3	47
40. Oberrealschule	177	28	225	388	78	65	39	6	12	15	107
41. 3. Realschule	366	41	127	240	123	59	53	5	17	8	80
42. 3. Realschule	359	40	91	167	130	59	46	4	25	8	72
43. 1. Volksschule	282	43	127	219	106	38	48	4	10	5	90
44. Oberrealschule	222	60	161	364	87	65	54	20	27	12	113
45. 1. Volksschule	343	39	85	224	120	81	73	4	18	4	91
46. Oberrealschule	304	51	131	255	116	62	42	15	14	9	82
47. 3. Volksschule	137	28	140	328	70	69	30	9	18	3	130
48. 4. Volksschule	210	44	102	225	101	62	65	9	25	13	71
49. 4. Volksschule	262	65	121	257	86	70	32	15	14	7	94
50. Oberrealschule	243	39	103	256	84	74	50	11	16	8	90
51. Oberrealschule	150	40	143	314	99	91	46	7	20	6	120
52. Oberrealschule	147	27	237	455	38	93	43	15	18	11	120
53. 4. Volksschule	136	39	180	350	49	72	76	17	14	11	115
54. 4. Volksschule	275	71	140	301	102	94	36	16	36	4	108
55. 3. Volksschule	119	20	236	490	28	83	31	9	27	11	127
56. 4. Volksschule	277	29	46	165	135	46	37	5	20	4	63
57. 3. Volksschule	241	50	157	290	98	90	58	7	24	8	114
58. 3. Volksschule	229	53	123	259	92	71	73	10	20	9	97
59. Mädchenberufsschule	126	86	195	406	29	102	43	6	5	18	95
60. Mädchenberufsschule	138	33	331	478	43	105	29	8	12	25	59
61. Mädchenberufsschule	103	26	194	244	65	70	27	4	14	6	64
62. Thomasschule	208	34	169	223	106	55	51	15	23	58	62
63. Thomasschule	177	35	127	202	92	47	63	16	18	32	82
64. Thomasschule	244	47	147	288	105	67	46	18	18	25	85
65. 41. Volksschule	279	47	96	231	142	59	41	9	15	16	66
66. 41. Volksschule	211	35	159	289	62	56	35	6	9	19	70
67. 41. Volksschule	260	48	173	304	89	55	40	5	18	11	101
68. 1. Katholische Schule	196	45	154	241	79	42	56	6	12	9	80
69. 1. Katholische Schule	339	60	101	175	148	37	62	1	23	20	70
70. 1. Katholische Schule	181	46	167	300	72	60	49	4	13	30	74
71. 1. Katholische Schule	160	31	157	228	72	62	43	15	10	9	80
72. Schulgebäude	147	43	157	333	53	60	59	7	18	19	84
73. Mädchenberufsschule	126	20	129	159	167	37	30	11	5	6	27
74. Mädchenberufsschule	176	22	70	127	177	20	41	3	6	1	49
75. Schulgebäude	240	32	152	221	82	67	53	8	15	11	56
76. Schulgebäude	231	51	161	337	52	88	37	8	11	5	75
77. 40. Volksschule	152	21	196	325	43	78	20	8	16	2	98
78. Schulgebäude	165	33	150	313	63	81	25	7	11	9	59
79. Schulgebäude	157	26	169	293	64	75	40	4	11	12	50
80. 40. Volksschule	127	28	174	396	32	80	36	19	21	16	91
81. 40. Volksschule	117	25	147	319	49	76	38	5	13	15	109
82. Mädchenberufsschule	131	33	123	218	69	59	37	4	17	2	76
83. Knabenberufsschule	153	32	166	225	70	54	52	8	17	7	74
84. Knabenberufsschule	177	31	85	173	90	35	27	10	12	10	71
85. 1. Realschule	104	24	124	191	91	51	39	11	12	—	99
86. 1. Realschule	186	27	42	107	223	10	21	7	15	14	29
87. 32. Volksschule	173	34	180	198	101	47	58	7	12	3	61
88. 32. Volksschule	253	26	69	156	121	31	54	8	15	5	57
89. 32. Volksschule	112	32	165	326	46	61	42	7	17	13	75
90. 2. Höhere Mädchenschule	85	25	188	310	27	80	10	3	7	12	43
91. Schillerrealgymnasium	100	24	180	309	70	85	30	12	16	4	79
92. Schillerrealgymnasium	168	56	147	273	75	78	37	16	10	13	74
93. 33. Volksschule	445	91	132	265	165	83	54	7	15	9	88
Oestliche Stadtteile											
94. 17. Volksschule	515	56	61	146	175	61	29	3	4	7	71
95. 17. Volksschule	404	45	50	150	147	32	12	2	11	5	65
96. 17. Volksschule	387	64	89	178	145	87	20	11	19	5	63
97. 17. Volksschule	409	47	84	186	134	49	34	3	7	8	62
98. 25. Volksschule	344	58	82	226	157	62	34	3	7	3	63
99. 25. Volksschule	486	56	59	137	209	51	86	3	2	5	77
100. 25. Volksschule	512	68	55	119	268	34	27	5	13	6	37
101. 25. Volksschule	590	51	32	72	220	28	20	2	5	3	57
102. 25. Volksschule	339	76	54	189	116	88	29	4	8	15	60
103. 25. Volksschule	295	71	51	128	103	61	23	5	4	5	57
104. 25. Volksschule	354	43	26	85	186	39	16	3	1	2	22
105. 25. Volksschule	642	79	24	104	227	40	23	2	4	2	32
106. 27. Volksschule	532	38	53	129	236	38	41	—	9	14	44
107. 14. Volksschule	353	33	55	132	324	44	39	6	5	5	68
108. 14. Volksschule	451	37	40	113	358	19	36	—	7	7	44
109. 14. Volksschule	54	37	37	86	346	17	24	3	3	8	38
110. 17. Volksschule	472	75	63	178	330	37	50	10	5	3	64
111. 15. Volksschule	381	49	69	221	230	52	30	5	12	5	81
112. 15. Volksschule	367	35	68	137	275	38	32	7	7	9	61
113. 14. Volksschule	279	57	97	191	116	72	39	10	10	3	94
114. 15. Volksschule	358	57	65	178	253	56	36	12	9	1	98
115. 15. Volksschule	304	56	71	164	204	45	46	4	17	7	68
116. 15. Volksschule	344	60	65	124	190	59	34	5	9	1	61
117. 24. Volksschule	509	22	64	102	265	43	30	2	4	5	24
118. 24. Volksschule	604	18	43	117	299	36	25	—	1	1	40
119. 24. Volksschule	516	28	46	170	219	57	34	1	1	3	36
120. 31. Volksschule	424	30	81	131	180	68	21	3	—	4	24
121. 31. Volksschule	410	42	57	107	131	54	24	3	4	8	27
122. 14. Volksschule	244	41	87	152	115	45	31	5	6	4	87
123. 13. Volksschule	301	58	177	300	168	73	54	6	19	13	122
124. 13. Volksschule	317	66	94	201	164	59	47	4	22	4	98
125. 13. Volksschule	362	47	51	124	313	25	35	3	10	9	58
126. 13. Volksschule	351	44	72	115	299	47	41	2	10	2	66
127. 13 Volksschule	325	60	106	218	202	41	49	6	9	9	91
128. 2. Realschule	364	71	90	193	173	45	55	11	5	4	76
129. Mädchenberufsschule	211	39	157	260	134	76	37	1	16	13	100
130. 2. Realschule	242	55	139	277	137	50	59	11	19	3	113
131. 12. Volksschule	338	39	100	192	156	65	28	13	14	20	108
132. 12. Volksschule	278	64	91	180	136	62	58	15	15	8	99
133. Mädchenberufsschule	159	35	187	342	68	75	26	6	20	9	78
134. 12. Volksschule	371	82	116	223	154	69	42	1	17	7	62
135. 2. Realschule	253	55	54	131	302	40	18	7	8	6	73
136. 12. Volksschule	326	77	65	248	99	67	64	9	10	9	91
137. Oberrealschule	266	41	124	252	64	66	36	22	24	4	101
138. Oberrealschule	320	39	147	262	88	75	50	14	7	7	82
139. Oberrealschule	454	62	74	193	132	60	48	7	6	7	71
140. Oberrealschule	302	60	133	250	52	60	28	6	16	8	85
141. 26. Volksschule	320	64	87	261	102	97	55	16	9	13	72
142. 26. Volksschule	318	49	110	257	116	61	60	3	21	12	88
143. 26. Volksschule	528	74	50	200	198	50	39	—	8	3	56
144. 26. Volksschule	409	37	58	199	127	79	20	7	22	25	59
145. 5. Realschule	298	71	63	218	193	122	38	5	8	9	100
146. 5. Realschule	671	73	36	64	247	33	21	—	7	8	29
147. 21. Volksschule	278	59	65	248	160	110	41	6	22	7	76

Wahlbezirk und Wahlraum	S. P. D.	A. S. P. S.	Deutschnationale	Deutsche Volkspartei	K. P. D.	Demokraten	Wirtschafts-Partei	Völkische	Nationalsozialisten	Zentrum	Reichspartei für Aufwertung
148. 21. Volksschule	550	44	33	87	248	42	21	1	7	2	58
149. 21. Volksschule	406	75	81	155	147	81	42	6	3	6	83
150. 21. Volksschule	559	86	46	124	201	75	23	1	12	1	66
151. 21. Volksschule	540	120	36	90	175	70	12	7	9	6	45
152. 21. Volksschule	500	61	37	98	272	20	18	1	5	—	35
153. 21. Volksschule	430	76	92	286	172	99	45	8	15	6	88
154. 22. Volksschule	525	60	42	96	195	51	27	13	3	3	35
155. 22. Volksschule	388	56	43	151	209	56	32	2	4	1	39
156. 22. Volksschule	342	38	29	150	163	33	15	3	4	1	22
157. 22. Volksschule	436	57	40	134	207	53	22	5	8	1	30
158. 18. Volksschule	396	49	50	130	257	70	15	5	3	—	41
159. 18. Volksschule	374	35	47	107	264	55	13	—	1	1	37
160. 18. Volksschule	388	49	48	122	246	49	11	2	2	6	49
161. 18. Volksschule	337	55	64	175	191	72	47	5	5	3	90
162. 18. Volksschule	411	73	46	181	222	27	41	7	5	7	53
163. 18. Volksschule	432	33	37	152	238	46	16	3	9	4	57
164. 19. Volksschule	351	53	68	177	127	84	44	1	5	5	64
165. 19. Volksschule	328	28	58	143	197	34	23	2	1	6	36
166. 19. Volksschule	459	33	30	35	410	33	3	2	3	2	8
167. 19. Volksschule	485	47	29	111	227	36	27	4		12	47
168. 29. Volksschule	566	67	61	141	198	47	48	5	11	1	43
169. 28. Volksschule	528	41	42	138	178	59	31	10	14	11	55
170. 28. Volksschule	491	58	86	120	184	43	36	2	10	3	41
171. 29. Volksschule	527	39	55	151	200	36	22	5	8	6	40
172. 29. Volksschule	502	69	48	135	193	53	41	8	4	7	48
173. 29. Volksschule	473	51	48	121	187	57	36	8	8	2	29
174. 30. Volksschule	495	29	42	118	193	56	30	—	9	2	41
175. 29. Volksschule	456	21	51	154	240	81	33	3	5	2	35
176. 30. Volksschule	321	37	51	137	215	32	39	12	2	4	37
177. 30. Volksschule	214	61	186	410	86	117	32	22	20	5	99
178. 30. Volksschule	468	38	137	257	208	55	20	13	8	6	51
179. 20. Volksschule	529	61	58	103	241	58	14	1	1	—	38
180. 27. Volksschule	453	42	55	132	178	36	40	1	12	5	50
181. 27. Volksschule	393	39	60	83	105	57	24	7	2	8	36
182. 27. Volksschule	272	27	84	160	107	68	20	2	9	7	81
183. 27. Volksschule	287	52	111	203	104	66	48	8	7	4	60
184. 16. Volksschule	409	82	77	184	202	52	16	—	4	4	85
185. 16. Volksschule	481	63	69	180	219	74	35	8	11	1	102
186. 16. Volksschule	429	37	56	131	256	24	38	3	3	9	43
187. 16. Volksschule	338	77	47	90	258	37	21	2	5	7	50
188. 16. Volksschule	394	38	76	196	223	34	33	5	17	6	62
189. 53. Volksschule	401	48	63	123	355	53	25	1	5	1	53
190. 16. Volksschule	422	41	46	107	225	41	20	3	2	4	55
191. 53. Volksschule	387	50	30	114	332	37	14	3	1	—	32
192. 53. Volksschule	347	40	47	119	336	46	46	6	9	7	50
193. 53. Volksschule	291	42	48	139	194	31	38	2	8	6	62
194. 53. Volksschule	347	34	33	75	305	19	20	5	6	7	28
Südliche Stadtteile											
195. 5. Volksschule	180	37	151	365	52	81	39	16	17	7	138
196. 5. Volksschule	136	53	224	365	46	87	43	8	19	5	157
197. 5. Volksschule	337	46	118	248	105	104	31	8	21	22	97
198. Mädchenberufsschule	393	41	72	193	164	63	56	9	10	4	90
199. Mädchenberufsschule	422	70	74	183	136	79	54	15	24	4	84
200. Mädchenberufsschule	566	35	31	92	246	44	36	—	14	7	55
201. Mädchenberufsschule	305	55	89	218	150	48	113	9	8	1	86
202. 54. Volksschule	426	71	48	115	185	38	39	13	9	8	46
203. Mädchenberufsschule	384	41	35	151	172	45	42	4	15	3	52
204. Mädchenberufsschule	404	42	56	156	164	46	81	11	13	9	99
205. 54. Volksschule	407	61	72	143	146	65	57	10	10	4	56
206. 54. Volksschule	364	75	68	177	116	78	46	22	12	1	72
207. 7. Volksschule	326	48	115	209	112	66	25	9	13	11	55
208. 7. Volksschule	382	46	20	111	172	50	34	3	4	6	53
209. Gasthaus Marienbrunn	148	47	28	119	29	59	19	8	15	7	34
210. 8. Volksschule	435	26	45	109	163	25	28	2	3	4	19
211. 8. Volksschule	298	41	89	124	159	52	28	5	2	10	53
212. Gastwirtsch. Teichschlößch.	280	27	39	74	211	43	12	4	3	3	46
214. 7. Volksschule	448	51	30	70	168	46	26	3	5	7	12
215. 7. Volksschule	526	39	13	40	175	42	3	1	4	1	23
216. 7. Volksschule	470	28	12	17	232	38	5	—	1	2	21
Westliche Stadtteile											
217. 56. Volksschule	418	22	74	156	338	19	33	—	3	1	28
218. 56. Volksschule	422	26	42	169	281	67	18	1	2	15	22
219. 56. Volksschule	386	26	50	97	362	27	12	2	5	9	23
220. 56. Volksschule	454	27	50	110	325	27	24	7	—	1	20
221. 50. Volksschule	419	32	30	103	301	37	7	2	—	8	39
222. 50. Volksschule	446	34	31	88	367	15	18	2	5	10	42
223. 50. Volksschule	476	29	26	81	343	30	39	2	3	4	43
224. 50. Volksschule	480	15	17	76	379	21	21	—	1	6	42
225. 50. Volksschule	523	56	38	149	280	55	21	5	8	3	35
226. 51. Volksschule	431	29	26	67	375	32	21	4	4	13	39
227. 51. Volksschule	461	41	49	143	234	57	39	1	6	6	29
228. 51. Volksschule	493	26	37	88	407	19	30	1	3	5	33
229. 51. Volksschule	400	20	43	146	263	51	47	1	3	7	46
230. 51. Volksschule	418	28	21	75	358	29	13	—	5	7	39
231. 51 Volksschule	489	18	24	68	323	33	24	3	4	13	13
232. 52. Volksschule	428	27	16	58	407	23	20	1	2	4	28
233. 52. Volksschule	453	58	21	75	409	33	23	3	2	12	26
234. 52. Volksschule	590	23	12	27	518	10	11	—	4	—	3
235. 52. Volksschule	602	25	14	18	609	24	7	1	1	3	—
236. 57. Volksschule	395	33	45	166	378	46	54	3	9	9	46
237. 57. Volksschule	409	34	58	137	254	49	47	8	4	3	51
238. 57. Volksschule	370	19	30	113	441	30	23	7	8	10	33
239. 57. Volksschule	276	60	89	227	230	78	38	6	8	3	55
240. 57. Volksschule	301	14	50	69	420	51	13	2	—	3	24
241. 57. Volksschule	363	17	42	106	372	35	37	1	—	3	28
242. 57. Volksschule	206	35	171	174	330	34	24	6	10	3	26
243. Knabenberufsschule	346	31	94	201	162	58	37	9	8	8	57
244. Knabenberufsschule	404	33	80	168	235	51	42	2	6	12	60
245. Knabenberufsschule	445	28	36	111	327	20	33	5	12	6	30
246. Knabenberufsschule	436	28	52	160	257	52	28	6	5	5	51
247. Knabenberufsschule	359	43	49	129	259	41	33	6	9	12	48
248. Knabenberufsschule	527	50	64	105	272	50	47	4	11	5	41
249. Knabenberufsschule	510	35	33	116	438	25	30	3	7	4	39
250. 4. Realschule	462	40	44	120	284	33	22	4	5	4	29
251. 4. Realschule	392	30	61	149	334	59	44	5	8	18	73
252. 46. Volksschule	367	31	66	108	223	33	25	4	4	21	40
253. 46. Volksschule	449	37	49	128	238	67	25	8	17	13	40
254. 46. Volksschule	452	30	28	70	285	37	28	5	11	20	19
255. 46. Volksschule	465	39	23	74	329	23	31	2	2	6	12
256. 45. Volksschule	424	27	36	101	230	37	23	1	6	3	33
257. 45. Volksschule	505	23	19	84	296	30	19	2	—	9	16
258. 45. Volksschule	443	28	15	86	294	16	21	—	1	8	19
259. 45. Volksschule	433	19	52	123	251	60	46	6	2	10	30
260. 43. Volksschule	495	45	51	181	282	48	34	2	12	2	54
261. 43. Volksschule	445	39	25	83	345	49	29	3	3	1	33
262. 43. Volksschule	506	23	31	103	357	32	16	4	5	1	45
263. 43. Volksschule	432	42	46	142	297	49	38	5	11	3	43
264. 43. Volksschule	378	29	61	159	296	44	23	7	7	2	40
265. 42. Volksschule	436	26	69	156	284	64	12	8	9	4	35
266. 42. Volksschule	521	46	35	122	266	50	34	4	6	7	20
267. 42. Volksschule	433	27	32	106	363	37	35	—	3	3	51
268. 42. Volksschule	515	14	28	105	419	22	23	6	6	3	48
269. 42. Volksschule	500	26	55	147	251	75	35	4	10	7	35
270. 44. Volksschule	413	28	46	137	293	59	39	4	10	2	44
271. 44. Volksschule	549	17	32	101	206	33	31	1	3	4	30
272. 44. Volksschule	332	80	44	178	286	28	38	2	8	8	65
273. 44. Volksschule	233	50	64	185	136	61	31	3	17	12	66
274. 44. Volksschule	282	37	67	146	176	45	59	8	5	5	36
275. 47. Volksschule	837	34	279	564	112	65	33	13	14	12	64
276. 47. Volksschule	357	32	106	222	214	69	37	4	8	13	83
277. 47. Volksschule	334	31	103	222	154	66	22	6	7	8	78
278. 47. Volksschule	425	37	81	149	361	56	45	7	2	8	44
279. 47. Volksschule	311	52	70	205	244	44	63	2	12	7	49
280. Mädchenberufsschule	469	22	42	141	378	41	27	4	2	13	39
281. Mädchenberufsschule	401	27	37	103	278	16	14	1	2	5	31
282. Mädchenberufsschule	383	28	44	113	288	34	30	3	1	4	40
283. Mädchenberufsschule	371	28	38	121	323	30	32	2	3	14	45
284. 48. Volksschule	224	70	113	314	102	123	66	5	14	12	91
285. 48. Volksschule	220	40	157	379	86	121	33	14	4	16	104
286. 48. Volksschule	274	52	138	337	105	124	42	5	7	7	136
287. 49. Volksschule	200	58	96	310	50	96	32	6	3	12	78
288. 49. Volksschule	235	54	82	225	91	72	46	10	9	10	69
289. 48 Volksschule	254	59	66	238	91	91	37	1	12	8	109
290. 49. Volksschule	383	71	49	248	108	93	69	5	6	14	77
291. 49. Volksschule	198	55	106	206	105	82	43	8	5	10	72
292. 49. Volksschule	367	54	77	183	132	37	43	4	6	8	34

Wahlbezirk und Wahlraum	S. P. D.	S. S. P. D.	Deutschnationale	Deutsche Volkspartei	K. P. D.	Demokraten	Wirtschafts-Partei	Völkische	Nationalsozialisten	Zentrum	Nichtgültige für Aufwertung
Nördliche Stadtteile											
295. 33. Volksschule	248	23	107	196	119	59	92	8	23	5	60
296. 33. Volksschule	309	55	61	172	170	75	51	10	5	5	83
297. 33. Volksschule	399	65	48	132	171	36	44	2	16	5	36
298. 33. Volksschule	382	63	86	203	140	65	59	4	13	6	88
297. 33. Volksschule	399	71	94	129	189	50	61	7	10	8	54
298. 33. Volksschule	366	30	67	83	149	31	31	5	7	3	30
299. 33. Volksschule	361	53	54	77	110	53	45	4	8	7	56
300. 35. Volksschule	110	29	159	329	70	58	38	3	14	9	59
301. 34. Volksschule	211	44	103	174	118	41	69	6	13	8	62
302. Gastwirtschaft Mühle	147	26	42	62	125	20	23	1	5	5	22
303. 37. Volksschule	173	27	262	338	58	71	43	16	22	7	80
304. 37. Volksschule	152	34	216	313	68	68	39	7	10	17	73
305. 37. Volksschule	171	23	189	343	99	75	34	11	13	3	74
306. 38. Volksschule	256	51	129	247	81	97	40	12	12	8	116
307. 38. Volksschule	352	40	103	168	169	57	45	7	6	5	85
308. 38. Volksschule	381	52	80	206	172	33	58	15	10	5	90
309. 38. Volksschule	266	54	73	208	153	62	26	16	8	8	52
310. 36. Volksschule	289	44	123	245	170	55	79	14	6	10	100
311. 38. Volksschule	359	34	71	154	212	28	48	9	8	8	54
312. 38. Volksschule	274	39	149	275	89	54	26	15	6	8	89
313. 38. Volksschule	218	34	148	259	120	62	61	12	11	5	85
314. Mädchenberufsschule	378	30	102	228	171	46	50	12	6	8	99
315. Mädchenberufsschule	241	32	113	248	119	64	75	14	15	9	84
316. Mädchenberufsschule	361	65	116	170	202	50	48	9	7	8	55
317. 4. katholische Schule	214	51	162	271	78	60	41	14	26	6	125
318. 4. katholische Schule	230	56	156	254	89	93	38	12	11	29	108
319. 4. katholische Schule	237	30	114	239	113	62	47	9	21	15	90
320. 35. Volksschule	200	42	129	223	81	66	24	16	15	14	143
321. 35. Volksschule	299	29	64	202	181	51	17	6	5	5	71
322. 35. Volksschule	164	45	149	344	65	114	52	13	28	19	151
323. 35. Volksschule	212	54	80	283	67	74	27	13	17	17	107
324. 35. Volksschule	306	39	71	199	156	79	59	9	18	8	86
325. 35. Volksschule	183	38	146	313	42	91	38	8	20	4	116
326. 35. Volksschule	152	63	194	428	43	123	58	20	10	16	123
327. Gastwirtschaft Zur Börse	365	31	38	81	244	33	29	9	5	11	40
328. Gastwirtsch. z. Pappelhof	344	39	52	88	168	20	24	—	—	7	62
329. Gastw. Hermannsruh.	340	24	18	42	331	34	13	1	3	6	15
330. Rathaus, Mockau	461	16	60	102	312	13	27	2	5	15	44
331. 23. Volksschule	382	36	66	86	263	21	14	2	6	9	46
332. 23. Volksschule	416	33	86	108	179	80	37	3	4	3	43
333. Bekleidungs-Amt, Gohlis	421	62	64	79	75	45	19	2	5	9	40
334. 39. Volksschule	362	29	27	87	213	24	55	2	8	16	49
335. 39. Volksschule	360	36	28	123	240	45	30	3	9	10	34
336. 39. Volksschule	402	34	49	106	237	35	38	2	10	6	34
337. 39. Volksschule	275	34	61	160	153	64	59	11	7	11	32
338. 39. Volksschule	393	20	47	138	191	32	29	1	11	—	30
339. 39. Volksschule	284	33	66	177	183	44	56	7	7	3	34
340. 39 Volksschule	357	36	35	126	259	21	21	2	8	14	66
341. 39. Volksschule	327	42	54	87	187	41	27	5	9	7	58
342. 58. Volksschule	292	72	54	130	206	73	57	4	8	16	53
343. 58. Volksschule	406	74	33	107	286	37	62	5	6	11	21
344. 58 Volksschule	273	49	93	147	144	53	52	6	5	12	86
345. 58. Volksschule	362	49	47	88	213	44	46	4	6	6	40
346. Krankenhaus St. Jakob	209	37	81	119	104	45	19	5	11	20	13
347. Frauenklinik	42	8	29	27	22	5	3	3	5	3	6
348. Diakonissenhaus	44	6	64	46	16	9	3	—	3	2	2
349. Krankenhaus St. Georg	237	39	149	130	130	43	25	3	5	15	33
350. Pfleghaus, Täubchenweg 4	44	5	21	21	32	3	—	—	2	3	6

Rundfunkprogramm

Montag, den 1. November. Wirtschaft. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 2,45 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel Notiz. 3,25 Uhr: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 5,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsfunk. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 und 3,25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrot. 6,20 Uhr: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft. 7 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen für Haus bzw. Verkehrsfunk. Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10,30—11,30 Uhr: Schulrundfunk. Veranstaltet für die Funkvereinigung Weißenfels. Mitwirkende: Miß Elizabeth Harper, Paul Georg Münch und das Dresdner Streichquartett. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto). 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 3 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. 3,35 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. Mitwirkende: Lisa Wechsler (Gesang), Marianne Selle (Violine), Emil Klinger (Klavier). Flügel: Rönisch. 6,30—7 Uhr: Funkschach: Schachmeister R. M. Blümich: „Die Weltmeisterschaft im Schach." 7,15—7,45 Uhr: Prof. Dr. Vollert, Direktor der Sächs. Landesbibliothek: „Die Sächsische Landesbibliothek." 7,45—8,15 Uhr: Vortrag zum 110jährigen Bestehen der Forstakademie Tharandt: Prof. Dr. Wiedemann: „Forstwissenschaft und Forstwirtschaft." 8,15 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 8,30 Uhr: Kammerkonzert. Dirigent: Theodor Blumer. Ein Kammerstreichorchester. Solisten: Theodor Blumer (Klavier), Gustav Fritzsche (Violine). Flügel: Rönisch. 10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Dienstag, den 2. November. Wirtschaft. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichen: Woll- und Baumwollpreise; amerik. Metallmeldungen des Vorabends. 2,45 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel Notiz. 3,25 Uhr: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 5,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsfunk. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 und 3,25 und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrot. 6,20 Uhr: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft. 7 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsfunk, Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage. 12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Schallplatten- und Sprechmaschine der Vox-A.-G., Berlin. Moderne Tänze. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 3 Uhr: C. M. Alfieri und Frl. van Eyseren: Spanisch. 3,35 Uhr: Prof. Dr. Niebergall: „Wertpsychologische Erziehungslehre. Unbewußte Einflüsse." 4,30—6 Uhr: Bunter musikalischer Nachmittag. Mitwirkende: Käte Walzel (Gesang), Fritz Bunge (Der blinde Geiger), Walter Kretschmar (Lieder zur Laute). Am Grotrian Steinweg: Alfr. Simon. 6,30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7,15—7,45 Uhr: Beiträge zur Beurteilung der europäischen Politik." 3. Vortrag. Priv.-Doz. Dr. Friedmann: „Italien." 7,45—8,15 Uhr: Dr. Kunath-Altenburg: „Der Ursprung der Zeitung." (Das Flugblatt des 15. Jahrhunderts.) 8,15 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 8,30 Uhr: Blicke in Menschen. Mitwirkende: Prof. Ad. Winds (Rezitationen) und das Leipziger Rundfunkorchester. 10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Wahlpulver

für den Landtags- und Gemeindewahlkampf.

6. Quittung.

Beim Bezirksparteisekretariat gingen aus Leipzig an freiwilligen Beiträgen ein: Ad. Oschatz 10.—, Akzidenz der L.V., 3. Rate 26.—, Rud. Koltzsch 5.—, C. Fröbe 5.—, Buchdr.-Hilfsarb. d. L.V. 42.—, Buchdr. d. L.V. 13.—, Paul Geißler 10.—, Max Walther 15.—, Karl Hesche 15.—, Georg Hassner 15.—, W. Hartig 5.—, M. Winkel 20.—, B. N. 3.—, F. B. 3.—, J. L. durch N. 100.—, O. Göpfert, Althen, 3.—, M. Rost, Markranstädt, 15.—, H. L. 20.—, N. N. 10.—, O. O. 10.—, E. Rauch 20.—, L. 10.—, O. Schönbrodt 10.—, Bär 10.—, M. Schmidt 1.—, B. Hebold 15.—, W. Remmler 10.—, O. Gausauge 10.—, Akzidenzsetzerei der L.V., 4. Rate, 14.—.

Aus den Unterbezirken.

Ulrich, Borna, 10.—, A. Görke, Borna, 10.—, O. Pönitzsch, Wurzen, 10.—, K. Geißler, Rochlitz, 15.—, K. Schulze, Rochlitz, 10.—, M. Dörschmann, Rochlitz, 5.—, H. Herzog, Rochlitz, 3.—, Zeesewitz, Rochlitz, 7.—, B. K. Herrmann, Mittweida, 25.—, A. Dennhardt, Mittweida, 25.—, A. Leuschke, Mittweida, 20.—, H. Hoffmann, Mittweida, 15.—.

Bezirksparteisekretariat der SPD. Leipzig. Schröers.

Versammlungskalender

Montag, den 1. November 1926.

Stukkateure und Putzer. Volkshaus, 5 Uhr.

Dienstag, den 2. November 1926.

Heizungsmonteure u. Helfer. Volkshaus, sofort nach Arbeitsschluß.

Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

Bund sozialistischer Freidenker
Bezirk Leipzig

Westen: Am 4. November, abends ½8 Uhr, im Felsenkeller **Filmvortrag:** Mit dem Kurbelkasten um die Erde.

Kleinzschocher: Am 5. November, abends 8 Uhr, in Mätschkers Festsälen **Theaterabend:** Revolutionsmächte.

Stünz: Am 8. November im Gasthof **Mitgliederversammlung:** Kulturhistorische und völkerkundliche Betrachtungen zur Ehe. Gen. Braune.

Schönefeld: Am 8. November im Gesellschaftshaus **Mitgliederversammlung.** Lichtbildervortrag des Gen. Planitzer: Reiseerlebnisse in Aegypten.

Alt-Leipzig: Am 15. November, abends ½8 Uhr, im Volkshaus **Filmvortrag:** Mit dem Kurbelkasten um die Erde. Referent: Genosse Lehmann.

Südost: Am 15. November, abends ½8 Uhr, im Löwenpark, Leipzig-Stötteritz, **Lichtbildervortrag** des Gen. Planitzer: Reiseerlebnisse in Aegypten. Nachmittags ½5 Uhr im gleichen Lokal **Märchenlichtbildervortrag für Kinder.**

Funktionäre: Am 18. November, abends ½8 Uhr, im Volkshaus, Gartensaal, **Versammlung.**

Leipzig-Ost: Am 18. November, abends ½8 Uhr in den Reichshallen **Filmvortrag:** Mit dem Kurbelkasten um die Erde. Gen. Lehmann.

Connewitz-Lößnig-Dölitz: Am 18. November, abends 8 Uhr, im Goldenen Stern Gen. Dr. Ohr: Religion und Sittlichkeit.

Großzschocher: Am 19. November, abends 8 Uhr, im Lindengarten. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.

Kleinzschocher: Am 19. November, abends ½8 Uhr, in der Terrasse **Lichtbildervortrag:** Reiseerlebnisse in Aegypten. Genosse Planitzer.

Oetzsch-Gautzsch-Zöbigker: Am 20. November in der Börse in Oetzsch Referent Gen. K. Vogel: Kirche und Arbeiterschaft.

Westen: Am 21. November, abends 7 Uhr, im Felsenkeller **Totenfeier:** Gesang und Konzert.

Quasnitz: Am 27. November, abends 8 Uhr, im Kasino Vortrag: Freigeistige Fragen. Genosse Theo Mayer

Steilenangebote

Lithograph erste Kraft, der seine Fähigkeiten nachweisen kann, für **erstes Berliner Steindruckunternehmen per sofort gesucht.** Reflektiert wird nur auf Persönlichkeit, die in d. Lage ist, all. Anford. zu entsprechen. Dauerstellung, falls Leistungen befriedigen. Bewerber werden gebeten, Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschr., bisherigem Tätigkeitsgebiet, Gehaltsanspr. usw. einzureichen an U. T. Z. Verlag u. Annoncen-Exp., Berlin W. 62, unt. **C. 2047.**

Kartonnagen-Arbeiterinnen
aber nur gelernte stellt ein für Betrieb und Hausarbeit
Emil Henke, Lange Straße 13|15
Fabrik für Feinkartonnagen. *

Verkäufe

ZIGARREN ab Fab. 100 St. E.-J. 4.80 ℳ, 8-J. 5.50 ℳ, 10-J. 7.50 ℳ Kreuzst. 95 *

Bettbezug, fertig genäht . . . 3.75
Bettinlett, „ „ 9.—
Barchentbettuch m. Fabrikfehler 1.—
Diwandecke „ „ 3.—
Herren-Arbeitshemd . . 1.40
Barch.-Unterrock u. Beinkleid 2.—
Mand. Kohlgartenstraße 28, 1. l.

Sie kaufen gut bei

Schuh-Lohr
Hallisches Tor 1—5 (Meßhaus Union)
am Hauptbahnhof
und Bayersche Straße 12
am Bayrischen Bahnhof
Inserat mitbringen — 10% Rabatt

Grude-Oefen
Billigste Feuerung der Welt
Vollständiger Ersatz für Gas
Tag und Nacht wöchentlich 40 bis 50 Pfennige — Damit kann man alles kochen — backen — braten. Von 50 Mark an bis zur feinsten Ausführung
Koch-Herdo
in allen Preislagen von 36 Mark an
Leipziger Grude-Ofen-Fabrik
August Krause
Albertstr. 11/13 Gegr. 1888 Tel. 33450

Gr. Posten gebr. Filzer u. Paletots v. 10 Mk. an. Wilhelm Lorbingstr. 2, p

Zahlungserleichterung

Bettfedern, Bettstellen Matr., Chaiselongues, Decken, Schränke, Schlafzimmer kauft man bei größter Auswahl, reell, solid und preiswert im
Betten-Spezialgeschäft
IDSIA
Gerberstraße 56
Albertstraße 31
Pfaffendorf. 20 ptr. *

Auf Teilzahlung
Anzüge, Hosen Mäntel, Kleider auch für Kinder
Karl Hertlein
Eisenbahnstr. 33, II. *

Von Herrschaften wenig getragene **Herr.-Garderobe** billig zu verkaufen **Lortzingstr. 12, p.** *
Ein- u. Verkaufsgesch.

Auf Kredit
Schränke
mit 5 Mk. Anzahlung
Scherbel
Grimmaische St. 26
Katharinenstr. 20 *

Nähmaschine, gut nähend, verk. Meth. Frankfurter Str. 22. *

Fahrräder *
Reparaturen, Zubehör
Co., Leopoldstr. 32

Kinderwagen
Klappwagen *
Puppenwagen
Peilz., sofort. Mitn.
Elsterstraße 46, I.

Diverses

Warne hierm. jeder mann, meiner Mutt. etwas nachzureden, da wir gerichtlich vorgehen. **Alfred Kümmel, L.-Mockau**

Ihr Anzug * wird „wie neu" gereinigt u. gebügelt f. ℳ 5.50, Abhol. u. Zul. frei. Postk. genügt an Reinigung „Undine" L. Dölitz, Burchardstr. 5

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Alfred Pertermann

sprechen wir allen, die mit uns gefühlt haben, unseren herzlichsten Dank aus.

L.-Kleinzschocher, am 30. 10. 1926

Familie Otto Petermann

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Viel zu früh für uns verschied heute morgen ¾4 Uhr nach kurzem, qualvollem Leiden im Krankenhaus St. Jakob meine herzensgute Gattin, unsere liebe Mutter Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Martha Hönicke geb. Schmidt

im Alter von 40½ Jahren.

Leipzig, Brandvorwerkstraße 67, IV.

Im unsagbaren Schmerz **Paul Hönicke**
Rudi und Herbert Hönicke als Söhne
nebst allen Hinterbliebenen.

Tag der Einäscherung wird noch bekanntgegeben
Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag früh meine treusorgende Gattin, unsere herzensgute Mutter, Frau

Anna Hoffmann

im Alter von 60½ Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

L.-Wahren, Hallische Straße 301.

Der trauernde Gatte
Hermann Hoffmann
nebst Kindern und Anverwandten

Die Einäscherung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Fabrikant August Hermann Kurt Heidrich und der Kaufmann Max Hewig beabsichtigen, **in dem unter Nr. 82 der Ortsliste für Seebenisch verzeichneten,** an dem Gärnitzer Wege gelegenen Grundstücke

eine Schweineschlächterei

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekanntgemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust **binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.**

Amtshauptmannschaft Leipzig,
2B 1199 am 30. Oktober 1926.

Der Schlosser Paul Kretzschmar beabsichtigt, **in dem unter Nr. 31 B der Ortsliste für Seebenisch verzeichneten,** an der Dorfstraße gelegenen Grundstück

eine Schweineschlächterei

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekanntgegeben, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust **binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.**

Amtshauptmannschaft Leipzig,
2B 1198 am 30. Oktober 1926.

Bei einem Schweine des Eisenhobelers Hugo Röhler in Eythra, Hauptstraße 36, **ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Gemäß §§ 161 flg. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (RGBl. vom Jahre 1912, Seite 41 flg.) wird bestimmt, daß der Ort Eythra ausschließlich des Ritterguts Eythra-Neuhof zum **Sperrgebiet** und das Rittergut Eythra-Neuhof zum **Beobachtungsgebiet** gehören.

Leipzig, den 30 Oktober 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Pegau Oeffentliche Sitzung des Verbands-Berufsschulausschusses am **Mittwoch, dem 3. November 1926,** nachmittags ½7 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses. Tagesordnung am Ratsbrett.

Johanna auf Rosen.

Welch ein dornenvolles Dasein
Schufen Hühneraugen mir!
Heute geh' ich wie auf Rosen,
„Lebewohl"*! hab' Dank dafür!

*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

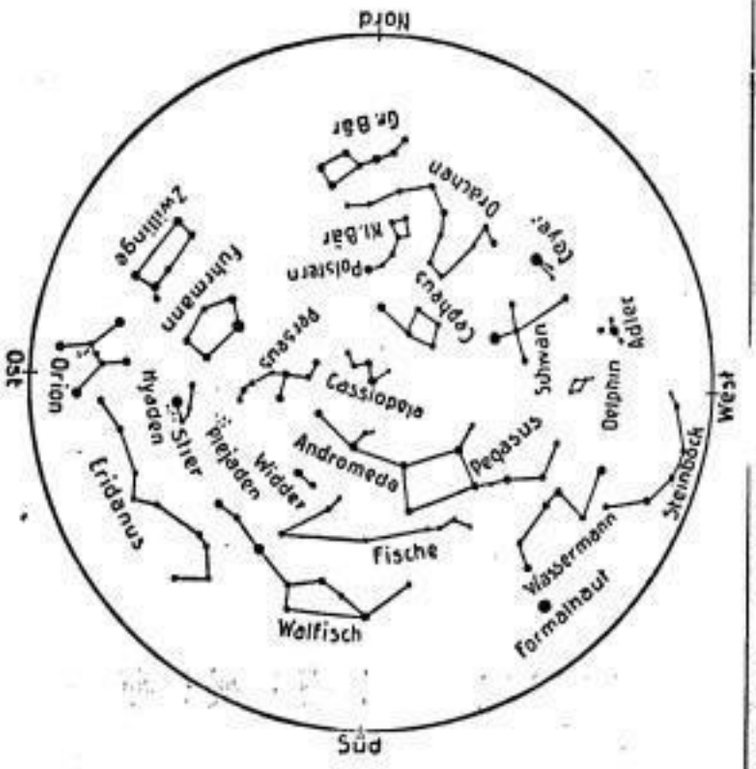
Astronomisches im November

Wir stehen jetzt am Beginn der dunkelsten Monate des Jahres. Am 1. November hat die Sonne schon eine südliche Abweichung von 14½ Grad, die bis zum Monatsschluß auf mehr als 21½ Grad anwächst. So wird der Tagebogen der Sonne immer kürzer und kürzer, und demgemäß ist auch die größte Höhe, die das Tagesgestirn mittags über dem Südhorizont erreicht, nur noch gering. Sie beträgt, berechnet für die geographische Lage Berlins und des mittleren Norddeutschlands, Anfang November 23, am Monatsschluß nur noch 16 Grad. In der Richtung nach Süden wächst der Wert im Verhältnis zur Abnahme der geographischen Breite an, nach Norden zu nimmt er entsprechend der höheren Breite ab. Am Polarkreis beispielsweise, der 15 Grad nördlicher als das mittlere Norddeutschland liegt, erhebt sich Ende November die Sonne nur noch um 1 Grad über den Südhorizont, d. h.: sie geht erst kurz vor Mittag im Süden auf, um alsbald wieder unter den Horizont hinab zu gleiten, und noch einige Grad weiter nördlich, etwa am Nordkap, herrscht Ende November schon die ununterbrochene 24stündige Polarnacht. Im Gegensatz dazu kennen die Tropen überhaupt nicht den Unterschied zwischen den langen Tagen des Sommers und den kurzen Wintertagen; denn innerhalb der Wendekreise weicht die Länge des Tages und der Nacht niemals wesentlich von der zwölfstündigen Dauer ab. Bei uns, in den mittlern Breiten, rücken Sonnenauf- und -untergang aber jetzt immer mehr in die Tagesstunden hinein: während am 1. November die Sonne morgens kurz nach 7 im Südosten erscheint und gleich nach 4½ Uhr im Südwesten verschwindet, geht sie am 30. November erst kurz vor 8 Uhr früh auf und schon vor 4 Uhr nachmittags unter. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats demgemäß von 9½ auf 8 Stunden ab.

Der nächtliche Begleiter der Erde, der Mond, der uns natürlich auch tagsüber nicht verläßt, dann aber wenig Beachtung findet, zeigt in den ersten Novembertagen seine abnehmende, immer schmaler werdende Sichel und gelangt am 5. in Konjunktion mit der Sonne, die wir Neumond nennen. Tags darauf erscheint der Trabant als ganz schmale Sichel wieder am Abendhimmel; am 12. November erreicht er das erste Viertel, und am 19. steht er im Gegenschein, in Opposition zur Sonne; es ist Vollmond. Am 27. hat die Mondscheibe das letzte Viertel erreicht. In Erdnähe steht unser Begleiter diesmal am 16., in Erdferne am 28. November. Sein scheinbarer Durchmesser ist hierbei um ein Zehntel kleiner als bei der größten Annäherung an die Erde.

Der Fixsternhimmel zeigt sich gegenwärtig nach Anbruch der abendlichen Dunkelheit nur wenig verschieden von dem Bild, das er uns während der beiden letzten Monate dargeboten hat. Das Firmament macht den Eindruck, als habe es sich seit dem Ende des Sommers kaum von der Stelle bewegt, eine Täuschung, die dadurch entsteht, daß der frühe Einbruch der Dunkelheit annähernd der allmonatlichen Verschiebung des Himmels nach Westen, die genau zwei Stunden beträgt, entspricht. Wer deshalb nicht wieder nach den seit langem schon beobachteten Sommersternbildern Ausschau halten möchte, die am Nachmittag immer noch die westliche Hälfte des Firmaments bedecken, sondern seine Aufmerksamkeit den Sternbildern des Winterhimmels zuzuwenden bestrebt ist, der wartet besser bis zum Spätabend, an dem diese im Osten schon hoch empor gestiegen sind. Sogar der Orion, das prächtigste Sternbild des ganzen Firmaments, ist um 9 Uhr abends schon in seiner ganzen Ausdehnung aufgegangen und steht um diese Zeit genau im Osten, wenn auch noch in unmittelbarer Nähe des Horizonts. Links oben strahlt im Orion gelblich rot Beteigeuze, eine Riesensonne; der lichtschwächere Stern rechts oben ist Bellatrix. In der Mitte ist der sogen. Jakobsstab, auch Gürtel des Orion genannt, der aus drei gleichen, gradlinig in gleichem Abstand von einander stehenden Objekten besteht, nicht zu verkennen der nördlichste dieser drei Sterne liegt genau auf dem Himmelsäquator; wer am Erdäquator nach diesem Stern Ausschau hält, findet ihn bei seiner Kulmination also genau senkrecht über sich im Zenit. Infolge der perspektivischen Verkürzung erscheinen dort die drei Sterne des Jakobsstabes ganz eng zusammengerückt. Rechts unten im Orion blitzt Rigel, eine ganz weiße Sonne von gleichfalls gigantischen Ausmaßen. Der berühmte Orionnebel, der schon mit schwachen optischen Hilfsmitteln sichtbar wird, befindet sich links unterhalb des Jakobsstabes; dieser riesenhafte Gasnebel ist 700 Lichtjahre von uns entfernt. Ueber dem Orion leuchtet rot Aldebaran, der Hauptstern des Stiers in der Hyadengruppe, die ein kleines gleichseitiges Dreieck darstellt, und noch höher steht bereits die kleine Wolke der Plejaden, die gleichfalls dem Stier angehört und mit bloßem Auge 7 Sterne erkennen läßt. Im Fernrohr enthüllt sich die Plejadengruppe zu einem dichten Gewirr leuchtender Sonnen. Westlich vom Stier beginnt mit dem Widder der Tierkreis; in diesem Sternbild glänzt zur Zeit der Planet Mars, der gegenwärtig mit Aldebaran und den Plejaden ein annähernd rechtwinkliges Dreieck bildet. Das Gebiet südlich von Widder und Stier auf der Südseite des Himmelsäquators gehört den beiden ausgedehnten Sternbildern des Walfisches und des Eridanus an, in denen sich hellere Objekte von besonder Auffälligkeit nicht finden. Südlich vom Orion ist das Gebiet des Hasen, eines kleinen, nicht weiter charakteristischen Sternbilds, an den sich im Osten der Große Hund mit Sirius, dem hellsten Fixstern des ganzen Himmels, anschließt. Wegen seiner tiefen Stellung im Süden erscheint Sirius aber erst am Spätabend über dem Horizont; am Monatsschluß erreicht er seinen Höchststand im Süden um zwei Uhr nachts. Folgt man dem Tierkreis über den Stier hinaus nach Nordosten, so gelangt man zu den Zwillingen mit ihren beiden hellen Sternen Castor und Pollux. Castor, der etwas lichtschwächer ist, schimmert grünlich, Pollux gelblichrot. Im Altertum war Castor der hellere Stern; die beiden Zwillingssterne haben im Laufe der Jahrtausende eine Helligkeitsveränderung durchgemacht. Beträchtlich höher als die Zwillinge steht abends schon der Fuhrmann, der nördlich an Stier und Zwillinge grenzt, und dessen heller Hauptstern Capella ein interessanter Doppelstern ist. Die beiden Sonnen umkreisen einander in 104 Tagen. Westlich vom Fuhrmann, noch höher am Himmel, steht Perseus mit dem veränderlichen Algol. An ihn schließt sich, wieder im Westen, das weite Gebiete der Andromeda und des Pegasus an, charakteristisch durch ein großes Sternviereck, das im Innern ziemlich leer ist. Verlängert man die beiden westlichen Sterne des Vierecks nach Süden bis in die Nähe des Horizonts, so trifft man im November für kurze Zeit auf einen hellen Stern erster Größe, den südlichsten, der in unseren Breiten gerade noch den Südhorizont überschreitet. Es ist Fomalhaut im Bild der Südlichen Fische, der uns hier, südlich vom Wassermann, wie ein Bote von der südlichen Hemisphäre erscheint, deren Sternhimmel uns Bewohnern der Nordhalbkugel der Erde eine fremde, unsichtbare Welt bedeutet.

Aus der Planetenschar fesselt uns in diesem Monat fast ausschließlich Mars, zumal die übrigen Wandelsterne meist in ungünstiger Stellung sind. So erreicht Merkur am 5. zwar seine größte östliche Abweichung von der Sonne, steht aber zu tief, um ihn am Abendhimmel mit bloßem Auge sehen zu können. Auch Venus, die den ganzen Sommer hindurch Morgenstern war, wird jetzt unsichtbar und gelangt am 21. November mit der Sonne in obere Konjunktion. Nachher wandert sie aus dieser weit entfernten Stellung hinter der Sonne auf deren Ostseite; die Kurve ihrer Bahn nähert sich wieder der Erde, und da Venus nach der Wintersonnenwende im Tierkreis dem Tagesgestirn voraufeilt und in nördlichere Breiten des Tierkreises gelangt, so wird sie um die Jahreswende als Abendstern wieder am Südwesthimmel erscheinen und dann als hellstes Gestirn die Aufmerksamkeit auf sich lenken, die bis dahin dem Mars gelten wird. Dieser erreicht seine Opposition am 4. November um 10 Uhr vormittags, nachdem er am 29. Oktober bereits mit 69 Millionen Kilometer seine diesmalige größte Annäherung an die Erde erlangt hatte. Augenblicklich ist die Färbung des Planeten weniger rötlich, was daher rührt, daß er uns in diesen Tagen abends diejenige Seite zuwendet, die mehr graugrün gefärbt ist. Etwa um den 10. November wird Mars wieder wesentlich röter als jetzt erscheinen. Sein scheinbarer Durchmesser hat bei der gegenwärtigen Opposition einen Wert von 20,4", der bis zum 10. November auf 19,7" am Monatsschluß auf 16,8" abgenommen haben wird, zu diesem Zeitpunkt wird Mars, der gegenwärtig rückläufig im Widder ist, schon wieder 83½ Millionen Kilometer von uns entfernt sein. Seinen höchsten Stand am Himmel hat er gegenwärtig um Mitternacht. Ende des Monats aber schon um 9½ Uhr abends. Jupiter, rechtläufig im Steinbock, steht bei Einbruch der Dunkelheit schon im Süden; er geht gegenwärtig kurz vor Mitternacht, Ende des Monats um 9½ Uhr abends unter. Saturn gelangt, wie Venus, am 21. November in Konjunktion mit der Sonne, ist also unsichtbar; Uranus ist rückläufig in den Fischen, wie seit langem in der Nähe des Frühlingspunktes, und kann in den Abendstunden mit schwachen optischen Hilfsmitteln beobachtet werden. Neptun, der rechtläufig den Löwen in seiner fernen, ungemein langsamen Bahn durchwandert und noch viele Jahre in diesem Sternbild bleiben wird, geht erst kurz vor Mitternacht auf und kann in der zweiten Nachthälfte, aber nur mit starken Instrumenten, beobachtet werden. Im Bild des Löwen ist auch der Ausgangspunkt des Sternschnuppenschwarms der Leoniden, die um die Monatsmitte zu erwarten sind und während der zweiten Nachthälfte im Nordosten des Himmels die beste Beobachtungsgelegenheit bieten. ml.



Der Sternenhimmel im November.

(Die Karte ist entnommen der Urania, Monatshefte für Naturwissenschaft und Gesellschaftslehre, Jena. Ueber den Kopf gehalten, Norden nach Norden, zeigt sie den Sternenhimmel zu den angegebenen Zeiten.)

Anfang des Monats abends 11 Uhr; Mitte des Monats abends 10 Uhr; Ende des Monats abends 9 Uhr.

Sächsische Angelegenheiten

Erschütternde Fälle der Wohnungsnot.

Eine Eingabe des Bundes der Wohlfahrtspflegerinnen Sachsens.

WK. Der Bund der Wohlfahrtspflegerinnen Sachsens hat soeben in einer durch die angeführten Beispiele erschütternd wirkenden Eingabe an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zum Ausdruck gebracht, daß eine erfolgreiche wohlfahrtspflegerische Arbeit gefährdet wird, solange die herrschende Wohnungsnot besteht.

Aus jedem Teilgebiet der Wohlfahrtspflege werden hier praktische Beispiele angeführt, die sich, wie es heißt, noch mühelos vermehren lassen. Tuberkulöse Erwachsene müssen nicht selten einen einzigen Raum, ja sogar das Bett mit Kindern teilen; zur Isolierung ist meist keine Möglichkeit vorhanden. Eine tuberkulosekranke Ehefrau hat z. B. durch das enge Zusammenwohnen den Mann und zwei erwachsene Töchter angesteckt, ein fünfjähriges Kind ist gefährdet. Neun Personen schlafen in einer Kammer, darunter ein Knochentuberkulöser. Anderswo bewohnen fünf Personen einen Raum, der zugleich Küche ist, die Frau mußte das Wochenbett (!) mit Mann und Kind teilen.

Der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit muß an Wirkung verlieren, solange bei dem überall festgestellten Mangel an Licht, Luft und Sauberkeit die Kinder aufs stärkste gefährdet sind. In einer schrägen Bodenkammer, bewohnt von vier Personen, hat der Kinderkorb nur auf dem Tische Platz. Mit vieler Mühe und erheblichen Kosten werden in der Wohlfahrtspflege Kinder entkrüppelt; die statigesundenen Untersuchungen ergaben, daß zu gleicher Zeit in den feuchten und engen Wohnungen nicht weniger Knochenverkrüppelungen bei andern Kindern entstehen. In zahlreichen Fällen kann die Uebertragung von Geschlechtskrankheiten auf Kinder wegen des zu engen Wohnens und Zusammenschlafens nicht verhindert werden. Dazu kommen unmögliche hygienische Verhältnisse: 34 Familien (!) stehen in einem Falle nur 6 Klorte zur Verfügung.

Unzählig sind die Fälle von sittlicher Verwahrlosung, die von den Wohlfahrtspflegerinnen als Folge der Wohnungsnot bezeichnet werden. Es kommt vor, daß Mutter, Bruder und Schwester in einem Bett zusammenschlafen müssen; außerdem bewohnt die Kammer der verheiratete Sohn mit Frau. Die Kinder sind jetzt wegen schwerer sittlicher Verfehlungen in einer Erziehungsanstalt untergebracht worden. Die Verhältnisse daheim treiben die Erwachsenen ins Wirthaus. In einem Grundstück allein mußten 6 Familien von der Trinkerfürsorge betreut werden.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den in der sächsischen Wohlfahrtspflege gemachten Erfahrungen. Man sieht daraus, wie praktische Wohlfahrtsarbeit, hygienische Ratschläge und volkserzieherische Arbeit durch die fürchterlichen Wohnungsverhältnisse aufs schwerste beeinträchtigt werden.

Freigesprochen.

Die Hetze gegen den Professor Dr. Conradi, der, weil er Sozialdemokrat ist, zur Strafe gehetzt werden sollte, ist gründlich zusammengebrochen. Das Gericht hat den Angeklagten kostenlos freigesprochen. Bezeichnend, daß selbst die Dresdner Neuesten Nachrichten zu diesem Verfahren schreiben:

„Die einzige Schuld des Angeklagten bestand darin, daß er etwas mehr tat, als wozu er verpflichtet war und dadurch Dresden vor einer schweren Gefahr schützte. Die Schuld derer, die diesen ganzen „Fall" heraufbeschworen, Professor Conradi zur Selbstanzeige gezwungen haben, wiegt schwerer: sie haben einem Gelehrten die Laufbahn abgeschnitten, die weitere Forschungsarbeit im Interesse der Allgemeinheit unmöglich gemacht."

Mit dem Freispruch ist, diesen Eindruck hat die Verhandlung vermittelt, eine jahrelange und anscheinend nicht bloß aus Professorenrivalitäten zu erklärende Treiberei in sich zusammengebrochen!

Die Wettiner als Kulturschänder.

Mit einer längeren Zuschrift tritt der Verkehrsverein Moritzburg-Eisenberg eine Flucht in die Oeffentlichkeit an. Allerdings hat die bürgerliche Presse bisher diese Zuschrift unterdrückt, weil sie, von Bürgerlichen ausgehend, das Treiben der Wettiner, die gegenwärtig den historischen Schloßgarten zu Moritzburg abbauen, eine Kulturschande nennen!

Gerüchte sprechen auch davon, daß das Schloßrestaurant Pillnitz in eine moderne Vergnügungsstätte „ersten Ranges" mit Saal, Tanzdiele und großen Autogaragen umgewandelt werden soll.

Plauen. Automobilunglück. Am Freitagabend fuhr bei Mehltheuer ein Kraftwagen an einer Kurve an einen Straßenbaum. Durch die Wucht des Anpralles wurden sämtliche Insassen herausgeschleudert. Vier wurden schwer verletzt und mußten nach Plauen ins Krankenhaus geschafft werden, während zwei mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Ergebnis in der Kreishauptmannschaft Leipzig

Ort	S. P. D. Landtagswahlen 1922	S. P. D. Reichstagswahlen 1924	S. P. D.	U. S. P. D.	Deutschnationale	Deutsche Volkspartei	K. P. D.	Demokraten	Wirtschafts-Partei	Völkische	Nationalsozialisten	Zentrum	Reichspartei für Aufwertung
Borna (Amtshauptmannschaft)	10817	9865	7950	729	7493	3172	3618	955	1146	89	157	49	754
Borna (Stadt)	1925	1929	1450	175	903	1081	694	403	343	8	45	50	86
Geithain	529	617	442	34	241	236	447	124	274	11	34	6	143
Groitzsch	2080	1740	1559	105	111	295	517	279	198	2	5	8	77
Pegau	1484	1156	970	85	189	432	710	222	463	12	6	14	135
Döbeln (Amtshauptmannschaft)	10961	16453	7829	1102	7729	2293	1823	658	1264	74	160	50	1008
Döbeln (Stadt)	4057	4542	3817	548	1078	2011	1682	536	1400	42	137	104	541
Hainichen	1859	1619	1229	149	439	553	436	160	572	10	25	30	431
Hartha	2050	1635	1588	175	250	527	614	149	583	15	6	14	88
Leisnig	1900	1842	1527	178	440	711	491	133	380	10	65	7	318
Roßwein	2752	2268	1595	550	360	972	716	177	680	9	12	29	190
Waldheim	3182	3178	2544	232	498	1444	517	819	164	11	30	26	102
Grimma (Amtshauptmannschaft)	14191	13391	11665	1181	9111	3250	4195	1219	3447	89	380	84	1053
Grimma (Stadt)	1765	1532	1468	148	498	911	585	252	1027	9	87	25	250
Wurzen	4328	3562	3947	211	855	1287	1127	557	1445	18	41	101	606
Colditz	965	875	672	80	149	340	243	200	295	6	60	2	312
Oschatz (Amtshauptmannschaft)	9856	8521	6452	791	6558	2189	1335	715	1877	43	66	46	738
Oschatz (Stadt)	2474	2473	1895	218	549	720	420	613	623	28	9	32	273
Rochlitz (Amtshauptmannschaft)	13613	13113	10371	986	9058	3200	5543	1477	2464	103	276	113	1745
Rochlitz (Stadt)	1278	1317	1106	129	372	481	173	307	127	14	80	13	355
Burgstädt	1521	1328	846	149	309	600	933	302	721	28	49	6	242
Geringswalde	1308	1109	884	111	233	552	174	145	227	4	6	5	73
Mittweida	4640	4353	3888	221	1416	1443	1223	839	395	35	59	106	378
Penig	826	896	913	94	381	585	896	129	271	10	12	25	243
Leipzig (Amtshauptmannschaft)	24182	19488	17534	1526	6303	6959	11036	2784	2145	182	365	198	2025
Markranstädt	2443	2078	2031	78	173	865	1117	230	186	17	15	40	91
Taucha	950	997	850	73	187	578	940	232	350	21	31	6	143
Leipzig (Stadt)	140529	142819	115362	14766	31104	63533	64488	18507	13046	2195	3537	2718	21396
	265537	227562	212384	24824	86987	101200	106896	33123	36131	3059	5755	3907	34796

Volkshaus Leipzig
Heute: Eisbeiner mit Kartoffelbrei 75 ₰ Morgen: Kaldaunen mit Meerrettich und Klößen 1.10

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung

Feuilleton

Montag, 1. November 1926

Nur eine Ohrfeige.

Von Hans Otto Henel.

Eine Hand erhebt sich, senkt sich jäh hernieder auf eine weiße Wange, ein klatschendes Geräusch ertönt, und wenn die Hand in ihre gewöhnliche Lage zurückkehrt, ist der meist mit beträchtlicher Schnelligkeit ablaufende Vorgang einer Ohrfeige schon vorüber. Einer gab sie und einer empfing sie. Physiologisch sind also Gesicht, Gehör und Gefühl beteiligt, das letztere mit aktiver und passiver Wahrnehmbarkeit. Besonders der Träger des meist mit Schmerz verbundenen passiven Gefühls ist in der Lage, Beobachtungen von längerer Dauer über die Intensität dieser Sinneswahrnehmung zu machen. Gerade diese ziemlich komplizierte Registrierung ihrer einzelnen Phasen, angefangen vom erzeugenden Affekt bis zum geröteten Striemenmerkmal nach dem abgelaufenen Vorgange sind ein überzeugender Beweis dafür, daß die Ohrfeige nur auf kulturgedüngtem Boden gedeihen kann. Unkultivierte Völker, wie Inder, Chinesen, Papuas und Botokuden, kennen die Ohrfeige nur als Importartikel der weißen Kulturpioniere. Bodenständig kommt sie bei ihnen nicht vor. In der Geschichte des Abendlandes dagegen hat die Ohrfeige eine bedeutende Rolle gespielt. Kriege sind durch sie entstanden, Zweikämpfe, Ehescheidungen, Beseitigung unliebsamer Nachbarn, und vor allem hat sie sich von jeher als wirksam erwiesen, wenn der Hochgeborene dem Plebs gegenüber sein Recht auf Bevorzugung beweisen mußte.

Es ist ein schwer zu übersehendes Warnungszeichen für den drohenden Untergang des Abendlandes, daß das Wechseln von Ohrfeigen sich heute fast nur noch auf die zahlenmäßig so geringe Oberschicht der Adligen, Offiziere, Akademiker und Leute mit einigem Vermögen, kurz, auf die gebildeten Kreise beschränkt, während die breiten Massen der Besitzlosen immer mehr verweichlichen und sich einbilden, auch ohne Ohrfeigen ein kulturelles Niveau einhalten zu können. Immer seltener werden die Pastoren und Pfarrer, die den Konfirmandenunterricht mit Ohrfeigen würzen, immer geringer die Zahl der Oberlehrer, die dem Regeldetriunterricht mit geschwungener Hand auf den Backen der Schüler nachhilft, und in den Volksschulen gar ist die Schar der ohrfeigenden Lehrer auf ein lächerliches Minimum zusammengeschrumpft. Daß sogar in unserm herrlichen Heere, diesem unvergleichlichen Instrumente zu männlicher Ertüchtigung, nicht einmal der bärtigste Unteroffizier mehr den rotznäsigsten Rekruten ohrfeigen darf, schlägt dem Fasse den Boden aus.

Ueberall, wo erzogen wird, ist das männliche Prinzip traditioneller Kultur feige vor dem Ansturm der verweichlichten Massen zurückgewichen, und man sieht mit Schaudern der Zeit entgegen, wo die Ohrfeige schließlich auch aus dem trauten Familienkreise verschwinden wird? Was dann? Nun, dann stehen wir — gar nicht auszudenken! — auf einer Stufe mit Indern, Chinesen und Botokuden, aus ist es dann mit unsrer vielgepriesenen Kultur und der Untergang des Abendlandes ist da. Noch sind wir nicht ganz so weit, doch wenn wir die uns allmählich entgleitenden Kulturgüter festhalten wollen, müssen wir uns wieder auf den kulturfördernden Wert der Ohrfeige besinnen. Ohne Ohrfeige keine Autorität, ohne Autorität keine Macht, ohne Macht — nun, ich wüßte die Entwicklungsreihe bis zum Gipfel wohl zu nennen, aber dann käme sicherlich wieder so ein Fortschrittsgenosse, der mich deshalb einen Reaktionär nennt. Das aber macht mir keinen Spaß, wenn ich ihm nicht ungestraft eine Ohrfeige dafür geben darf.

Deshalb bleibe ich dabei: es muß wieder mehr geohrfeigt werden. Die Ohrfeige als Exponent des Autoritätsprinzips muß in der Erziehung wieder unbeschränkte Geltung bekommen.

Man glaube nicht, daß ich diesen Wunsch so ohne weiteres aus dem Blauen heruntergreife. Nicht nur das Für, sondern auch das Wider erwog ich reiflich. Sogar Bücher habe ich darüber gelesen, aber da die fast alle von jüdischen Aerzten verfaßt waren und diese Kerle darin von Sadismus und ähnlichen Humanitätsismussen fimmelten, war mir natürlich bald klar, daß es sich nur um eine planmäßige jüdische Mache handeln konnte. Ich bin überzeugt, Juda dringt nur darum auf gänzliche Ausrottung der Ohrfeige, weil ihm automatisch die Herrschaft über ein entohrfeigtes und deshalb entnervtes Europa zufallen müßte. Es ist vielleicht zu wenig bekannt, daß die Juden selbst ihren Kindern täglich pro Kopf mindestens drei Dutzend Ohrfeigen applizieren, um die Rasse tüchtig zu erhalten. Die Rippenstöße, Kopfnüsse, Fußtritte und Ohrenreißer gar nicht mitgezählt. Und ich stehe mit meiner Meinung auch nicht etwa allein. Mein Gönner und Vorgesetzter, der Herr Stadtrat und Großkaufmann Herrgott, dem ich mit seiner gütigen Erlaubnis meine Gedankengänge unterbreiten durfte, hat mir sein Wohlwollen und sein Einverständnis bekundet, indem er mir erzählte, welch hohen erzieherischen Wert eine zur rechten Zeit empfangene Ohrfeige darstellen kann. Es ist ja stadtbekannt, wie angesehen der Herr Stadtrat Herrgott ist. Aber alle Ehrungen durch seine verständnisvollen Mitbürger verdankt er im Grunde nur einer Ohrfeige, einer einzigen Ohrfeige. Er ist so bescheiden, zu betonen, daß er diese mit Hilfe des Himmels und seines Vaters allerdings gerade zur rechten Zeit erhielt. Es ist ja überhaupt das Charakteristikum einer guten Ohrfeige, daß sie zur rechten Zeit kommt, und — eine gute Ohrfeige kommt stets zur rechten Zeit.

„Sehen Sie, junger Freund," sagte Herrgott, „in meiner Jugend war ich auch so ein Mäkler, dem bald diese, bald jene Ohrfeige nicht zusagte. Nicht daß ich ein sehr nachdenklicher oder gar aufsässiger Schüler gewesen wäre. Nein, dazu war ich zu gescheit. Aber sehen Sie, wenn einem der Herr Pastor in der Religionsstunde die Schöpfungsgeschichte nach der Bibel, und der Oberlehrer im Naturunterricht auf seine Weise erzählt hatte, dann vermengte man beim Repetieren beides ein bischen und bekam dafür — von jedem eine Ohrfeige. Und als ich mich bei meinem Vater darüber beklagte, kriegte ich von dem gar zwei Ohrfeigen, weil diese Klage nach seiner Ansicht einer Meuterei gleichkam. Er hatte recht. Man muß den Pastoren aufs Wort glauben, und ebenso ungefragt soll man im Naturunterricht für das Examen lernen, weil man das später im Leben unbedingt braucht. Von den Sprüchen des Pastors darf man natürlich jederzeit zustimmend reden, weil die zur Sittlichkeit gehören. Ist man jung, nimmt man diese Dinge ernster als nötig. Man kann noch nicht so recht die Sittlichkeit von den Geschäften trennen. Als Junge bekommt man Ohrfeigen dafür, bis mans gelernt hat, und wird man älter, so bringt einem die Unkenntnis Verluste im Geschäft, und das sind auch wieder Ohrfeigen. Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich das meinem Vater, der ein guter Kaufmann war, glaubte. Unerbittlich in seinem Geschäft, war er zu Hause ein musterhafter Bürger, der mit seiner Familie keinen Abendmahlsgottesdienst versäumte. Bei einigem guten Willen lernt sich das mit den Jahren.

Mein Vater wollte mich nach der Schulentlassung in sein Geschäft nehmen, was er dann unterließ, weil ich ihm zu jahrig war. Brachte ich es doch noch auf der Prima fertig, während der erhabenen Wahrheitslehren Platos oder gar im Religionsunterrichte an allerhand kleine Geschäftchen zu denken, während ich wieder in den Stunden, die zu fetten Geschäften höchst günstig waren, mich an die Moralvorschriften der Philosophen oder unsres Herrn und Heilandes erinnerte. Dabei kann man natürlich nie auf einen grünen Zweig kommen. Ich habe in diesen jungen Jahren, in denen der Geist vergebens nach der Einheit in den Dingen sucht, manche Ohrfeige bekommen. Sie haben mir bestimmt nichts geschadet, denn immerhin bin ich doch heute Stadtrat und Besitzer eines nicht unbedeutenden Geschäftes. Aber leider verspürte ich damals noch keinen sichtbaren Nutzen. Mein Gott, wie kann denn ein so junger Mensch wissen, zu was eine Ohrfeige später einmal gut sein kann! Diese Einsicht muß die Jugend schon den Eltern oder sonstigen Erziehern überlassen. Schließlich bekam ich doch die Ohrfeige, die mir die Augen öffnete und auch für meine noch so ungeübten Sinne die Grundlinien des gesellschaftlichen Lebens klarlegte. Buchstäblich erkannte ich mit einem Schlage, wie die Wege zu Achtung und Geltung verlaufen.

Der größte Kaufmann wird sich — im geheimen bestimmt — gern daran erinnern, daß sein Verdienen einmal bei der Portokasse angefangen hat. Auch ich. Sie können den Grad meiner Ehrlichkeit daran ermessen, daß ich das ungeschminkt eingestehe. Uebrigens haben wir heute für unsere Angestellten Kontrollmethoden, die jede Versuchung ausschließen. Jedenfalls machte ich mich in dem Geschäft, in das mich mein Vater zur Lehre gegeben hatte, eines Diebstahls schuldig. Als die Geschichte durch Zufall herauskam, ließ der Chef unverzüglich meinen Vater in das Geschäft rufen. Diese Methode war unfein. Wir sind auch darin heute weiter, indem wir bei vorkommenden Fällen nicht mehr die Familien belästigen, sondern den Staatsanwalt, wie es sich gehört. Mein Vater kam also, war mächtig in seiner Ehre gekränkt und bat, mit mir unter vier Augen sprechen zu dürfen. Ich zitterte, denn ich kannte meines Vaters strenge Moralansichten. Jetzt würden mir meine prima Zensuren aus dem Katechismusunterricht nichts helfen, denn ich hatte mich zu offensichtlich gegen das siebente Gebot versündigt. Und mein Vater, der nicht nach Art der laugläubigen Kaufleute nur in das Hauptbuch, sondern selbst in die kleinste Kladde ein aufrechtes „Mit Gott!!!" einschrieb — würde er mich nun nicht verstoßen, enterben, vielleicht mir sogar seinen geachteten Namen entziehen?

Die Tür schloß sich hinter meinem Chef und ich war mit meinem guten, strengen Vater allein.

„Du hast gestohlen, ungeratener Bube!"

„Ja — Vater — ich — —"

Mein Vater sah mich mit teils verächtlichen, teils wutentflammten Blicken von oben bis unten und wieder hinauf an. Und dann knallte urplötzlich eine furchtbare Ohrfeige auf meiner Wange. Auf der linken, denn mein Vater pflegte mit der rechten Hand zu ohrfeigen. Vor Schreck vergaß ich zu weinen oder zu klagen, und der Respekt vor dem erzürnten Vater verbot mir, die Hände zum Schutze vor weiteren Schlägen vor das Gesicht zu heben, wie das bei undisziplinierten Menschen häufig anzutreffen ist. Mit brennender Backe stand ich vor dem Manne, der mir seine väterliche Liebe so überzeugend gezeigt hatte.

„Weißt du, weshalb du diese Ohrfeige bekamst?" schrie er mich an.

„Ja — weil ich — gestohlen habe und — das siebente Gebot heißt: Du sollst nicht stehlen."

„Dummkopf!" Er sah sich prüfend im Raume um, ob wir auch wirklich allein seien, und dann senkte er seine Stimme, nur mir verständlich. „Natürlich hast du die Ohrfeige auch dafür verdient," brummte er, „aber merke dir vor allem eins. Wenn man schon stiehlt — und im Drange des Erwerbslebens kommt man mit der Ehrlichkeit allein nicht immer aus — dann darf man sich wenigstens nicht erwischen lassen. Dafür verdient man unnachsichtig Ohrfeigen. Niemals wirst du es in den Geschäften zu etwas bringen, wenn du dich erwischen läßt. Hoffentlich war das die letzte Ohrfeige, die ich dir für eine solche Dämlichkeit geben muß. Sonst sollte mir meine ganze Erziehungsarbeit leid tun."

Sehen Sie, mein junger Freund, diese Ohrfeige war wie das Schwert des Alexander, als er den gordischen Knoten durchhieb. Sie hat alle Probleme meiner gärenden Jugend gelöst. Die verweichlichte und ungebildete Menge, die mich als Stadtrat, Ehrenbürger und alleinigen Inhaber der Firma Justus Herrgotts Nachfolger beneidet, sollte ihrem Nachwuchs gegenüber weniger sparsam mit Ohrfeigen sein. Vielleicht würden dann auch aus ihren Reihen Herrgötter emporwachsen."

Kann man sich einen schöneren Beweis für die segensreiche Wirkung zielbewußter Ohrfeigen denken als diesen allseits geachteten und verehrten Mitbürger. Fürwahr, dieser Mann ist etwas geworden in seinem Leben. Aus seinem Werdegange sollte jeder, dem es ernst mit unsrer vom Niedergange bedrohten Kultur ist, die Kraft schöpfen, einzutreten für eine Renaissance der Ohrfeigenerziehung. Und zwar voll und ganz, markig und machtvoll. Wählt, Mitbürger! Hier der wackere, in Ohrfeigen ergraute Deutsche voll Kulturbewußtsein, dort der schlappe Inder oder Chinese, die zu waschlappig sind, zu ohrfeigen oder geohrfeigt zu werden. Wählt — es geht um unsre heiligsten Güter!

Farbe und Form.

Herbstausstellung der Berliner Sezession.

Wer den schauderhaften Kunstjahrmarkt gesehen hat, der im verflossenen Sommer in den Moabiter Glashallen abgehalten worden ist, der atmet erleichtert auf, wenn er die soeben eröffnete Ausstellung der Sezession durchwandelt. Das ist wenigstens eine Kunstschau, die Sinn und Verstand hat. Man kann 200 Werke betrachten und miteinander vergleichen — aber unmöglich 2000. Man kann auch 200 Werke nach einem leitenden Gesichtspunkte, nach einer gewissen Stilverwandtschaft zusammenstellen, während die 2000 stets ein Chaos bilden werden, von dem der Besucher verwirrt und ermüdet wird. Freilich sind auch die Räume der Berliner Sezession am Kurfürstendamm längst zu eng geworden. Vielleicht fällt das in diesem Jahre besonders auf, weil die Gemälde wieder anfangen, ein größeres Format zu bekommen, und weil sie sich gleichzeitig von den Erdfarben lösen, die der Expressionismus bisher, unvermittelt neben einer knalligen Buntheit, kultiviert hatte. Man sieht jenes Elendsgrau und stumpfe, lehmige Braun zum Glück nur noch vereinzelt, etwa auf einem Bilde, das Arbeiter darstellt, die aus dem Fabriktor strömen, oder nackte Gefangene, die Karl Hofer in einem engen, lichtlosen Hofe an einer primitiven Göpelmaschine drehen läßt. Solche Gegenstände vertragen freilich kein fröhliches Farbenspiel, aber es ist nicht einzusehen, weshalb man dann nicht, wie Käthe Kollwitz, zu der Technik greift, die von vornherein auf Farbigkeit verzichtet, zur Graphik. Gerade Karl Hofer — um einen besonders bekannten Künstler herauszugreifen — zeigt an seinem zweiten Bilde „Trunkene Frau", wie er sich aus seiner graubraunen Erdgebundenheit löst und zur Farbe zurückfindet.

Aber auch jene Versuche, mit der Farbe nur um ihrer selbst willen zu wirken, anstatt sie als Ausdruckswert zu nutzen, jenes kindliche Nebeneinanderschmieren von recht knalligen Tönen, sind so gut wie ganz verschwunden. Selbst wenn Heinrich Hauser einen tropischen Urwald und einen Maskentanz auf Bali wiedergibt, weiß er sich vor Kraßheiten zu hüten. Heckendorfs und Röhrichts Stillleben sind vortreffliche Beispiele für die neue, geschmackvolle Farbigkeit. Willy Jäckel, der ehemals zu den wilden Draufgängern gehört hat, zeichnet sich heute durch eine wundervoll abgeklärte Porträtkunst aus. Als figürliche Komposition großen Formats sei Ferdinand Kitts Familienbildnis genannt, das schon dadurch merkwürdig ist, daß es auf alle vornehme Schminke verzichtet und Mann, Frau und Kinder mit bloßen Füßen in fast kahler Landschaft zeigt: eine Proletarierfamilie, ursprünglich und einprägsam. Die neblige Atmosphäre von London hat den lange verkannten Lesser Ury zu ganz duftigen, fast nur in Hellgrau gehaltenen Landschaftsstücken angeregt, die zum Allerbesten gehören, was diese an sich schon durch Format und Qualität hervorragende Ausstellung zeigt.

Erfreulicherweise hat man auch Franzosen zur Teilnahme aufgefordert. Daß sie sich deutlich von unseren deutschen Künstlern unterscheiden, läßt sich nicht behaupten. Die Grenzen, die noch vor einem Menschenalter die Nationen auch in der Kultur voneinander sonderten, scheinen sich immer mehr zu verwischen. Nationale Sonderart zeigt höchstens der eigenwillige Russe Marc Chagall mit seinem marionettenhaft stilisierten „Dorfgeiger". Bei den Franzosen dagegen bricht sich nach dem Vorbild ihres von seinen expressionistischen Jugendtorheiten bekehrten Führers Utrillo eine von der Natur genährte und durchwärmte Formen- und Farbenfreudigkeit Bahn. Es gibt zwar auch bei den Franzosen noch Maler, die auf das Schokoladenbraun schwören, aber sie treten doch schon hinter den Anhängern der neuen Farbigkeit zurück.

Unter den Plastiken wird man die „abstrakten" Schörkel, in die man in der „Novembergruppe" die menschliche Gestalt aufzulösen liebte, vergeblich suchen. Der Boxer reizt in unserer sportbegeisterten Zeit zur künstlerischen Verklärung: Ernesto de Fiori und Renée Sintenis haben Bronzestatuetten beigesteuert. Vielleicht führt sogar die Pflege des Sports, ähnlich wie einst im alten Griechenland, einen neuen Aufschwung der Plastik herauf. An guten Bildnisbüsten ist kein Mangel, und das Fehlen der Allerweltskünstler vom Schlage Hugo Lederers berührt sympathisch.

H. H.

Kleine Chronik.

Leipziger Konzerte.

Walter Gieseking spielte Werke von Debussy, Niemann, Hindemith. Er ist das Phänomen auf dem Gebiete dieser Klaviermusik. Seine außerordentliche, reiche Farbentönung macht es ihm möglich, die kurzen Bilder eines Niemann und Debussy lebenswarm zu gestalten. Walter Niemanns Zyklus „Hamburg" ist kernig und echt norddeutsch, schade, daß Gieseking den Zyklus nicht vollständig spielte; denn die acht Nummern waren so vielgestaltig, daß der abgeschlossene Zyklus wohl sehr interessant gewesen wäre. Der „Disput" (Die drei Börsenmakler) ist durch die Fughetta ausgezeichnet charakterisiert, ebenso die verstimmte Groteske „Drehorgel", in der Niemann neben humorvoller Verstimmung doch nicht vergißt, das Elend des armen Leiermannes zu schildern. Wuchtig ist „Der Hafen" durch das Stampfen der Werfthämmer, sehr naturalistisch der Tango in „St. Pauli", Debussys 24 Präludien sind nicht so kerniger Art, sie sind leicht charmant gehalten, von wechselnder Stimmung und zarter Phantastik. Zwischen den Präludes spielte Gieseking Paul Hindemiths Klavierübung in 3 Stücken, op. 37. Dieses Werk gehört nicht zu den bildhaften Auslegungen eines Debussy und Niemann, sondern ist rein absolut. Hindemith verwendet eine gute melodische Führung und gibt die Uebung stark markant. Walter Giesekings Auffassung der drei vielseitigen Werke, sein Einleben in die Eigenart jedes Komponisten war meisterhaft!

Paquita Hagemeyers Klavierspiel ist noch nicht abgeschlossen. Ihre Technik sitzt nicht fest, der Ton ist klein und die Pedalführung unklar. Auf alle Fälle aber hat die Pianistin ein gesundes musikalisches Empfinden, was sich besonders in dem „Thema con Variationi" von Glasunoff bewies. Bach und Mozart dagegen liegen ihr vorläufig gar nicht.

L.

Stücke von Proletariern und Spießbürgern. Das Stadttheater in Halle a. d. S. brachte ein neues Werk von Rehfisch zur Uraufführung, die Berliner Tragikomödie „Razzia". Der Metallarbeiter Jakob Rust ist der normale Proletarier. In der Partei organisiert, glaubt er an den Sieg der Arbeiterschaft. Eine private Tragödie, die Verurteilung seiner Frau wegen eines geringfügigen Vergehens zu einer schweren Strafe, bringt ihn gegen die Staatsmacht auf. Er sucht Unterstützung bei der Partei. Die muß ihn jedoch abweisen, weil seine Frau sich tatsächlich schuldig gemacht hat. Nun ruft er die Pennbrüder auf, um an ihrer Spitze den Kampf gegen den Staat aufzunehmen. Auch sie lehnen ab. Rust beschließt, den Kampf allein aufzunehmen, und will sich mit dem Vertreter der Staatsgewalt, dem Polizisten, der seine Frau verhaftet hat, messen. Er holt ihn in seine Wohnung, um zu entscheiden, wer der Stärkere ist. Aber sein Freund Micke kommt der Entscheidung zuvor und ermordet den Polizisten. Der Streit ist unentschieden geblieben. Gern läßt sich Rust jetzt von dem Beamten des Staates abführen. Der Kampf zwischen staatlichen und privaten Ansprüchen wird nur durch den Sozialismus entschieden werden. Jede individuelle Auflehnung gegen den Staat ist vergeblich. Das ist die klare Moral des Stückes. Die Aufführung fand am Schlusse starken Beifall.

Eine Komödie wider den Spießer ist die Komödie um Mittag von Fred Antoine Angermayer, die ihre Uraufführung in Magdeburg, Zwickau und Stuttgart erlebte. Es handelt sich dabei um eine Fortsetzung der u. a. in Berlin und Frankfurt a. M. mit starkem Erfolge gegebenen Komödie um Rosa, in der das zweideutige Verhältnis der Honoratioren einer Gemeinde zur Frau des Arbeiters Mittag seine köstliche Veräppelung erfährt. In der jetzt mit starkem Erfolg uraufgeführten Komödie rächt sich Mittag in köstlicher Weise an den vom Pfade der bürgerlichen Tugend abgewichenen Spießern. Die ergötzlichen Situationen belustigen das Publikum außerordentlich und lösten stürmische Beifallskundgebungen aus. In Magdeburg mußte sich der Autor bereits nach dem zweiten Akt zeigen, und nach Schluß der Aufführung wuchs der Beifall zu Orkanen an und rief den Autor wohl dreißigmal vor den Vorhang. Hier — in der Komödie um Rosa und in der Komödie um Mittag — sind zwei Werke, die für das Programm einer gegen den Bürger gerichteten Bühne wie geschaffen sind, und deren Verfasser sich neben Sternheim in selbständiger Erfindungs- und Gestaltungskraft durchaus behauptet.

sp.

Neues Theater. Sonntag, den 7. November, einmaliges Gastspiel von Lotte Lehmann als Elsa in „Lohengrin". Richard Tauber konnte von der Intendanz für zwei Gastspiele und zwar Freitag, den 12 November, als Don José in „Carmen" und Sonntag, den 14. November, als Pedro in „Tiefland" verpflichtet werden. Vorverkauf beginnt am 5. November.

Schauspielhaus. Am nächsten Sonntag vormittags 11½ Uhr spricht Ludwig Hardt Idyllen, Märchen, Anekdoten und Schwänke, dazu die berühmten Schauspielerporträts. Preise: 1, 2 und 3 Mark.

Eingelaufene Schriften.

Otto Behaghel, Deutsche Satzlehre. — **Hans Naumann**, Geschichte der deutschen Literatursprachen. — **Walter Hoffmann**, Die Reifezeit. Grundfragen der Jugendpsychologie und Sozialpädagogik. — **H. Viehmeyer**, Bilder aus dem Ameisenleben. — **W. Zimmermann**, Die Photographie. — **Professor Dr. Fr. Wiegand**, Die Jesuiten. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

Hans Kampfmeyer, Siedlung und Kleingarten. Verlag von Julius Springer, Wien.

Otto Müller, Sexuelle Verirrung. (Mensch und Gemeinschaft.) A. Hoffmanns Verlag, Berlin.

Meyers Geographischer Handatlas, Sechste, neubearbeitete Auflage. Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

A. von Tirpitz, Deutsche Ohnemachtspolitik im Weltkriege. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg und Berlin 1926.

Henry Ford, Das große Heute. Das größere Morgen. Paul List, Verlag, Leipzig.

Pierre Ramus, Die Irrlehre des Marxismus. Vollständig neubearbeitete und erweiterte Ausgabe. Verlag R. Löwit, Wien und Leipzig.

Hans Leip, Tinfer. Roman einer Heimkehr. Verlag Grethlein & Co., Leipzig-Zürich.

Des Apulejus sogenannter Goldener Esel. Metamorphosen. Deutsch von Albrecht Schaeffer. Insel-Verlag zu Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19261101/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG